

# elam

DAS JUGENDMAGAZIN

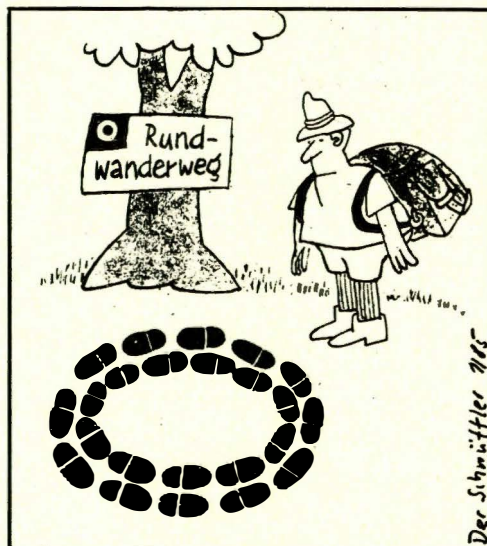
Mädchen  
ohne Arbeit

„Noch  
Stellen  
frei“



Nicaragua  
M.M. Westernhagen  
Nordsee-Verschmutzung  
Motocross    Feinbein  
Kriegshetzer auf's Kreuz gelegt  
Neukaledonien

# Gesichtspunkte



JETZT HAT ER MIR SCHON WIEDER EINEN KORB GEGEBEN



**tierisch** WAZ 15. 8. 84

**Schweine sind wieder am Start**

Volkszählung auch bei den Waldameisen WR 10. 9. 83

Den deutschen Kühen fehlt die Einzelbetreuung FAZ 8. 1. 85

Wenn ein Pferd einmal nachdenkt Die Welt 22. 1. 85

**Schwein schlägt teures Kalb** WAZ 18. 6. 83

**Wildschweine waren Wilderer** BILD 23. 8. 83

WER IST DAS ?



BIRNE HELENE !

**Die Periode als Verhütungsmittel?**  
Wer eine Schwangerschaft verhindern will, der sollte nie ohne Verhütungsmittel mit seinem Partner schaffen. elan 12/84

**Auf dem Weg zur Erde führt der Schnee sein Tagebuch** Die Welt 26. 1. 85

**tolles Ernährungsprogramm Schlank mit Elan** WAZ 14. 1. 85

**Wenn die Kasse musiziert** Die Welt 26. 1. 85

**Ein Gelehrter taut auf** Die Welt 26. 1. 85

Fliege laufend Nordseeinsel. ☎ 02361/1 68 81. WAZ 23. 1. 85

**Neues vom Plattenmarkt:**  
Flick und Barzel besingen Duo eine neue Version von „1000mal geschmiert, tausendmal is nix passiert.“



**Die Weisheit am Rande:**

Der Klügere gibt so lange nach, bis er der Dumme ist.

# Leserforum

## Kleinanzeigen

Kleinanzeigen für die April-Ausgabe bis zum 8. März einsenden an: Redaktion elan, Postfach 130269, 4600 Dortmund 13. Preis 1 DM / Zelle, kommerzielle Anzeigen 4 DM / Zelle.

★

### NOCH PLÄTZE FREI! 1. SKI-FREIZEIT DER MASCH KÖLN

vom 16. 3.-30. 3. 1985 für 790,- DM in gut ausgestatteter Hütte im Ski-gebiet Flachau-Winkel, Kleinarl, Zauchensee. Im Preis eingeschlossen sind Halbpension, Skikurse f. Anf. u. Fortgeschr. und ein Skipaß. Gruppenrabatt. Kinder erwünscht.

**Ganz schnell anmelden!** MASCH KÖLN, Werner v. Haren, Landmannstr. 35, 5000 Köln 30, Tel.: (0221) 5502534

### 2. Mit der MASCH KÖLN in den OSTERFERIEN nach LENINGRAD

vom 2. 4. 85-6. 4. 1985 für 590,- DM Im Preis enthalten sind Transit Westberlin/Berlin Schönefeld, Linienflug ab/bis Berlin-Schönefeld, Aufenthalt u. Programm in Leningrad, 4 Übernachtungen mit Vollpension in Jugendhotels.

Anmeldung: MASCH KÖLN, Werner v. Haren, Landmannstr. 35, 5000 Köln 30, Tel.: (0221) 5502534.

★

## Ein Tag für Afrika

Ich finde es zwar sehr schön, daß sich so viele Menschen bereitgefunden haben, Geld für Afrika zu spenden. Doch ist es wirklich damit getan, einmal im Jahr an die Hungernden zu denken? Außerdem hat es mich empört, daß dieselben Politiker, die den Afrikanern die Entwicklungshilfe zusammenstreichen, jetzt mit der Spendenbüchse beim kleinen Bürger klappern. Angeblich soll ja wieder eine große Dürre an dem Elend schuld sein. Die großen Plantagen gehören hauptsächlich europäischen oder amerikanischen Konzernen, sowie

einheimischen Großgrundbesitzern. Ist also nicht eher in der Politik der Reichen die Ursache des Hungers zu suchen?

Tim Aalderink  
Halstenhek

## Nicht nur spenden

Ich finde, daß man nicht nur einfach spenden sollte, sondern auch darüber nachdenken, ob das Geld an den Bestimmungsorten ankommt und ob es den Armen hilft, wenn wir sie einen Tag, vielleicht auch zwei Tage oder eine Woche am Leben erhalten. Es bringt nichts, die Armen zu füttern, man muß ihnen auch helfen, Brunnen zu bauen, Landwirtschaft zu betreiben etc.

Hängt es aber nicht von den Regierungen ab, ob Afrika hungert? Ja! Sollte uns das nicht zu denken geben?

Michael Osha  
Hamburg



## Mut und Kraft

Ich finde es gut, daß ihr mit Eurem Artikel in der Februar-elan die Kosmonautin Svetlana Sawitzkaja vorstellt. Es ist wichtig für mich, und sicher auch für andere Mädchen und Frauen, mehr über das Leben toller Frauen, toller Revolutionärinnen und Kämpferinnen zu erfahren und zu sagen: Soviel Mut wie diese Frau, soviel Kraft will ich auch mal haben. Es gibt bestimmt noch andere Frauen, die in einem solchen Artikel vorgestellt werden könnten.

Gegen W '18 müssen wir uns wehren, und zwar jetzt, schreibt Ihr. Das finde ich richtig. Aber es ist außerdem wichtig, im Zusammenhang damit weiterhin offensiv gegen „Frauen zum Bund“ ein-



aus elan 1/85

## „Die rote Flut“

In den letzten Tagen lief auch bei uns der US-Hetzfilm „Die rote Flut“. In Altötting konnten wir noch schnell genug reagieren. Wir schrieben Briefe an den Kinobesitzer, an zwei

zutreten. Denn aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Und „Frauen zum Bund“ gehört weiterhin zur Bundeswehr-Langzeitplanung. Deshalb sagen wir in Hessen „W '18 und Frauen zum Bund – nein danke!“ und machen auch Aktionen dagegen.

Judith Dähne  
Frankfurt

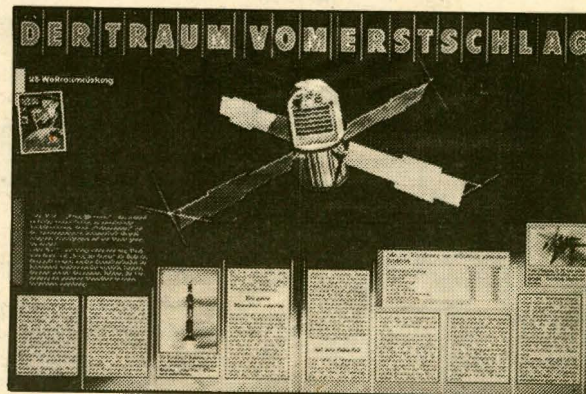
## Kämpfen kostet Geld

Einmal im Jahr hat der Mensch Geburtstag, wenn er nicht gerade am 29. Februar geboren wurde. Viele kommen, man bekommt Geschenke und freut sich, daß die Leute an einen denken. Nun habe auch ich im Februar Geburtstag (18) und auch ich freue mich, wenn viele an mich denken. Viele andere haben es nicht so gut wie wir. Auch an sie denken wir, denn überall auf der Welt haben wir Freunde. Deshalb habe ich 100 DM auf das elan-Solidaritätskonto für Nicaragua überwiesen. Denn es ist schön, wenn sich andere freuen und wenn unsere Freunde merken, daß sie nicht alleine sind. Leben heißt kämpfen! Doch kämpfen kostet Geld. No Pasaran!

Anka Freyeisen  
Frankfurt

## elan-☆☆☆☆☆ Solidaritätskonto

Stichwort Nicaragua  
Konto-Nr. 171 004 883  
(Sparkassenzweig Dortmund, BLZ 440 501 00)  
Konto-Nr. 333 38-487  
(Postsparkasse Dortmund, BLZ 440 100 40)



aus elan 2/85

## Krieg aus dem All

Euren Artikel über die US-Weltraumhochrüstung fand ich richtig und notwendig. Eigentlich müßte sich jeder, der sich vielleicht gefrustet von der Friedensbewegung verabschieden wollte, aufgerüttelt fühlen, wieder aktiv zu werden. Mir fiel sofort die Rede von Bertolt Brecht für den Frieden von 1952 ein:

„Das Gedächtnis der Menschen für orduldete Leiden ist erstaunlich kurz. Ihre Vorstellungsgabe für kommende Leiden ist fast noch geringer. ... Der Regen von gestern macht uns nicht naß. Diese Abgestumpftheit ist es, die wir zu bekämpfen haben. Ihr äußerster Grad ist der Tod. Allzu viele

Bürgermeister und an den SPD-Landrat, und baten sie um ihre Mithilfe. Der Erfolg kam postwendend. Der Film wurde in Altötting abgesetzt.

Zur gleichen Zeit lief der Film in Burghausen an. Da wir leider zu spät davon erfuhren, konnten wir nur noch das Flugblatt der ‚UZ‘ kopieren. In der Halle des Kinos verteilten ca. 20 Freunde die Flugblätter und diskutierten mit dem Kinobesitzer und den Kinobesuchern. Das Resultat war ein lascher Kompromiß. Der Film lief leider drei Tage und wurde gestern, 4. 2. 85, abgesetzt. Das ist besser als gar kein Erfolg.

Rudolf Freundorfer  
SDAJ Altötting

*kommen uns schon heute vor wie Tote, wie Leute, die es schon hinter sich haben, was sie vor sich haben, so wenig tun sie dagegen. Und doch wird nichts mich davon überzeugen, daß es aussichtslos ist, der Vernunft gegen Ihre Feinde beizustehen. Laßt uns das tausendmal Gesagte immer wieder sagen, damit es nicht einmal zuwenig gesagt wurde. Laßt uns die Warnungen erneuern, und wenn sie schon wie Asche in unserem Mund sind. Denn der Menschheit drohen Kriege, gegen welche die vergangenen wie armselige Versuche sind. Und sie werden kommen, ohne jeden Zweifel, wenn denen, die sie in aller Öffentlichkeit vorbereiten, nicht die Hände zerschlagen werden.“*

Christiane Rudolf  
Bremen

# Leserforum

## Hohes Niveau

Die elan zählt zu den besten Jugendzeitschriften der BRD. Trotz der Schwierigkeit, mit einer kleinen Redaktion jeden Monat eine interessante und informative Zeitschrift zu erstellen, wurde die elan immer besser und behält seit langer Zeit ihr qualitativ hohes Niveau. Bundesinnenminister Zimmermann hebt in einer Schrift über die SDAJ die elan als ein unter Jugendlichen vielbeachtetes Presseorgan hervor. Seine Wut und Angst vor der elan und den erfolgreichen elan-Wettbewerben konnte er nur schlecht verbergen. Faßt das als ein großes Lob auf.

Thomas Lapp  
Frankfurt

## Geschäft mit dem Hunger

In Eurer Januarausgabe hattet Ihr einen Bericht über Äthiopien – im Kampf gegen den Hunger. Ich finde es sehr wichtig, über solche Themen zu berichten. Unsere Medien berichten ja meist nur sehr ungenau über das Problem „Hunger“. Unsere (sogenannten) Entwicklungs-



aus elan 1/85

projekte haben oftmals nicht die Interessen der Hungernden im Sinn, sondern die der verschiedenen Großunternehmen. Der Hunger wird zum großen Geschäft. Ich würde mich freuen, wenn Ihr noch einmal einen Artikel über das Thema Hunger – wie entsteht er, was sind die Ursachen, wer verdient daran, und wie kann man wirklich helfen? – bringen würdet.

Elke Lippmann  
Langen

## Umweltprobleme

Den Umweltschutzartikel (elan 1/85) hab' ich zuerst gelesen, aber ich war ziemlich enttäuscht. Den Punkt Auto, Katalysator usw. hättet ihr wirklich nicht extra herausgreifen und extra breitwalzen müssen. Schließlich brauchen wir das, was die bürgerliche Presse macht – sie lenkt nämlich mit ihrem einseitigen Geschrei ums Waldsterben und den Katalysator von den

Verursachern und den vielen anderen Umweltproblemen ab – noch lange nicht nachzumachen. Bringt lieber mal was über andere, genauso schwerwiegende Umweltsch(m)utzthemen, z. B. auch über die Schwierigkeiten der sozialistischen Länder. Und für diejenigen, die sich mit der Materie intensiv auseinandersetzen wollen, gibt's hervorragende Bücher. Bringt auch mal Buchtips!

Wolfgang Kopf  
München

## Äußerst gelungen

Für den Artikel „Lehrlinge schwer auf Draht“



aus elan 1/84

im Jugendmagazin elan Nr. 11/84 möchten wir uns herzlichst bedanken. Wir finden den Artikel vom Inhaltlichen und der Aufmachung sehr gut und gesamtgesehen äußerst gelungen. Falls wir weitere Aktivitäten zum Thema Erhalt der Ausbildungsstellen durchführen, würden wir uns freuen, wenn Sie auch dann wieder in Ihrer Jugendzeitschrift berichten können.

Wolfgang Lux  
Bezirkssekretär (DPG)  
München

## Internationale Briefkontakte

Kristina Varga, Budapest, Naphegy Ter 4, 1016, Ungarn. „Ich liebe die Literatur, die Bücher, die Natur und alles. Ich kann nur Deutsch als Fremdsprache.“

★

Rita Szabo, Soltuadkert, Tanacs u. 26, 6230 Ungarn. Rita ist 15 Jahre alt, Schülerin und hat Interesse an Musik und Büchern.

**elan**  
DAS JUGENDMAGAZIN

Ausgezeichnet mit dem 1. Preis der Weltorganisation der Journalisten (IGJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968).

Ausgezeichnet mit dem Diplom des Weltbundes Demokratischer Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im antirealistischen Kampf für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973).

### HERAUSGEBER

Vera Achenbach, Werner Stürmann, Achim Kroob

### CHEFREDAKTEUR

Thomas Kerstan

### STELLV. CHEFREDAKTEUR

Joachim Krischka (verantw.)

### GESTALTUNG

M. Uras

### ANSCHRIFT DER REDAKTION

Jugendmagazin elan  
Postfach 13 02 69  
Asselner Hellweg 106a  
4600 Dortmund 13  
Tel. (02 31) 27 15 01 o. 02  
Telex: 8 227 284 wkv d  
Telekopierer:  
(023 1) 27 15 01-02

### ANSCHRIFT DES VERLAGES

Weltkreis-Verlags-GmbH  
Grauschwinger Str. 20  
4600 Dortmund 1  
Tel. (02 31) 83 80 10

### VERLAGSLEITER

Klaus Dietrich

### PREIS INLAND

Einzelpreis 1,50 DM einschl. Mehrwertsteuer, Jahresabonnement 18,- DM einschl. Zustellgebühr

### KONTEN

Weltkreis-Verlags-GmbH,  
Bank für Gemeinwirtschaft Dortmund,  
Konto 10 068 742  
(BLZ) 440 101 11  
Postgiroamt Ffm.,  
Konto 2032 90-600  
(BLZ) 500 100 60  
Postgiroamt Dortmund,  
Konto 536 10-469  
(BLZ) 440 100 46

### DRUCK

Plambeck & Co Druck und Verlag GmbH,  
4040 Neuss

### ACHTUNG

Leserbriefe, Kritik und Anregungen direkt an die Redaktion elan schicken. Adressänderungen und Abo-Probleme bitte schriftlich an: Weltkreis-Verlag  
Zeitschriftenverwaltung  
Postfach 920  
4040 Neuss 13

Anzeige

## NEU IN DEINER BUCHHANDLUNG

★★★★★★★★★★★★★★★★

Valerie Radtke

## Ich suche Liebe

Buchvlg. Der Morgen,  
ca. 350 S., Ln., DM 14,80  
ISBN: 3-87106-132-8

Schon die Großmutter sagte bei ihrer Geburt, erwürg das alte Mensch, das wird nichts Gescheites... Damit beginnt das Drama eines ungeliebten Kindes, das Wärme und Zuneigung entbehren muß. Von der Umwelt als asozial abgestempelt, im Kreis der Familie als die Empfindsame herumge-

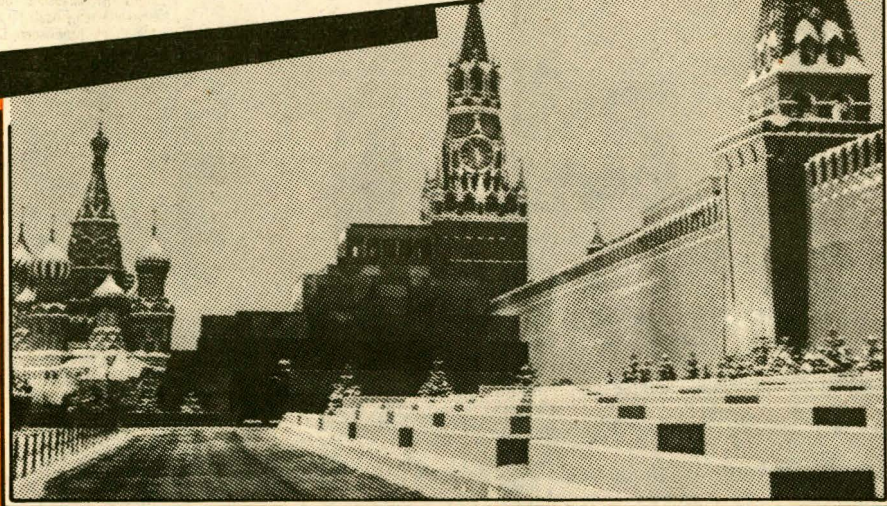


stoßen, ist ihr der Weg in die Einsamkeit vorgezeichnet. Als Frau Mitte Dreißig am Ende ihrer Kraft, hilft sie sich selbst aus der Krise, indem sie die Last ihrer Vergangenheit schreibend abträgt. Siebzugjährig legt Valerie Radtke einen der ungewöhnlichsten Lebensberichte vor. Sie sagt: Man soll seine Geheimnisse wissen lassen, wenn man kein Herz aus Stein haben will. Ich habe meine Geheimnisse aufgeschrieben, aber nicht um bemitleidet zu werden. Die Menschen sollen Erfahrungen aus meiner Vergangenheit nehmen, das ist das einzige, was mich beruhigt.

**BRÜCKEN VERLAG**  
Postfach 1928, 4000 Düsseldorf 1, Telefon 021/350473 Telex 858 8674 brve

# In eigener Sache

## elan-Leserreisen



In der Redaktion stapeln sich die Anmeldungen für die elan-Leserreisen zu den Weltfestspielen in Mos-

kau. Wer sich dieses einmalige Erlebnis nicht entgehen lassen will, hat noch die Chance, sich anzumelden: Es sind noch Plätze frei.

Auch hier noch einmal die vier Reisemöglichkeiten:

### Reise 1 A:

Am 21. 7. von Hamburg nach Leningrad, von dort nach Moskau, Teilnahme an den Weltfestspielen bis zum 30./31. 7., von dort zurück nach Hamburg.

### Reise 1 B:

Am 30./31. 7. von Hamburg nach Moskau, Teilnahme an den Weltfestspielen bis zum 4. 8., von dort nach Leningrad bis zum 11. 8., von dort zurück nach Hamburg.

Bitte schickt eure Anmeldung an: Redaktion elan, Postfach 130269, 4600 Dortmund 13.

### Reise 2 A:

Am 21. 7. von Düsseldorf nach Kiew, bis 25. 7. in Kiew, von dort nach Moskau, Teilnahme an den Weltfestspielen bis zum 30./31. 7., von dort zurück nach Düsseldorf.

### Reise 2 B:

Am 30./31. 7. von Düsseldorf nach Moskau, Teilnahme an den Weltfestspielen bis zum 4. 8., von dort nach Kiew bis zum 11. 8., von dort zurück nach Düsseldorf.

Das muß auf der Anmeldung draufstehen: Reisennummer (z.B.: 1 A), Name, Vorname, Adresse, Alter.

## Hallo Sammler!

Bist du elan-Sammler? Willst du die elan noch besser nutzen, um Argumente zu verschiedenen Themen zu haben? Brauchst du Fakten und Ideen, um Artikel oder Flugblätter zu schreiben? –

Dann haben wir ein tolles Angebot für dich: die elan-Jahrbände! Die Jahrbände sind aus stabiler Pappe und kunststoffbeschichtet.

Hier unsere aktuelle

„Preisliste“:  
Jahrband '84 oder '85 (ohne Inhalt):

jeweils 15 DM.

Jahrbände '80-'84 (mit zwölf elan-Ausgaben gefüllt):

jeweils 30 DM.

In den Preisen sind Porto und



Nicht so ...

... sondern so!

Verpackung enthalten.  
Richte deine Bestellung an:  
Redaktion elan,  
Postfach 130269,  
4600 Dortmund 1.

Leg deiner Bestellung bitte einen Verrechnungsscheck oder Briefmarken bei. Wir liefern nur gegen Vorkasse.



# In dieser Ausgabe

## Titelthema:

### Mädchen und Frauen

Interview mit einer Prostituierten  
Seiten 6–9

Aktionen zum Frauentag  
Seiten 10–11

Wer war Clara Zetkin?  
Seiten 12–13

## Kultur

Marius Müller-Westernhagen  
Seiten 14–15

Feinbeln  
Seiten 40–41

Comic  
Seite 18

Bücher zum Thema Umweltschutz  
Seite 28

Türkische Rezepte  
Seite 31

Pletten und Filme  
Seite 32

Tips, Termine, Rätael  
Seite 33

## Krieg und Frieden

Argumente zum 8. Mal  
Seiten 19–20

Kriegshetzer aufs Kreuz gelegt  
Seiten 36–37

## Leserdiskussion

Lohnt sich das Leben?  
Seiten 16–17

## Weltfestspiele

Sowjetunion – Land der unbegrenzten Möglichkeiten  
Seiten 22–23

## Sport

Motocross  
Seiten 24–25

## elan-International

Nicaragua  
Seiten 26–27

Neukaledonien  
Seiten 34–35

## Umweltschutz

Wird die Nordsee zur Mordsee?  
Seiten 38–39

## Partnerschaft

Die Angst vorm Korb  
Seiten 42–43

## Magazin aktuell

Seiten 44–47

## Titel:

Gestaltung: Reinhard Alf  
Foto: Wozniak

Eine Prostituierte berichtet

# DER

Frankfurt –  
Bahnhofs-  
viertel. Hier  
scheut das

„Nachtleben“ auch kein Tageslicht. Verheißungsvoll flackern Leuchtreklamen an schäbigen Nachtclubfassaden gegen die Sonnenstrahlen an. Bordelle, Bars und Peep-Shows lauern auf Kundschaft. Mädchen stehen frierend und schläfrig an Straßenecken; Schminke und schlaflose Nächte vertuschen bei vielen das jugendliche Alter. Immer mehr und immer jünger werden die Mädchen, die hier stehen. Viele von ihnen arbeitslos, weggeschoben, abgestempelt.

Ein paar Straßenecken weiter treffe ich mich mit Corinna\*.

„Keine Fotos und keinen richtigen Namen“, hatten wir vereinbart. Corinna war fünf Jahre lang Prostituierte. Sie erzählt, wie es dazu gekommen ist, daß sie mit 21 Jahren ihren Körper und ihre Persönlichkeit verkaufen mußte.

Die Kneipe, in der wir sitzen, ist um diese Tageszeit noch nicht auf Gäste eingestellt. Spärlich fällt Licht aus Kleinen, hoch angebrachten Fensteröffnungen. Corinna hüllt sich enger in ihre Jacke. Ihr hübsches, schmales Gesicht wirkt blaß, nur ihre Augen sind mit einem kräftig blauen Lidschatten geschminkt. „Es wird immer so dargestellt, als wären Prostituierte von Geburt aus Triebwesen oder spätestens von ih-

rer Erziehung her. Als seien das Frauen, die eben mehr Sex brauchen, beginnt Corinna „Aber für einen großen Teil der Mädchen und Frauen ist Prostitution eine Frage vom Überleben. Viele stecken in einer so katastrophalen wirtschaftlichen Lage, daß sie keinen anderen Weg sehen, als anschaffen zu gehen.“ Das war auch bei Corinna so: „Ich wollte studieren, und zwar unabhängig von meinen Eltern. Ich wollte denen nicht auf der Tasche liegen. Jeder, der auf die Schule geht oder stu-

**EXCL. SAUNACLUB**  
● Spiegelkabinett  
● Wasserbetten  
● Intern. Sexygirls  
● Clubbar-Video  
● Erotik - Entspannung  
Täglich ab 12 Uhr  
Sonntags ab 19 Uhr  
☎ 0 20 43 / 6 45 55  
Euro Diners American Visa

**Der exclusive Club**  
Whirl-Pool + Sauna  
BAB Bremen-Köln  
Abfahrt Kamen-Zentrum (50 m)

**Club Florida**  
Wir suchen noch nette  
**Clubdamen**  
zu besten Konditionen

**Lünen, I**  
Erholung und Entspannung am knisternden Kaminfeuer mit einem Team junger Damen.  
Mo.-Fr. 14-22 Uhr  
Jetzt täglich.  
**Spiel ohne Grenzen**  
eine Party zum Pauschalpreis  
Marion u. noch nette Kolleginnen f. Séparée-Bar, R. Osnabrück, kostenl. Einzelzi., tägl. Ausz. m. Garantie, Abholung mögl. ☎ ab 10 Uhr.

**SONNE**  
Der gemütliche Herrenclub mit Flair + Niveau.  
Dufte Mädchen - Guter Service  
Geöffnet v. 11.00-5.00 früh  
Club damen gesucht  
**CLUB JENNY**

**Clubdamen**  
für Neueröffnung gesucht  
für Recklinghausen  
☎ (0 23 00) ...  
für Iserlohn  
☎ (0 23 00) ...  
Nette, gutaussehende  
**Bardamen**  
gesucht. Telefon 0 23 00. ...  
Animier- und Tischdamen f. Cabrett am Bodensee ab sofort g

# LETZTE

# ORRECK?!

*\*Wir haben den Namen geändert. Das Mädchen auf dem Foto ist keine Prostituierte und nicht unsere Gesprächspartnerin!*



Foto: Wozniak

Christ  
NEU Täc  
bei  
FKK  
Einmalige  
was  
Dortm  
Tob  
Geöffn. M

Bauna  
neuen S  
wimmba  
na  
l. geoffr

32  
straße 32  
denberg-  
dorf  
00-2.00 Uhr  
4.00 Uhr

Ameln ge  
2000,- wö  
Zimmer vor  
6.  
Nachtschicht  
skl., Wohn

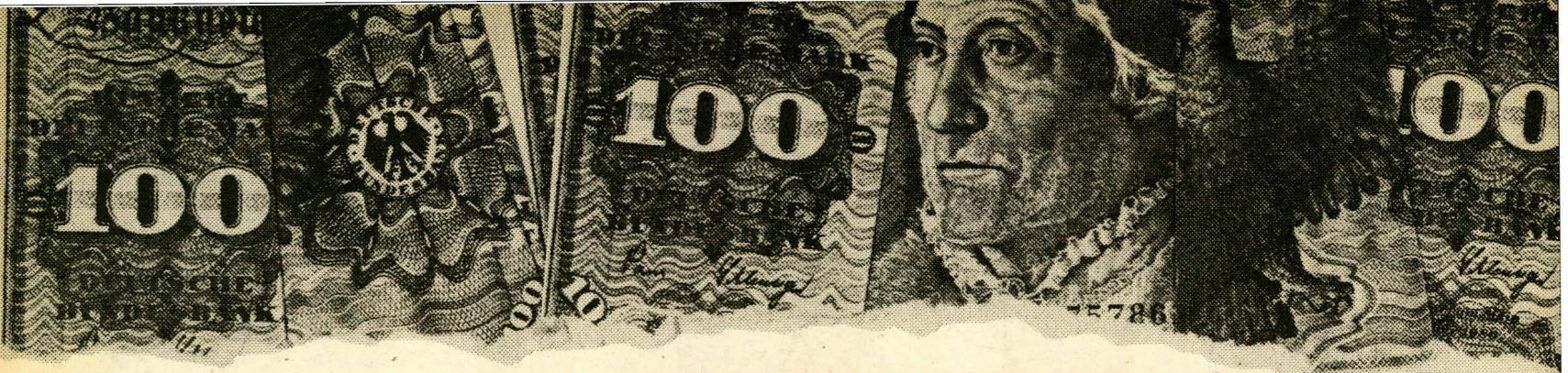
+ Manuela  
1/2. Etage

## SUPER - PARTY

am 1. 2. '85, 20 Uhr  
mit Starmodellen aus dem  
Club-Magazin, Show-Einlag  
und kaltem Buffet  
Eintritt f

**NEU**  
Paradiesische Unterhaltung  
auf zwei Etagen  
Täglich 11 bis 07 Uhr

7  
EURO  
DINER  
AMEX  
BELAM



diert, weiß, wie schwierig das ist, vor allem ohne Bafög. Ich hatte mich bei zig Stellen beworben, habe mir unheimlich viel Mühe gegeben, einen Job zu kriegen. Schon während der Schulzeit hatte ich zwei Jahre in einem Kino gearbeitet, für 4,45 DM in der Stunde. Aber die Jobs wurden immer rarer, immer mieser und immer schlechter bezahlt, der Wettbewerb immer größer. Außer mir bewarben sich noch

30 andere für Jobs mit einem Stundenlohn von 7 DM.“ Corinna fand keine Arbeit. Um über die Runden zu kommen, spendete sie regelmäßig Blut und stellte ihren Körper für medizinische Experimente zur Verfügung. „Das war eine ziemliche Tortur, aber ich war einfach angewiesen auf das Geld. Ich mußte ja überleben.“ Corinna ist kein Einzelfall. Tausende Mädchen und junge Frauen stehen nach Schule und

„Hinterher dachte ich nur noch: Es ist vorbei – ich lebe noch!“

Ausbildung arbeitslos da uns stellen sich die Frage nach dem „Wie überleben“. Doch statt qualifizierende Ausbildungs- und Arbeitsplätze haben die CDU-Politiker nur leere Worte für sie übrig. Kohl: „Es ist die freie Entscheidung der Frau, ob sie in den Beruf gehen oder zu Hause bleiben will.“ Als ob Frauen freiwillig arbeitslos würden. Als ob es von ihrem Willen abhängt, wenn sie auf Selbständigkeit, Beruf und eine eigenständige

Zukunft verzichten müssen. Zweifelhafte Unternehmen nutzen die Notlage von arbeitslosen und schlechtbezahlten Mädchen und Frauen aus. Wie Pilze schießen sie aus dem Boden, werben Mädchen als Discoattraktionen, Bardamen oder Hostessen an und stellen ihnen traumhafte Summen als Verdienst in Aussicht. „Ich hatte einfach in die Zeitung geguckt und bei so einem Hostessenclub anrufen“, erzählt Co-

rinna. „Ich hatte Angst, als ich das erste Mal dorthin ging. Als ich mit dem ersten Kunden aufs Zimmer mußte, verkrampfte sich alles in mir. Am ersten Tag geriet ich auch gleich an einen Typ, der erniedrigende Sachen von mir verlangte. Der hat ausgenutzt, daß ich neu war. Hinterher dachte ich nur noch: Es ist vorbei – ich lebe noch!“ Corinna versucht zu lächeln. Damals war ihr sicher mehr zum Heulen zumute. 21 Jahre alt und im „Teufelskreis“ der Prostitution, wie sie es selber ausdrückt. „Bei Barjobs, Discoshow oder Oben-ohne-Bedienungen machen

„Für einen großen Teil der Mädchen und Frauen ist Prostitution eine Frage von Überleben.“

Anzeige

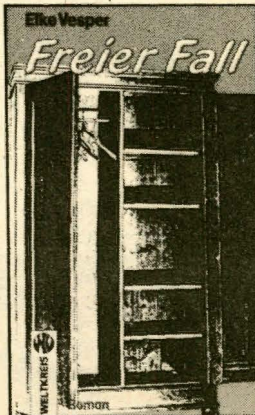


# WELTKREIS Thema FRAUEN

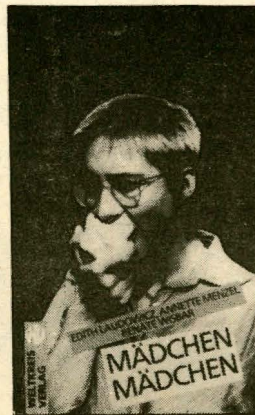


**ELKE VESPER**  
**FREMDE SCHWESTERN**  
MEINE REISE ZU DEN FRAUEN IN DER SOWJETUNION  
282 SEITEN, 14,90 DM

Wie steht es mit der Betreuung der Frauen im Mutterland des Sozialismus, der Sowjetunion? Die Autorin, selbst aktiv in der Frauenbewegung, reist hin und stellt den Frauen dort die Fragen, die die Frauen hier bewegen. In Fabriken und Familien trifft sie Frauen, ebenso auf der Straße, am Strand und in Bars: Arbeiterinnen, Künstlerinnen, Staats- und Landfrauen, orientalische und europäische – und auch die Männer. Sie lernt die Rechte der Frauen kennen und die Macht der Tradition. Vorurteile muß sie korrigieren, Enttäuschungen verkraften. Elke Vespers Sprache ist ehrlich und direkt. In „Fremde Schwestern“ beschreibt sie, was sie erlebte.



**ELKE VESPER**  
**FREIER FALL**  
ROMAN  
248 SEITEN, 12,90 DM



**EDITH LAUDOWICZ, ANNETTE MENZEL, RENATE WISBAR**  
**MÄDCHEN, MÄDCHEN**  
224 SEITEN, ILLUSTRIRT  
9,90 DM

**LOTTEMI DOORMANN**  
**BEWEGEN WAS MICH BEWEGT**  
288 SEITEN, 16,90 DM

„Lottemi Doormanns Buch ist informationsergiebig. In 44 Artikeln stellt sie die Geschichte der BRD am Maßstab ihrer Frauenpolitik dar. Die Fakten: Arbeitsmarkt, Familienpolitik, Militarisierung oder wie die Bedingungen für Emanzipation in Bonn kurz und klein geschlagen werden. Beeindruckend an Lottemi Doormanns Arbeit sind Schnelligkeit und Ausführllichkeit, mit der sie auf den politischen Rückwärtsgang reagiert.“  
Literatur Konkret 1983/84

**Weltkreis-Verlag**  
Postfach 789  
46 Dortmund 1



Im Buchhandel erhältlich



„Es ist die freie Entscheidung der Frau, ob sie den Beruf gehen oder zu Hause bleiben will.“ (Helmut Kohl)



Foto: Keikus

sich viele Mädchen die Illusion, das hätte nichts mit Prostitution zu tun. Wer sich weigert, im Séparée ‚Nebenleistungen‘ zu bringen, behält den Job nicht lange. Das ist ein Einstieg in die Prostitution.“

Dasselbe meldete die „Westfälische Rundschau“ am 11. Januar 1985: In einem Saunabetrieb hatten Besucher, die eine „Flasche Sekt“ bestellten, auch Anspruch auf den Körper einer Saunaangestellten. Der Prozeß gegen den Saunabesitzer wegen „Beihilfe zur Prostitution“ wurde eingestellt, weil er die Frauen nicht dazu gezwungen, sondern ihnen „nur“ mit der Kündigung gedroht habe...

„Die Hoffnung, eine schnelle Mark zu verdienen, ist bald verfliegen.“

Auch bei Disco-Unterhaltungsagenturen geht es unverblümt zu: „Rocky's Entertainment“ aus Nürnberg verspricht bei seiner Show „Macht Spiele mit unseren Girls“: „animalische Paarungsspiele“. Und wer in einer Disco zum „Mr. Schniedelwutz“ gewählt wird, darf eine Nacht mit einem Mädchen der „Girl-Truppe“ verbringen.

Corinna kennt arbeitslose Mädchen, die einen Ausweg in der Prostitution suchten: „Eine Kollegin von mir, sie war 19 Jahre alt, hatte ein uneheliches Kind und ist zu Hause rausgeflogen. Sie wußte nicht, wohin sie gehen und wovon sie leben sollte. Da gibt es in unserer Gesellschaft nicht viele Alternativen. Oder Claudia, auch 19,

hatte 1 1/2 Jahre eine Lehrstelle gesucht. Ihre Schwester war Prostituierte. Da hat sie sich gedacht, warum nicht? Sie hat damit angefangen und ist fast kaputtgegangen daran.“

Dann erzählt Corinna ausführlich und ohne Unterbrechung, wie das ist, Prostituierte zu sein, und wer an ihnen verdient. „Viele Mädchen leben von der Hand in den Mund. Die Hoffnung, eine schnelle Mark zu verdienen, ist bald verfliegen. Viele arbeiten in Doppelschichten, bis zu 16 Stunden am Tag, um genug zum Leben zu haben. Im Puff muß du dir das so vorstellen: 5-6 Stockwerke mit je 10 Zimmern. Die Mädchen zahlen täglich bis zu 300 DM Miete für ein Zimmer. Das Geld kassieren die Grundstücks- und Hausbesitzer. Das sind die ‚feinen Zuhälter‘, die alles sauber und ordentlich und am liebsten bargeldlos regeln. Leute, mit denen die Stadt und der Staat Geschäfte und Abkommen abschließen,

„Die meisten Frauen fühlen sich so, wie sie pausenlos behandelt werden: nämlich als der ‚letzte Dreck‘.“

deren Anwälte in Verbindung stehen.

Die Mädchen sitzen also auf Barhockern vor ihren Zimmern oder liegen im Dämmerlicht auf dem Bett. Massenweise Männer schieben sich durch die Gänge, glotzen durch die Türe, fragen nach dem Preis, handeln rum und gehen weiter. Bleibt einer, wird die 10-Minuten-Nummer abgezogen. Manche Frauen leben sogar in diesen winzigen Zimmern, wo es nicht mehr als ein Bett und einen Spülstein gibt, weil sie sich keine Wohnung leisten können oder rund um die Uhr arbeiten und schon gar keinen Kontakt mehr nach draußen haben.

Strichmädchen auf der Straße sind noch mehr den Blicken, Anpöbeleien und manchmal auch Zugriffen der Passanten ausgesetzt. Auch bei ihnen gilt: Wenn sie

was verdienen wollen, müssen sie wahllos mitnehmen, wer kommt. Die meisten Frauen fühlen sich so, wie sie pausenlos behandelt werden: nämlich als ‚letzter Dreck‘. Die ständige Ablehnung und Verachtung, die wir von allen Seiten erfahren, drängt uns an den Rand der Gesellschaft. Ein Aufstieg bleibt für viele dadurch verbaut. Man gilt einfach als vorbestraft, wenn es einem nicht gelingt, seine Vergangenheit geheimzuhalten. Wenn dann noch Alkohol und Drogen mit ins Spiel kommen, gibt es gar kein Entkommen aus der Sackgasse.“ Corinna streicht sich die langen blonden Haare aus dem Gesicht und steckt sich eine Zigarette an. Ihre Hände zittern. Die Erinnerungen und Erfahrungen scheinen sie sehr mitzunehmen, auch wenn sie beim Erzählen ruhig und sachlich wirkt.

Zwei Drittel aller arbeitslosen Jugendlichen sind Mädchen, werden um eine Ausbildung, um ihre Zukunft betrogen.

Und täglich werden es mehr. Es ist die Bundesregierung, die die Verantwortung dafür trägt, daß immer mehr Mädchen – ernüchtert von Lehrstellenlügen, resigniert von täglicher Benachteiligung und Mißachtung – in die Sackgasse der Prostitution gestoßen werden. Die Zahl der jugendlichen Prostituierten steigt ständig an, das bestätigen uns die Stadtverwaltungen. Aber das zuständige Ministerium wollte uns keine Auskunft über das wahre Ausmaß der Prostitution geben. Wie heuchlerisch ist dabei die Empörung rechter Politiker über Prostitution, wo sie täglich die Ausbeutung und Vermarktung von Mädchen und Frauen in Beruf und Ausbildung, in den Medien und überhaupt in der Gesellschaft fördern und dulden. Und sie sich auch an der Prostitution nicht stören, solange die sich nicht bis in ihre noblen Villen- und Geschäftsviertel ausdehnt. Millionen Arbeitslose lassen sie kalt.

„Viele stecken in einer so katastrophalen Lage, daß sie keinen anderen Weg sehen, als ‚anschaffen‘ zu gehen.“

Diese „ehrenwerten“ Politiker verschließen ihre Augen vor dem sozialen Elend, das sie durch ihre Politik mitverschuldet haben. „Der letzte Dreck“ – das sind nicht die, die im Dreck stecken, sondern die, die sie in den Dreck gestoßen haben.

Angela Koschmieder

„Wer sich weigert, im Séparée ‚Nebenleistungen‘ zu bringen, behält den Job nicht lange.“

# LEHRSTELLEN HER

## nicht Frauen in die Bundeswehr

In wenigen Tagen ist der 8. März, der Internationale Frauentag. Überall werden Veranstaltungen und Aktionen für die Rechte der Mädchen und Frauen laufen. Auch Ruth, Anja, Kerstin und Johanna haben sich zusammengesetzt und eine Aktion geplant, die ihr mit eurer SDAJ-Gruppe und Freundinnen zusammen machen könnt. Aber seht selbst:



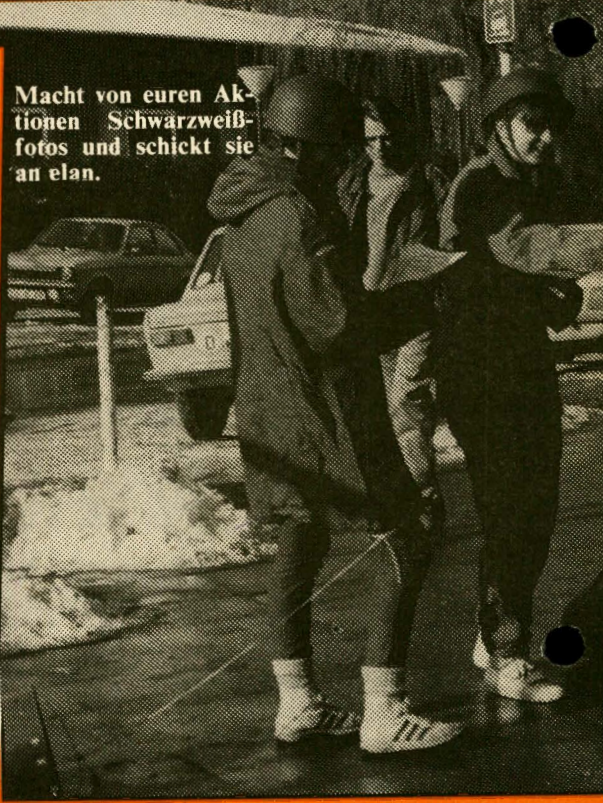
Ruth (18), Schülerin      Johanna (18), Schülerin  
Anja (21), arbeitslos      Kerstin (18), Schülerin

Die Rechtsregierung in Bonn will in den nächsten Jahren Frauen in die Bundeswehr holen. Dagegen wollen die vier Dortmunder Mädchen ihre Aktion machen. Sie wollen damit zeigen, daß sie die Kriegspläne der Bundesregierung nicht mitmachen und mehr Menschen über diese Pläne informieren. Sie wollen nicht zur Bundeswehr, sondern qualifizierte Lehrstellen und Berufe. Dazu müssen die Großbetriebe mehr Lehrlinge ausbilden. Besonders mehr Mädchen, weil sie noch stärker von der Arbeitslosigkeit betroffen sind als Jungen. Das Geld dafür ist da: Die Großbetriebe machen Milliardengewinne, und Milliarden werden für die Rüstung verschleudert.

Fotos: Wozniak



Gleich beginnt die Aktion. Schnell werden die Bundeswehrklamotten angezogen; alles sitzt richtig. Die Flugblätter geschnappt, und los geht's.



Macht von euren Aktionen Schwarzweißfotos und schickt sie an elan.

### Achtung, Achtung:

Beim Bundesvorstand der SDAJ, Postfach 130120, 4600 Dortmund 13, könnt ihr bestellen: Plakate

und Spuckis zur SDAJ-Mädchenaktion „Lehrstellen her, nicht Mädchen in die Bundeswehr“. Dort

gibt es auch eine Broschüre mit Aktionsbeispielen von tollen Mädchenaktionen.

### Fakten:

Immer mehr Mädchen ohne Lehrstelle  
Die Zahl der Mädchen, die nach der Schule keine Lehrstelle bekom-

men, steigt zusehends. 1980 waren in der Nürnberger Arbeitslosenstatistik als „unvermittelte Bewerber“ 61,5 Prozent Mädchen, aber „nur“ 38,5 Prozent Jungen registriert. 1984 waren es bereits 65 Prozent Mädchen. Nur 55 Prozent aller

Mädchen, die eine allgemeinbildende Schule verlassen, bekommen eine Lehrstelle. Ca. 25 Prozent aller Ausbildungsplätze werden nur für Frauen angeboten. Weitere 25 Prozent werden sowohl für Männer als auch für Frauen angeboten... Et-

wa die Hälfte aller Ausbildungsplätze wird jedoch nur für Jungen angeboten.

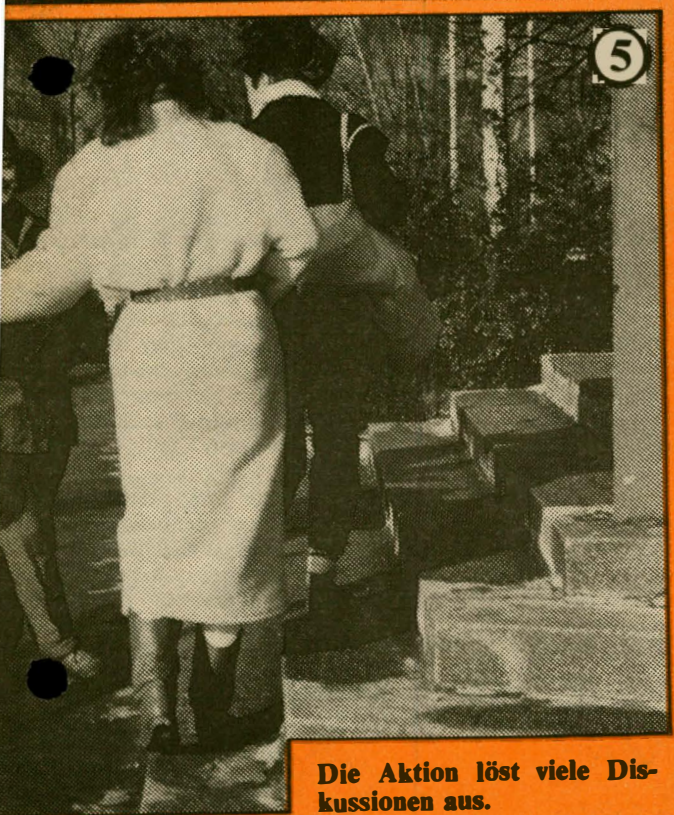
85 Prozent aller Mädchen werden in Dienstleistungsberufen ausgebildet. Die Mehrheit bekommt nur eine zweijäh-

rige Ausbildung. (Verkäuferin / 1. Stufe, Bürohilfin, Arzt- und Apothekenhilferin...)

Nur 7,5 Prozent aller Mädchen lernen einen sogenannten „Männerberuf“. (Quelle, Bericht der Bundesregierung zur

Die Aktionsidee ist schnell gefunden: Wir verkleiden uns als Soldatinnen und binden uns Putzeimer ans Bein. Dazu verteilen wir Flugblätter. So können wir zeigen, daß wir nicht

zu Hause putzen wollen und auch nicht zur Bundeswehr wollen, sondern qualifizierte Lehrstellen brauchen. Jetzt geht's an die Umsetzung der Aktion.



Die Aktion löst viele Diskussionen aus.

#### Das Flugblatt:

Eine große Hilfe ist der elan-Artikeldienst. Dort findet ihr viele Tips, Artikel usw. zum Frauentag. Zum Drucken fragt SDAJ, Gewerkschaft oder Schülervertretung, ob sie euch helfen können. Sonst geht in einen Copyshop und kopiert die Flugblätter.

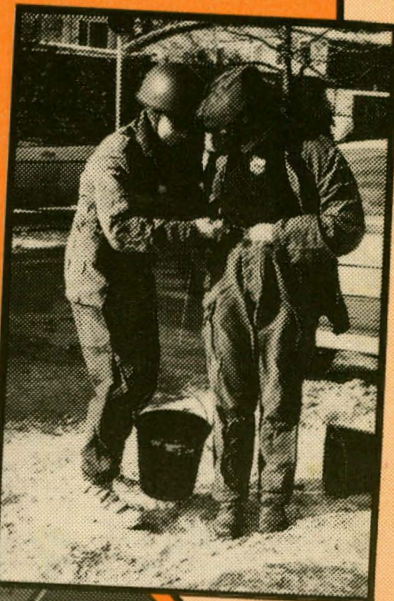
#### Die Ausstattung der Aktion:

Fragt Freunde und Bekannte nach Bundeswehrklamotten. Ein alter Bundeswehrparka geht auch. Wenn ihr keinen Stahlhelm bekommt, geht mal ins Spielzeugwarengeschäft oder bastelt einen. Ma-

schendraht mit Papier umwickelt und grün angemalt sieht fast echt aus.

Putzeimer von zu Hause mitnehmen und ans Bein binden. Ein Transparent ist natürlich immer gut. Dann sehen andere schon von weitem, daß da was passiert. Mit einem alten Bettlaken und einer Dose Sprühfarbe ist es schnell hergestellt.

3



Das war eine Aktion von vielen, die jeder mit seiner SDAJ-Gruppe, mit Freundinnen und Freunden machen kann. Und natürlich nicht nur zum 8. März. Diese Aktion kann auch ausgebaut werden, zum Beispiel um ein Mädchen mit Kinderwagen usw. Hauptsache es finden vor, zum und nach dem 8. März viele solcher Mädchenaktionen statt – also los.

### Der 8. März

In fast jeder Stadt finden Aktionen, Veranstaltungen und Demonstrationen zum 8. März statt. Wenn ihr wissen wollt, was in eurer Stadt passiert, ruft bei elan (0231/271501-02) an. Wir können euch weiterhelfen.

„Sicherung der Zukunftschancen der Jugend, Sommer“ 84)

- Pläne für Erziehungsgeld, Förderung von Teilzeitarbeit und anderen „flexiblen“ Formen der Arbeit, Heimarbeit, die Anrechnung eines Baby-Jahres auf die

Rente, die in Angriff genommenen Maßnahmen zur Aufhebung von Arbeits- und Mutterschutzbestimmungen soll den Frauen die Arbeit im Betrieb als unanstrengbar darstellen, sie aus der Arbeitswelt verdrängen und ihr das reaktionäre Frauenbild von Heim

und Herd überstülpen.

- Kürzung des Mutterschaftsgeldes von 750,- DM auf 510,- DM monatlich, Gesamteinsparung für die Bundesregierung in Höhe von DM 350 Millionen.

- Streichung des Schüler-Bafögs, Umstellung des Studenten-Bafögs

auf Vollدارlehen, damit werden vor allem Frauen aus den Universitäten gedrängt.

- Sozialhilfeempfängerinnen erhielten bisher 30 Prozent Mehrbedarf vom Zeitpunkt der Schwangerschaftsfeststellung an berechnet, das wurde gekürzt auf

20 Prozent.

- Sozialhilfe und Unterhaltsregelsätze wurden seit 1982 nicht mehr erhöht, was wiederum besonders Frauen betrifft, denn 65 Prozent der Sozialhilfeempfänger sind Frauen.

- Kürzung von Arbeitslosengeld und die

Frauen erhebt euch, und die Welt erlebt euch! Zugegeben, dieser Spruch stammt nicht von Clara Zetkin, aber genauso hätte sie ihn sagen können. Damals in Kopenhagen, als sie ihren kämpferischen Antrag an die Internationale Sozialistische Frauenkonferenz stellte: Die Ausrufung eines internationalen Frauentages, eines weltweiten Kampftages für die Rechte der Frauen. Das war 1910, als Frauen noch nicht einmal das Wahlrecht hatten. Wie ein Lauffeuer ging der Aufruf um die Welt. Clara wurde zur Vorkämpferin für Millionen Frauen in allen Erdteilen. Auch in diesem Jahr am 8. März werden sie ihre Rechte fordern.

November 1882: Die junge Lehrerin Clara Eißner reist allein nach Paris. Sie sucht den Mann, der ihr Leben auf den Kopf gestellt hat, der ihr den Weg vom wohlbehüteten bürgerlichen Elternhaus in die Reihen des Proletariats, der revolutionären Arbeiterbewegung gezeigt hat. Es ist der russische Revolutionär Ossip Zetkin, den sie seit ihrer Studienzeit in Leipzig liebt und mit dem sie von jetzt an zusammen leben und kämpfen will.

In keinem ihrer Heimatländer – weder in Rußland noch in Deutschland – können die beiden offen für ihre Vorstellungen von einem besseren Leben, für den Sozialismus, eintreten. So bleiben sie fast ein Jahrzehnt in der Emigration. Ihre soziale Lage ist miserabel. Sie wird besonders drückend, als Ossip schwer erkrankt und Clara für ihn und ihre beiden Kinder Maxim und Konstantin allein sorgen muß. Nach

zweijährigem Leiden stirbt Ossip. In dieser schweren Zeit ist in Clara die Entschlossenheit gereift, eine mächtige internationale Bewegung zu schaffen, um die Lage der Arbeiterfrauen zu verbessern. Auf Kundgebungen und Kongressen, in Artikeln und Referaten kämpft sie für die Sache der Arbeiterfrauen. Sie fordert die volle Gleichberechtigung der Frau im Berufsleben und in der Gesellschaft. Mit ihren

# „Kämpfen, wo das Le

## Das Gebot der Stunde

### Krieg ist ein Verbrechen

Aus einer Rede Claras gegen den ersten Weltkrieg: „Gegen dieses Verbrechen wehren wir uns als Frauen und Mütter. Wir denken nicht bloß an die zerschmetterten, zerfetzten Leiber unserer Angehörigen, wir denken nicht weniger an den Massenmord der Seelen, der eine unaus-

bleibliche Folge des Krieges ist. Er bedroht, was wir als Mütter in die Seele unserer Kinder gesät, was wir ihnen übergeben haben als das kostbarste Erbe der Kultur, der Menschheitsentwicklung. Es ist das Bewußtsein der internationalen Solidarität, der Völkerverbrüderung.“

Im Juli 1932 – wenige Monate vor dem Beginn der Nazidiktatur – kam Clara Zetkin als älteste Abgeordnete die Aufgabe zu, den neugewählten Reichstag zu eröffnen. Trotz Morddrohungen trat sie auf. Statt belangloser Eröffnungsworte hielt sie – geschützt von Genossen – eine große Rede, in der sie die deutschen Arbeiter zum Kampf gegen den Faschismus aufrief. Die 230 Naziabgeordneten

im Saal wagten selbst dann keine Störung, als sie ausrief: „Das Gebot der Stunde ist die Einheitsfront aller Werktätigen, um den Faschismus zurückzuwerfen... Vor dieser zwingenden geschichtlichen Notwendigkeit müssen alle fesselnden und trennenden politischen, gewerkschaftlichen, religiösen und weltanschaulichen Einstellungen zurücktreten.“

### Den deutschen

Die deutsche Kommunistin Frida Rubiner über eine Begegnung Claras mit Moskauer Arbeiterinnen: „Die Filiale der Großen Oper, eines der größten Theater Moskaus, in dem die Versammlung stattfand, war gestopft voll ... Und Clara sprach. Sie sprach über die internationale Lage der werktätigen Frau, insbesondere über die deutsche Frau. In packenden, glühenden Sätzen schilderte Clara die Lage in Deutschland, und wie verzweifelt lauschte das mehrtausendköpfige Auditorium ihren Worten. Sie hatte geendet, und in nicht enden wollendem Beifall entlud sich der riesige Saal. Plötzlich erhob sich mitten im Parterre eine Frau, eine Unbekannte, und rief: Wir müssen unseren deut-

## Die Oma mit dem Strickzeug

Im Dezember 1920 wollte die Komintern, die Vereinigung der kommunistischen Parteien, Clara Zetkin zum Parteitag der französischen Genossen senden. Doch die Regierung Frankreichs versagte ihr die Einreise. So fuhr sie einfach ohne Genehmigung über die Grenze. Noch

ehe sie das Land nach ihrer Rede auf dem Parteitag wieder verlassen hatte, setzte sich der französische Polizeiapparat in Bewegung, um der „gefährlichen Frau“ habhaft zu werden. Doch die saß seelenruhig in einem Zug, der in Richtung Grenze fuhr, und strickte. Ihre Mitrei-

senden rätselten, wie die deutsche Kommunistin wohl über die streng bewachte Grenze nach Frankreich hatte herein kommen können. Sie hatten keine Ahnung, daß die liebe alte Frau, die neben ihnen strickte und angeblich ihre Enkelkinder besucht hatte, Clara Zetkin war.

Verlängerung der notwendigen Versicherungszeiten benachteiligen vor allem Frauen, weil sie bei Arbeits- und Ausbildungssuche schlechtere Chancen haben und sie im Durchschnitt auch weniger verdienen als Männer. ● Frauen mit Kindern,

die dem Arbeitsamt keine Unterbringung ihrer Kinder nachweisen können (immer mehr Kinderkrippen und -tagesheime fallen der Rotstiftpolitik zum Opfer), werden als „dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehend“ eingestuft und erhalten kein

Geld und werden nicht vermittelt.

### Frauenfeindlich

Ehrenämter statt Arbeit „Es muß dafür gesorgt werden, daß die Frauen... die Möglichkeit erhalten, in wichtigen sozialen Bereichen ehren-

amtlich zu arbeiten.“ Ulf Fink (CDU), Westberliner Senator für Gesundheit, Soziales und Familie. (FR 12. 9. 84)

★

Frauen verdienen weniger Die Pressestelle des Bremer Senats teilte Ende Dezember '84 mit, daß Frauen in Bremen weni-

ger verdienen als Männer. Im technischen Bereich, in dem männliche Angestellte im Durchschnitt 4370 DM verdienen, bekämen Frauen nur 2762 DM, also 36,7 Prozent weniger. Bei den kaufmännischen Berufen kamen Frauen auf durchschnittlich 2802

Freunden und Genossen Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg begründet sie 1918 die Kommunistische Partei Deutschlands. In aller Welt wird Clara durch ihr mutiges Eintreten für die Rechte der Frauen bekannt. Fast fünfzehn Jahre später stirbt sie nach einem kampferfüllten Leben in ihrem Alterswohntort bei Moskau. Über 600 000 Menschen aus aller Welt erweisen dieser großartigen Frau die letzte Ehre.

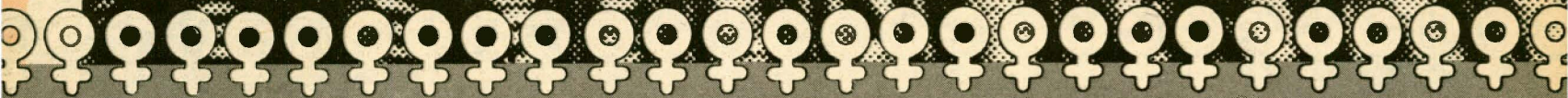
# ben ist“

chwestern helfen

schen Schwestern zu Hilfe kommen. Ich sende meinen Ehering für das deutsche Proletariat. Und schon flog, in Papier eingewickelt, der Ring auf die Bühne. Eine zweite Frau erhob sich, eine dritte, eine vierte... Frauen rissen sich Ohringe von den Ohren, Broschen von der Brust, Ringe von den Fingern und warfen

sie auf die Bühne... Viele Frauen weinten in aufrichtiger Erregung, jung und alt glühte vor Begeisterung. Nach dem Schlußwort von Clara eilten viele Frauen auf die Bühne, um der alten Vorkämpferin der Freiheit die Hand zu drücken.“

Aus dem Leben  
Clara Zetkins



DM, 32,4 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen.

★  
**Frauen = Nebenfiguren**  
Das Frauen- und Mädchenbild in Hamburger Schulbüchern entspricht immer noch veralteten Rollenklischees. In Hauptrollen sind Frau-

en und Mädchen nie zu finden. Sie werden Männern und Jungen immer nur zu- oder untergeordnet, sind schmückendes Beiwerk, passiv, anpassungsfähig und nett anzusehen. Zu dem Ergebnis kommt die Hamburger Leitstelle zur Gleichstellung der Frau nach

einer Untersuchung von 2000 Texten aus 300 Deutschbüchern. (FR 25. 8. 84)

★  
**Gottgewollt**  
Der Esslinger Theologe Kurt Hennig posant das Wort Gottes in die Welt: Gleichberechtigung von Mann und

Frau sei nicht „gottgewollt“, Gott sei nicht „der Götze der Gleichheit und Gleichmacherei, sondern der Gott der äußerst unterschiedlich anvertrauten Pfunde.“ (FR 24. 1. 85)

★  
**Frauen-Diskriminierung**  
Frauen sind nur selten

in führenden Positionen in Staat und Wirtschaft vertreten. Hilarius Welter, Vertreter des NRW-Städte- und Landkreistages, fand dazu eine klassische Chauvi-Erklärung: Frauen entwickeln eben nicht den gleichen beruflichen Ehrgeiz wie Männer. (FR 1. 11. 84)

**Mit lachendem Gesicht kommt Marius Müller-Westernhagen an den Tisch, begrüßt mich. Seine Aufmerksamkeit erregt zunächst das „Filmjahrbuch 1985“, das vor mir liegt. „Steht da schon was über ‚Der Schneemann‘ drin, fragt er überrascht und liest sich den Artikel, den ich ihm zeige, kurz durch. Kaum merklich schüttelt er den Kopf. „Das Theo-Team können sie sich wieder nicht verkneifen.“ Glaubte man der Pressemitteilung, müßte man annehmen, daß dieser Film der 2. Teil des Kassenschlagers von '80 „Theo gegen den Rest der Welt“ ist. Doch damit hat der im März anlaufende Streifen nichts zu tun.**

„Allein schon die Charaktere der Hauptfiguren sind in beiden Filmen völlig unterschiedlich“, beginnt Marius engagiert zu erzählen. „Theo war für meine Begriffe eine reine Komikfigur. Ein totaler Bauchmensch, aber auch ein Typ ohne Gefühle und ohne Beziehungen zu Frauen.“

Während Marius die Eigenschaften skizziert, läuft der Film vor meinen Augen im

Schnelltempo ab: Theo gelingt es, allerdings auf Pump, seinen großen Traum zu erfüllen: einen eigenen Lastwagen. Damit kutschiert er durchs Land. Zu nichts hat er mehr Zeit. Selbst die Kaffeepausen entfallen, dafür kippt er sich den Nescafé-Extrakt pur hinter die Binde. Als ihm dann plötzlich auf einem Rastplatz der Laster gestohlen wird, beginnt eine heiße Verfolgungsjagd. An Gags und spitzen Sprüchen fehlt es nicht.

### Die „Zeitgeister“

„Theo“, sagt Marius, und in diesem Moment gelingt es mir einfach nicht, mir ihn als den ausgeflippten, strubbeligen Typen vorzustellen, „traf den damaligen Zeitgeist. Ein freakiger Typ durch und durch. Heute trifft meiner Meinung nach Dorn, die männliche Hauptfigur in ‚Der Schneemann‘ den Geist der Zeit.“

Bevor er jedoch auf die Charakterisierung dieser Figur, ihre Vielschichtigkeit eingeht, reden wir kurz über die Handlung des Films:

Es beginnt auf Malta. Dort stolpert Dorn förmlich über einen Toten. Hier lernt er auch Cora kennen. Er weiß nicht,

daß sie die Tochter des Ermordeten ist und sie glaubt lange Zeit, daß er ihren Vater umgebracht hat. Durch Zufall geraten sie an einen Gepäckschein, der ihnen beim Einlösen in Frankfurt fünf Kilo Heroin in die Hände spielt. Beide sehen darin eine Chance, rauszukommen aus der Scheiße, in der sie stecken. Für Dorn bedeutet das vor allem, sich der Schriftstellerei widmen zu können. Ein Buch mit Erzählungen hat er bereits geschrieben. Doch damit ist er gescheitert, hat sich dann mit Geschäften am Rande der Legalität durchs Leben geschlagen. Es stinkt ihm, daß er Pornos verkauft, wo er doch gerne ein guter Schriftsteller wäre. Dieser Traum aber wird für ihn nicht in Erfüllung gehen. Auch Coras Träume nicht. Beide haben genug zu tun, ihre nackte Haut vor den Gangstern zu retten, die sie verfolgen und heiß auf den „weißen Schnee“ sind.

### Kein Rauschgiftfilm

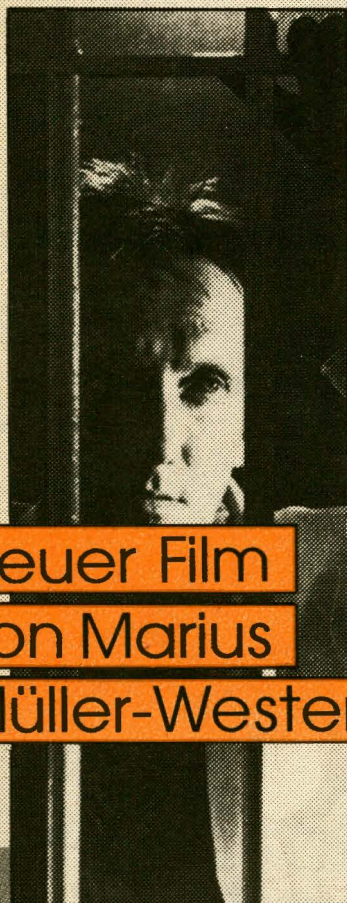
Darauf angesprochen, ob hiermit nicht der Eindruck vermittelt werden soll, daß man mit Rauschgift und somit auf Kosten anderer das große Moos machen kann, es beide aber nur deshalb nicht schaffen, weil sie Gangstersyndikaten nicht gewachsen sind, verneint Marius strikt.

„Das mit dem Kokain ist nur eine Szene. Das steht auch im Film absolut nicht im Mittelpunkt. Man hätte genausogut Gold nehmen können, nur das wäre viel schwerer gewesen.“ Er macht eine kurze Pause und betont jedes seiner Worte.

„Der Schneemann ist kein Rauschgiftfilm. Ich stehe solchen Filmen wie Christiane F. auch sehr zwiespältig gegenüber. Denn ich glaube, daß man dadurch nicht abschreckt, sondern im Gegenteil Jugendliche wahrscheinlich eher zum Probieren anregt.“ Rauschgift lehnt Marius für sich vollkommen ab. „Das bringt mir absolut nichts. Ich will einen klaren Kopf bewahren. Und

weißt du, ich muß auch ganz ehrlich sagen, wenn ein Erwachsener meint, das wäre für ihn das große Glück, sein Leben freiwillig in die Mülltonne stecken zu müssen, dann soll er's tun.“ „Nur“, und die Empörung und Wut in seiner Stimme sind unüberhörbar, „wenn man Kinder, die darüber gar nicht selbst entscheiden können, zum Rauschgiftkonsum verführt, finde ich das was unheimlich Widerwärtiges. Es ist mit das Schlimmste, was ich mir vorstellen kann. Und Heroindealer zum Beispiel sind für mich Killer.“

Wir reden noch eine geraume Zeit über das Problem Rauschgift, die damit verbundenen Folgen und Konsequenzen für den einzelnen. Und dann kommen wir wieder auf den „Schneemann“ zu sprechen, darauf, was Marius reizte, diese Rolle zu spielen.



**Neuer Film  
von Marius**

**Müller-Westernhagen**

„Der Sch

„Als ich vor drei Jahren zum ersten Mal den gleichnamigen Roman von Fauser, nach dem der Film gedreht wurde, in die Hand kriegte, interessierte mich die beiden Hauptfiguren Dorn und Cora. Es war aber auch der Reiz der Widersprüchlichkeit in der Beziehung zwischen ihm und Cora. Dieser Film nun hat sehr viel mit der Übermittlung von Gefühlen zu tun. Und hierin liegt ein großer Unterschied zu Theo. Dorn ist ein Typ, der die Realität zwar sieht, wie sie ist, sie aber nicht wahrhaben will, weil sie nicht seinen Vorstellungen entspricht. Darum übertüncht er sie mit seinen Illusionen. Doch die Geschichten, die er erzählt, glaubt er eigentlich selbst nicht. Und mit dem, was er so erzählt, drückt er auch seine Traurigkeit aus. Im Grunde genommen redet er sich um Kopf und Kragen.“

„Sicher“, so antwortet er auf meine Zwischenfrage, „ist es ein Typ, über den man auch lachen kann. Aber das sollte dann eigentlich ersterben. Er ist keine witzige Figur, sondern eine tragikomische. Dorn ist eigentlich ein Kopfmensch, der aber gleichzeitig mit den Gefühlen, die er hat, nicht so ganz klarkommt. Die

kommen ihm immer wieder in die Quere. Sehr deutlich wird das in der Beziehung mit Cora, die ihm sehr ähnlich ist. Man merkt einerseits, daß es bei beiden auf Antrieb ‚klick‘ macht“, und dabei schnalzt Marius laut mit den Fingern, „andererseits aber hegt jeder auch sehr viel Mißtrauen gegenüber dem anderen.“

Dorn ist ein Typ, der durch seinen Werdegang ein sehr rauher Junge geworden ist. Doch, und das meinte ich zu Anfang auch damit, daß er den heutigen Zeitgeist verkörpert, er steht nicht nur auf, wenn er zu Boden gegangen ist und schüttelt es ab, wie so ein Idiot, sondern er versucht zu-

rückzuschlagen. Er ist ein Kämpfer, ein Einzelkämpfer.“ Die Betonung, die Marius auf das letzte Wort legt, scheint im Widerspruch zu dem zu stehen, was er beispielsweise zum gemeinsamen Handeln gegen Neonazis und Ausländerfeindlichkeit in einem früheren elan-Interview sagte. Hat sich seine Meinung geändert?

### Kämpfermentalität

„Ich meine, um was erreichen zu können, muß es viele, viele Einzelkämpfer geben. Wenn es mir nun als Kämpfermentalität gelingt, einen anderen zu überzeugen und der wieder einen usw., dann ist das optimal. Was ich damit sagen will ist, daß es nichts bringt, wenn du Leute hast, die dir blindlings wie Schafe folgen. Ich hab das selbst 1981 erlebt. Und das fand ich schrecklich. Da fielen die Leute in den Konzerten reihenweise um, schrien so laut, daß du die Musik nicht mehr hörtest. Denen kam es gar nicht mehr darauf an, was wir spielten. Doch ich habe damit Schluß gemacht, hab klar gesagt, was ich von dieser Hysterie halte. Nämlich gar nichts.“

Rosi Kraft

„Wenn ich eine Rolle spiele, dann muß mich die Figur interessieren. Und ich bemühe mich dann auch, diesen Charakter dem Publikum nahezubringen. Doch zum Leben erweckt werden diese Typen erst durch die Phantasie der Zuschauer. Das finde ich sehr wichtig. Filme, wie sie insbesondere in den USA gemacht werden und für eigene Kreativität des Publikums keinen Raum mehr lassen, finde ich schlimm.“



„Theeemann“

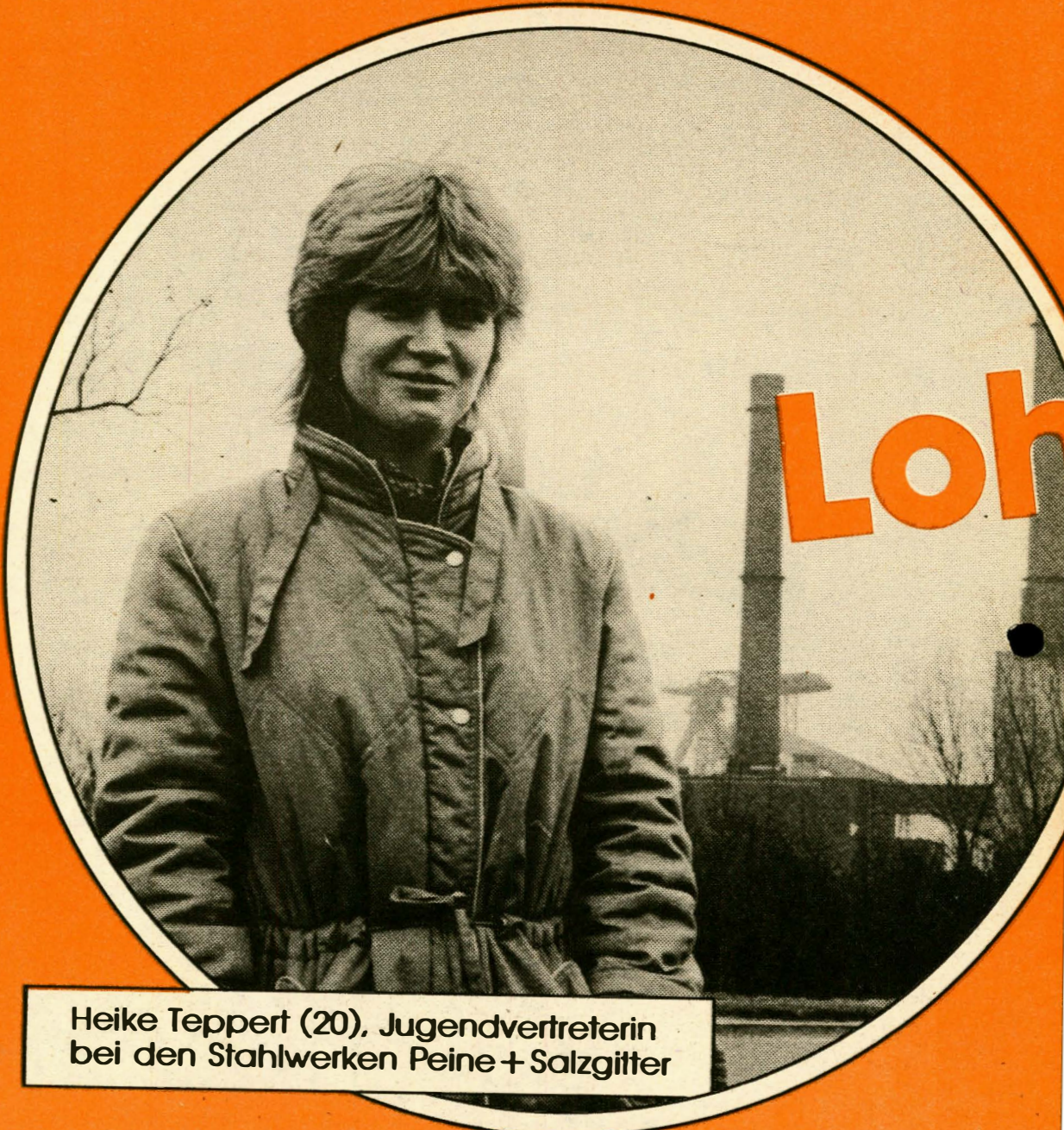


„Ich habe Industriekauffrau gelernt. Jetzt bin ich als Gerätepflegerin bei der Werksfeuerwehr übernommen worden. Mit den Kollegen komme ich zwar ganz gut klar, aber für diese Arbeit habe ich mich nicht zwei Jahre in der Lehre angestrengt. Ich will auf jeden Fall als Industriekauffrau arbeiten, weil mir die Arbeit Spaß macht.“

## „Heiraten Sie doch“

Wir haben so einen Abteilungsleiter im Betrieb. Wenn eine Frau zur Beurteilung zu ihm kommt, fordert er sie regelrecht auf, nach Hause zu gehen: „Sie sind doch gerade im richtigen Alter. Wollen Sie sich keine Kinder anschaffen und heiraten? Das ist doch für eine Frau viel toller als zu arbeiten.“

Das finde ich schwachsinnig. Ich habe genauso das Recht zu arbeiten und Geld zu verdienen wie ein Mann. Sonst bist du von dem Mann total abhängig. Sogar stumpfsinnige Arbeit finde ich besser, als nur Hausmütterchen zu sein – wegen der Abhängigkeit. Meine Eltern haben auch beide gar-



Heike Teppert (20), Jugendvertreterin bei den Stahlwerken Peine + Salzgitter



Conny Hoffmann, 17 Jahre, Schülerin, Siegen

Ich stehe absolut auf Leben. Beobachten, wie man älter wird, was für Scheiße man baut, Erfahrungen sammeln.

Ich bin froh, daß ich leben darf, meinen Mund auf tun kann gegen Dinge, die mir stinken. Okay, es gibt Dinge, die falsch laufen. Aber Leute mit dieser feigen „Was kann ich schon dagegen tun“- Haltung sind selbst schuld, wenn sie keinen Sinn sehen. Was erwarten sie?

Mensch, Ihr habt doch Macht. Ihr seid doch die Generation von morgen! Wollt Ihr genauso sein wie diese Spießher heute? Stumm nickend und alles akzeptierend? Das Leben gehört doch euch.

Wehrt Euch, schreit, brüllt, erhebt Eure Hände, macht doch endlich was!

Ich könnte nie so leben, meine Augen verschließen vor der Realität und ein „friedliches, vorbildliches“, spießig bürgerliches Leben führen. Was mich am Leben hält sind meine Freunde und meine Einstellung. Ich mag die Menschen, die Stimmen, die Bäume, mich und die Welt. Und weil ich das jeden Tag erlebe, weil ich weiß, daß ich nie aufhören werde, meine Hand gegen Rüstung, Zerstörung, Haß, Unverständnis und Alleinsein zu erheben, lebe ich.

Ich sehe viel Sinn, die pure Lust am Leben. Und ich bin mir sicher, daß ich und auch Ihr Zukunft haben werden.



Dirk Hüther, Saarbrücken, Schüler, 18 Jahre

Es stimmt zwar, daß die Raketen stationiert werden, daß das Bafög abgebaut wurde und daß sich die Arbeiter beim Kampf um die 35-Stunden-Woche mit einem Kompromiß begnügen mußten. Aber es hat sich doch einiges getan in unserem Land.

Fünf Millionen haben den Krefelder Appell unterschrieben, 75 Prozent der Bevölkerung sind gegen die Stationierung der neuen US-Raketen, eineinhalb Millionen haben am 22. Oktober 1983 gegen die Raketen demonstriert. Unsere Bundesrepublik ist eine andere als vor drei oder vier Jahren.

Wir haben in vielen Fragen Teilerfolge erzielt. Die Friedensbewegung ist noch breiter geworden, der Kampf um die 35-Stunden-Woche war die größte Auseinandersetzung zwischen den Herrschenden und den Arbeitern seit Bestehen der Bundesrepublik.

Über all diese Veränderungen bin ich verdammt stolz. Sie geben uns Grund, genauso weiterzumachen. Oder besser: nicht genauso, sondern noch viel geiler, stärker und massenhafter, damit's beim nächsten Mal nicht „nur“ ein Teilerfolg wird, sondern ein ganzer.

Ein paar Leute machen eine Aktion, und ein Haufen Aktionen sind eine Bewegung.



# nt sich das Leben?

beitet, und wir waren drei Kinder. Das hat auch geklappt. Uns Frauen wird ein schlechtes Gewissen eingeredet, wenn wir arbeiten wollen. Das ist so ähnlich wie die ‚Ausländer- raus‘-Sprüche. Wenn die Unternehmer uns brauchen, sollen wir arbeiten. Wenn es viele Arbeitslose gibt, ist es plötzlich unmoralisch, wenn Frauen arbeiten – dann werden sie als ‚Doppelverdiener‘ beschimpft. Die Unternehmer fahren immer die gleiche Tour. Den

50jährigen wird gesagt: ‚Macht doch lieber Platz im Betrieb, damit die jungen Leute Arbeit finden.‘ Den Jugendlichen wird gesagt: ‚Fordert nicht so viel. Denkt doch an die Familienväter – die haben das Geld viel nötiger als ihr.‘ Wir sollen immer unsere Ansprüche zurückschrauben und verzichten. Die CDU meint, wir sollten nicht so viele Forderungen stellen, sondern lieber der alten Frau in der Nachbarschaft das Mittag-

sen kochen – also lieber ‚im Kleinen‘ etwas verändern. Ich helfe natürlich gerne einer alten Frau, wenn es ihr schlecht geht; aber damit lindere ich nur ihre schlechte Lage und verändere sie nicht. Auch wenn es mir schwerfällt, würde ich auf Lohn verzichten, wenn damit den Arbeitslosen geholfen würde. Aber so ist das ja nicht! Seit Jahren wird der Reallohn abgebaut – weniger Arbeitslose gibt’s dadurch nicht.

## Kein schlechtes Gewissen

Ich laß’ mir kein schlechtes Gewissen einreden, weil es anderen schlechter geht. Ich hab’ doch nicht die Verantwortung dafür, daß es die Wirtschaftskrise gibt und viele arbeitslos sind. Die Unternehmer machen in

der Krise Riesengewinne. Unheimlich viel Geld wird in die Rüstung gesteckt. An das Geld müssen wir ran, wenn es allen besser gehen soll. Wenn wir verzichten und weniger Ansprüche stellen, hilft das nur den Unternehmern.

## Fordern und kämpfen

Das einzige, was uns hilft, ist fordern und kämpfen. Die Unternehmer sind gut organisiert. Die Arbeiter und Angestellten behindern sich oft gegenseitig beim Kämpfen, weil sie sich spalten lassen. Nicht immer ziehen alle Gewerkschaften an einem Strang, weil einige auf das Gerede vom Verzicht reinfallen. Daß kämpfen besser ist als nachgeben, hat sich auch bei uns im Werk gezeigt: Von den 60 Lehrlingen, die zum Winter ausgebildet hatten, sollte keiner übernommen werden. Von der Jugendvertretung und der Gewerkschaftsjugend haben wir uns dann Aktionen überlegt. Wir haben Infostände in der Stadt gemacht und Flugblätter verteilt. Der Höhepunkt war eine Demo am 15. Dezember. 350 von 700 Lehrlingen haben sich daran beteiligt. Die Aktionen hatten Erfolg: Alle 60 Ausbilder wurden übernommen. Allerdings haben sie nur Zeitverträge für ein halbes Jahr bekommen und arbeiten nicht im erlernten Beruf. Aber ein Erfolg ist es trotzdem. Wenn es für uns aufwärtsgehen soll, müssen wir schon etwas dafür tun.“

## ... und deine Meinung?

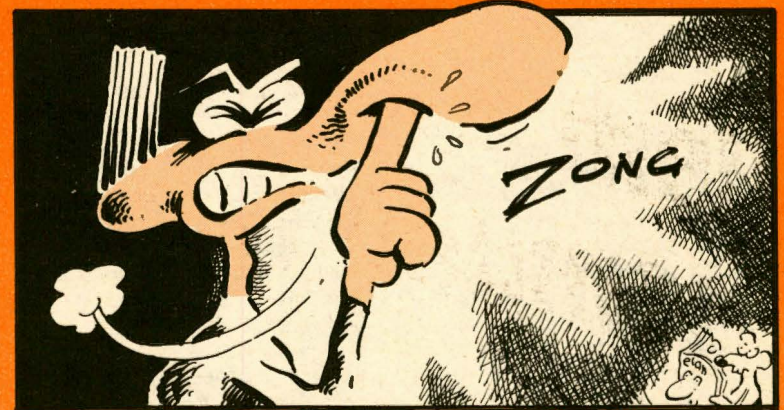
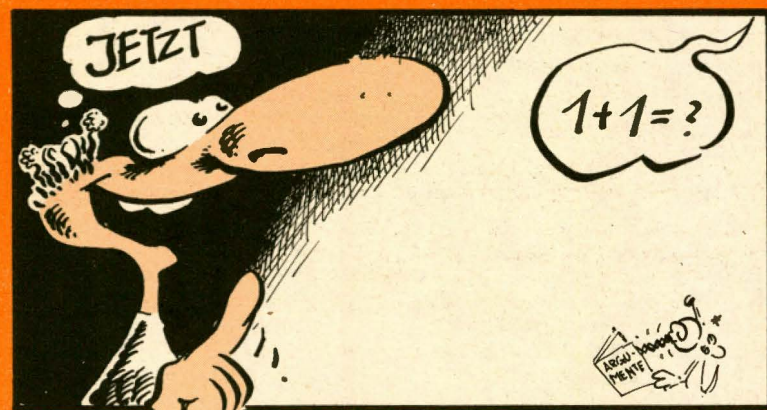
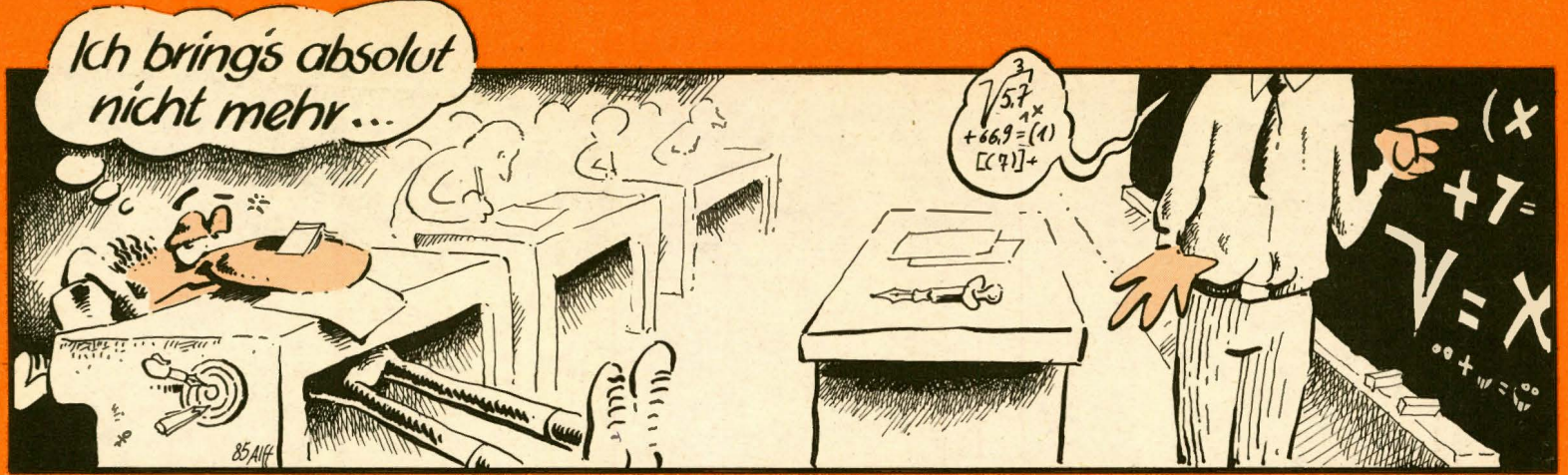


Constanze Schmülling,  
15 Jahre, Schülerin,  
Kirchhundem

Ich glaub schon, daß sich das Leben lohnt. Man muß nur wissen, wofür man lebt. Ich will leben, um zu kämpfen.  
Dafür, daß Leute wie Reagan und Kohl keine Zukunft haben.  
Dafür, daß „Raketen“ nur noch ein Wort im Lexikon ist.

Dafür, daß ich meine Rechte als Mädchen kriege.  
Dafür, daß jeder eine Lehrstelle hat.  
Dafür, daß Schulen mich nicht einsperren.  
Dafür, daß Hungersnöte der Vergangenheit angehören werden.  
Dafür, daß Kinder nicht mit Gewehren spielen.  
Dafür, daß eine Arbeiterwoche 35 Stunden hat.  
Dafür, daß jeder dafür mitkämpft.

In den nächsten Ausgaben der elan drucken wir weitere Briefe zu unserer Leserdiskussion ab. Schreib’ uns deine Meinung!  
Um diese Fragen geht es:  
● Welche Ansprüche stellst du an dein Leben? An deinen Freund, deine Freundin, an Eltern, Schule und Lehre?  
● Ist es nicht besser, seine Forderungen und Ansprüche zurückzuschrauben, damit es anderen besser geht?  
● Lohnt es sich, für seine Forderungen zu kämpfen? Können wir gegen die da oben’ überhaupt etwas ausrichten?  
Schreib’ an:  
Redaktion elan, Asselner Hellweg 106 a,  
4600 Dortmund 13



# Argumente zum 8. Mai



Am 8. Mai 1945 war der Hitlerfaschismus besiegt, war der Krieg zu Ende. Emil Carlebach, heute 70 Jahre alt, hat mit zu diesem Sieg beigetragen, hat die ganzen Jahre Widerstand gegen den Hitlerfaschismus geleistet. Die Nazis sperrten ihn von 1937 bis 1945 in die Konzentrationslager Dachau und Buchenwald. Dort kämpfte Emil Carlebach weiter, gehörte der illegalen Widerstandsorganisation im KZ Buchenwald an, war dabei, als sich die Häftlinge des KZs 1945 selbst befreit haben. Nach dem Krieg war er einer der Gründer und Herausgeber der Frankfurter Rundschau, später Chefredakteur der antifaschistischen Wochenzeitung die „tat“. Emil Carlebach ist Mitglied des Präsidiums der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschisten VVN/BdA) und ein international bekannter Journalist und Autor. Für elan beantwortet er fünf Fragen zur Auseinandersetzung um den 8. Mai:

Soldaten der Roten Armee hissen auf dem Nazireichstag die rote Fahne

Gestapo abgeholt zu werden, wenn sie ihr Recht in Anspruch nehmen wollten;

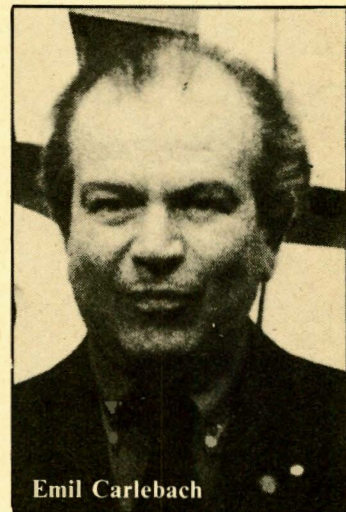
– die Millionen Sklaven, die für Flick, Krupp, IG Farben und andere Konzerne oft schufteten mußten bis zum Tod, waren endlich frei;

– die Unzähligen, die in Auschwitz, Dachau, Buchenwald und den anderen KZ auf den schrecklichen Tod gewartet hatten, waren endlich frei.

– Die Menschen in ganz Deutschland konnten endlich hoffen, wieder zu einem normalen Leben zurückkehren zu können, ohne Mord, ohne Folter, ohne KZ, ohne Bomben.

## Warum spricht die Bundesregierung von der „Kapitulation“ Deutschlands?

● Diejenigen, die an Mord und KZ, an Bomben und Kriegslieferungen profitiert hatten, die fühlten natürlich keine Befreiung, für die war das Naziparadies des Terrors und der Sklavenausbeutung zu Ende. Für die war der 8. Mai ein Tag der „Kapitulation“, ein „Tiefpunkt“ (Kohl), eine „Katastrophe“ (Dregger). Als die Soldaten frei wurden von Todesge-



Emil Carlebach

## Was passierte am 8. Mai 1945?

● Der 8. Mai 1945 war der Tag der Befreiung von Faschismus und Krieg – für die Welt und für das deutsche Volk:

– die Soldaten waren endlich frei von dem Zwang, stündlich ihr Leben in einem sinnlosen, verbrecherischen Krieg riskieren zu müssen; – sie waren frei von den Befehlen der Hitler-Offiziere (zu denen

auch F. J. Strauß gehörte), von den Drohungen mit dem Todesurteil durch die Blutjustiz Hitlers (zu der auch CDU-Ministerpräsident Filbinger gehörte);

– die Frauen und Mütter waren frei von der ständigen Furcht um das Leben ihrer Männer und Söhne, sie brauchten nicht mehr Nacht für Nacht in den Bombenkellern zu zittern.

– Die Arbeiter waren frei von der Unterdrückung ihrer „Betriebsführer“, von der Gefahr, durch die

fahr, gingen Kriegsverbrecher wie Hitlers Generale Jodl und Keitel den Weg zum Galgen. Für ihre Freunde in Wörners Bundeswehr natürlich eine „Katastrophe“. Flick ging als Sklavenhalter den Weg ins Zuchthaus; für die, die heute sein Geld nehmen, natürlich ein „Tiefpunkt“. Für die Direktoren der IG Farben gab es ebenfalls Zuchthausurteile. Natürlich kann sich ein Mann, der selbst aus den Chemiekonzernen kommt, wie Helmut Kohl, am 8. Mai nicht freuen.

Wohl aber wir!

## Welche Bedeutung hat dieser Tag für uns heute? Ist der 8. Mai ein Tag, den man feiern soll?

● Für uns, die wir keinen Krieg, keine KZ, keine Feindschaft mit unseren Nachbarn – weder im Westen noch im Osten! – wollen, ist der 8. Mai ein Tag der Freude. Das Abkommen von Potsdam 1945, das Europa gerechte Grenzen brachte, das dem Faschismus das Kreuz brach, hat uns 40 friedliche Jahre gebracht – auch wenn die USA und ihre Verbündeten den unglückseligen deutschen Militarismus wieder belebt haben. Der 8. Mai 1945 war der Tag des Sieges der Zusammenarbeit der kapitalistischen Staaten mit der sozialistischen Sowjetunion. Beide Seiten schlossen sich zusammen gegen die Weltgefahr Faschismus. Heute geht es darum, daß die kapitalistischen und die sozialistischen Staaten sich zusammenschließen gegen die neue Weltgefahr: den Atomkrieg! Wir unterstützen die Friedensbewegung, die in Holland, Belgien, Dänemark (alles NATO-Staaten!), die Regierungen schon so unter

Druck setzen konnten, daß sie die Stationierung der Ami-Raketen nicht durchgeführt haben! Deshalb werden wir wieder auf die Straße gehen: am 4. Mai und beim Ostermarsch! Der 8. Mai hat also für uns eine höchst aktuelle Bedeutung: Wir wollen nicht für Reagans Größenwahn und für seine Mitläufer in der Bundesrepublik krepieren.

## Was sind die Ursachen der sogenannten „Vertreibung“?

● Wenn Kohl, Dregger und Strauß jetzt die Hetzparole „40 Jahre Vertreibung“ vorbringen, dann muß man sie daran erinnern: Die Vertreibung begann, als die Faschisten 1938 die Juden in die KZ trieben. Als sie 1939 die Tschechen aus dem Sudetengebiet vertrieben. Als sie 1939 und danach Millionen Polen, Ukrainer, Russen und Angehörige anderer Völker nicht nur von Haus und Hof, sondern in die Gaskammern, in die Massengräber trieben. Allein 20 Millionen Sowjetbürger wurden „im Namen des deutschen Volkes“ getötet!

Ernst Breit, der Vorsitzende des DGB, hat am 15. 1. gesagt: „Für die Klagen über die Vertreibung gibt es nur eine Adresse: den deutschen Nationalsozialismus. Solange die Hupka, Czaja etc. hetzen und wühlen dürfen – und von Bonn noch mit Riesensummen dafür unterstützt werden – gefährden sie weiter den Frieden mit unseren Nachbarn. Wir haben dieses lebensgefährliche Treiben vor 1939 mit den Vorgängern der Hupka/Czaja schon einmal erlebt. Diese Leute sind eine Gefahr für unser Volk, sie müssen zum Schweigen gebracht werden.“

## Wurde am 8. Mai die Gefahr des Faschismus ein für allemal gebannt?

● Das Abkommen von Potsdam 1945, das uns Frieden und Befreiung brachte, wurde in Westdeutschland weitgehend mißachtet. Die Militaristen erhielten wieder ihre deutschen Zwangssoldaten, die Flick, Krupp und die Herren der Chemie- und Giftkonzerne wurden aus dem Zuchthaus be-

gnadigt und erhielten „ihre“ Betriebe zurück, die sozialisiert werden sollten. Alte und neue Nazis und Revanchisten können wieder hetzen und Attentate begehen, obwohl sie alle nach Gesetz und Verfassung ins Gefängnis gehören.

Damit haben wir eine Lage, ähnlich wie in den letzten Jahren vor Hitlers Ernennung zum Diktator. Aber es sind auch die Gegenkräfte, unserer Kräfte, gewachsen: Wir haben heute, zum Unterschied von damals, eine Einheitsgewerkschaft, die sich gegen die Faschisten stellt. Wir haben die riesige Friedensbewegung. Wir haben eine starke Gemeinschaft der sozialistischen Länder, die man nicht mehr isolieren und „siegreich“ überfallen kann, wie damals. Wir haben heute auch im Westen Nachbarn, die nicht mehr gleichgültig zuschauen, wenn sich auf bundesdeutschem Boden eine neue Gefahr zusammenbraut, denken wir nur an die Aktionen in unseren Nachbarländern gegen die schändlichen Berufsverbote.

Wir sind also stärker, als wir 1933 waren, und wir stehen weltweit nicht allein. Auch das ist eine Folge des 8. Mai 1945. Aber geholfen wird nur dem, der sich selbst hilft! Keiner rettet uns, wenn wir nicht selbst kämpfen, selbst unsere Pflicht im Kampf gegen Faschismus und Krieg tun.

Bei den Ostermärschen und am 4. Mai in Hamburg, Köln und Frankfurt werden die jungen und alten Antifaschisten unseres Landes beweisen, daß sie den Schwur erfüllten, den wir 1945 nach unserem siegreichen bewaffneten Aufstand gegen die SS in Buchenwald geschworen haben:

Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus!



Der Faschismus ist besiegt, der Krieg ist aus.

# Wir wissen nicht...



... warum Konrad von der Rockgruppe **Feinbein** beim Auftritt **elan** liest. Wo er doch so auf Comics steht und ihm das Lesen zusammenhängender Texte schwerfällt.

# Leser

# werben

# Leser



Hier die **Feinbein-Tournee-Termine:**

29. 3. Krefeld, Kulturfabrik; 31. 3. Wuppertal, Börse; 1. 4. Münster, Jovel; 2. 4. Hamburg, Logo; 3. 4. Hamburg, Logo; 9. 4. Köln, Luxor; 10. 4. Pforzheim, Kuppferdächle; 11. 4. Hof, alter Bahnhof; 12. 4. Nürnberg, (noch unklar); 13. 4. Fulda, alten Piesel; 16. 4. Aschaffenburg, Klimperkasten; 17. 4. Heidelberg, Schwimmbad; 18. 4. Wiesbaden, Monte Carlo; 20. 4. Idstein, Nassauer Hof; 22. 4. Frankfurt, Sinkkasten (geschlossene Gesellschaft); 23. 4. Frankfurt, Sinkkasten; 24. 4. Frankfurt, Sinkkasten; 27. 4. Landau, Stadt- ha H

# Wir wissen nur...

..., daß **elan-Leser** am besten wissen, warum man **elan** abonnieren sollte.

Denn

- sie kennen **elan**;
- sie wissen, daß **elan** ihre starken Seiten sind, wenn's gegen rechts geht, gegen Lehrstellenlügner, Aufrüstungsfanatiker, Frauenfeinde, gegen Birne und Neonazis;
- sie finden in **elan** Argumente, Fakten und tolle Tips, wie man sich wehren kann;
- sie haben Spaß an Reportagen über Stars und Sternchen, über Sport und Freizeit.
- Und sie können deshalb andere am besten davon überzeugen, daß ein **elan-Abo** eine starke Sache ist.

Darum unsere Aktion **Leser werben Leser**.

## Ein affengeiles Angebot!

Wer im März einen **elan**-Abonnenten wirbt, gewinnt nicht nur neue Freunde für **elan**. Der hat auch die Chance, die neue LP und das neue Programm der Rocktheatergruppe **Feinbein** kennenzulernen.

Wir haben von **Feinbein** 10 LPs „Schräge Vögel“ und für jedes Konzert je drei Freikarten bekommen, die wir unter den **elan**-Abo-Werbern verlosen. Also nichts wie los, Abos machen.

## Ich abonniere **elan** für mindestens ein Jahr:

Name, Vorname \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Beruf \_\_\_\_\_ Jahrgang \_\_\_\_\_

Abopreis 18,- DM inkl. Porto; Kündigungsfrist 4 Wochen vor Jahresende

Bitte bucht die Abo-Gebühr (plus \_\_\_\_\_ DM Spende) jährl. von meinem Konto ab

Bank/PSchA \_\_\_\_\_

BLZ \_\_\_\_\_ Konto-Nr. \_\_\_\_\_

Mir ist bekannt, daß Banken/PSchA nicht zur Einlösung verpflichtet sind, wenn das Konto nicht gedeckt ist. Mit dem Ende des Abos erlischt diese Einzugsermächtigung. Abbuchungen nur von Konten möglich, die auf den Namen des Abonnenten laufen.

Mir ist bekannt, daß ich dieses Abo innerhalb einer Woche ohne Angabe von Gründen widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Ich habe den Abonnenten geworben und möchte

a) an der Verlosung von zehn **Feinbein**-LPs teilnehmen.

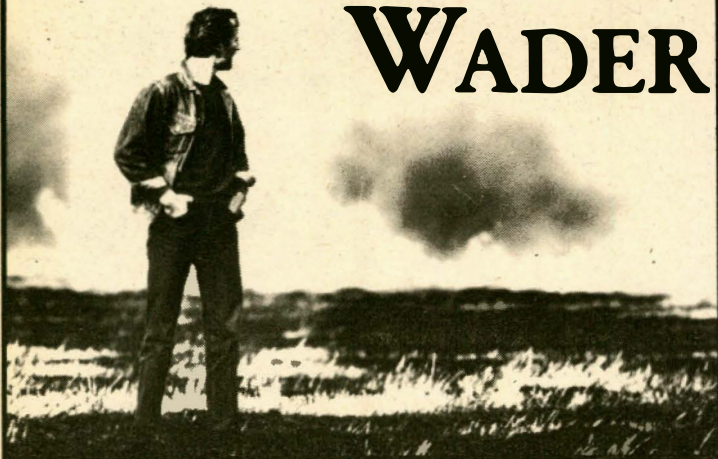
b) eine Freikarte für das **Feinbein**-Konzert in \_\_\_\_\_

Name, Vorname \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Schicken an: Redaktion **elan**, Postfach 130269,4600 Dortmund 13.

# HANNES WADER



## TOUR '85

- 24.4. MAINZ, Unterhaus
- 25.4. MAINZ, Unterhaus
- 26.4. MAINZ, Unterhaus
- 27.4. MAINZ, Unterhaus
- 28.4. LAMPERTHEIM, MZH
- 29.4. BREMEN, Bürgerweide
- 30.4. LUDWIGSHAFEN, Maizelt
- 1.5. SAARBRÜCKEN
- 2.5. STUTTGART, Mozartsaal
- 4.5. FREIBURG, Paulussaal
- 5.5. MEMMINGEN, Stadthalle
- 6.5. ULM, Kornhaus
- 7.5. MÜNCHEN, Theaterfabrik
- 8.5. ERLANGEN, Redoutensaal
- 9.5. WÜRZBURG, Music-Hall
- 10.5. DÜSSELDORF, Uni Mensa
- 11.5. HANNOVER, Pavillon
- 12.5. BOCHUM, Zeche
- 14.5. KLEVE, Stadthalle
- 15.5. HAMM, Maximilianhalle
- 16.5. SALZGITTER, Aula d. Gymn.
- 17.5. MÜNSTER, Uni-Hörsaal 1
- 18.5. HAMBURG, Markthalle
- 19.5. HAMBURG, Markthalle

Aktuell:

## GLUT AM HORIZONT

7 neue Lieder

88409 LP 88418 CD

### DAS GROSSE HANNES WADER LIEDERBUCH

„Daß nichts bleibt,  
wie es war“

99 915 / Hardcover

Fadenbindung/DM 38,-

Verlag  
PLÄNE GmbH



Postfach 827 · 4600 Dortmund 1

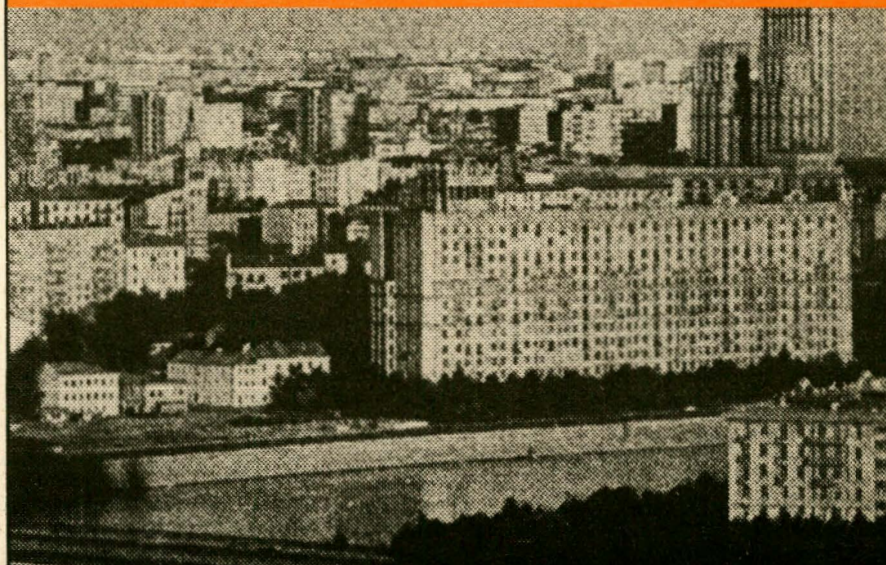
Wüstenkanal mit „Knalleffekt“

**V**on Ernte zu Ernte gingen die Erträge der Bauern des Karnaptschulsker Massivs zurück. Der Grund war die zunehmende Versalzung des Bodens. Nur riesige Mengen Frischwasser konnten da noch helfen. Um es herbeizuschaffen, mußten Kanalbauer dreißig Kilometer Wüste bezwingen. Doch mit Baggern und herkömmlicher Kanalbau-technik war dem extrem harten Sandsteinunterbau der Wüste Kysylkum nicht beizukommen. So bohrten sie im vergangenen Jahr drei Monate lang Löcher in den Sandstein – 1000mal, jeweils acht bis dreizehn Meter tief. Es waren die Sprenglöcher für den „Knalleffekt“: Drei gewaltige, elektronisch ausgelöste Kettenexplosionen zerrissen die Stille der Wüste, und der Kanal lag da, 25 Meter breit und schnurgerade. Rechtzeitig zur neuen Saat hatte das Wasser für 20000 Hektar Ackerland freien Weg.

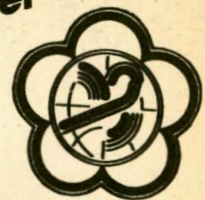
BAM – das Jahrhundertprojekt

**I**n nur zehnjähriger Bauzeit haben Komsomolzen an allen Teilen der Sowjetunion das Unmögliche möglich gemacht: Quer durch Sibirien bauten sie eine 3200 Kilometer lange Eisenbahntrasse – die BAM (Baikal-Amur-Magistrale). Und das unter nahezu unglaublichen Bedingungen: Im Winter lassen hier Temperaturen von minus sechzig Grad selbst Metall zersplittern, im Sommer aber brennt die Sonne mit plus vierzig Grad herunter. Doch selbst solche Temperaturen, Dauerfrostböden, Erdbeben, Sümpfe und Erdstöße konnten die BAM-Erbauer nicht aufhalten. Im Oktober '84 schlossen sie mit dem „goldenen Gleis“ die letzte Lücke in der Trasse. Sie haben damit die Grundlage geschaffen zur wirtschaftlichen Erschließung Sibiriens und des Fernen Ostens der Sowjetunion, wo gigantische Reichtümer an Bodenschätzen und Energiereserven schlummern.

## Streiflichter auf



Der Komsomol  
ist immer dabei



Nur noch wenige Wochen trennen uns vom Ereignis des Jahres, den 12. Weltfestspielen der Jugend und Studenten in Moskau. In aller Welt, vor allem aber im Gastgeberland Sowjetunion, laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren. Wer möchte nicht dieses großartige Land einmal selbst kennenlernen? Wer möchte

nicht einmal mit Komsomolzen, den Mitgliedern des kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion, diskutieren und ihre bahnbrechenden Projekte kennenlernen? Was machen die „Festival-Macher“, wenn sie nicht gerade ein Festival machen? Hier sind ein paar Streiflichter aus einem nahen und doch unbekanntem Land:

Die größte Kommune der Welt

**E**ines der interessantesten sowjetischen Experimente mit neuen Lebensformen findet seit rund fünf Jahren in der Stadt Swerdlowsk statt. Hier erhielten 3000 junge Leute, Arbeiter von Baufirmen und Schüler der Bauhochschule, die Gelegenheit, sich gemeinsam ihren Wohnraum selbst zu schaffen. Heute verfügen sie über fünf große Wohnhäuser, Kindergarten, Poliklinik, Schwimmbad und Klubgebäude. Die Komsomolzen verstehen sich als „Jugendwohngemeinschaft“ und verwalten sich völlig selbständig. Für die Kinder der Kommunemitglieder ist jetzt eine eigene Schule mit Werkstätten für den Technikunterricht, Sportanlagen und einer eigenen Forstwirtschaft in Arbeit.

Ein Schutzdamm gegen die „lange Welle“

**O**hne Pause und bei jedem Wetter wird seit vier Jahren am Schutzdamm für Leningrad gearbeitet. Gleichzeitig von Norden und Süden treiben die Bautrupps das größte Wasserbauwerk aller Zeiten voran – zur Zeit täglich etwa 20 Meter. 1990 soll der 25 Kilometer lange und 35 Meter breite Wall aus Granit mitsamt seinen 66 Durchlässen für Wasseraustausch und Schiffsverkehr fertiggestellt werden. Dann besteht für Leningrad, das in seiner Geschichte 250mal von schweren Überschwemmungen heimgesucht wurde, keine Gefahr mehr. Der Damm soll die sogenannte „lange Welle“ abhalten, eine Flutwelle, die bei Wirbelstürmen über der Ostsee entsteht. Er ist so konstruiert, daß er sogar einem Wasserdruck von einer Million Tonnen und einem Wind von 40 Metern pro Sekunde standhalten wird.

Puschtschino – Vorreiter im Umweltschutz

**U**nberührte Natur mit wildwachsenden Büschen und Bäumen, mit herrlich wucherndem Gras mitten im Stadtzentrum – gibt es das wirklich? Und schöne Sandstrände an einem sauberen Fluß, wo es statt einer Uferpromenade und Touristenzentren nur Verkehrsverbotsschilder gibt? Auch das gibt's – in Puschtschino, einer kleinen Stadt am Oka-Fluß, 120 Kilometer südlich von Moskau. Puschtschino ist seit über zwei Jahrzehnten der sowjetische „Vorreiter“ im Umweltschutz. Abwässer und Ableitungen in die Luft werden hier hundertprozentig gereinigt. Am Fluß, der als Erholungszone für die Bewohner gilt, wurde jegliche Bautätigkeit verboten. Für die Natur im und um das Stadtgebiet herum besteht das Prinzip der Nichteinmischung. Es werden keinerlei Insektenbekämpfungsmittel eingesetzt. In Puschtschinos Schulen lernen schon die Erstkläßler, was das Gleichgewicht der Natur bedeutet. In vielen Städten der Sowjetunion haben die umweltbewußten Bürger von Puschtschino Nachahmer gefunden.

s' dem

Festival-Land



# CROSS

Er ist erst 16 und fährt seit 13 Jahren Motorrad. Harald Ott fährt Motocross-Rennen wie ein alter Hase. Dabei ist er der jüngste unter den Profifahrern. elan war dabei, als Harald alle abhängte und dem ADAC-Hallen-Motocross-Cup näher kam.

Bis nachts um zwei hat Harald in der Kölner Sporthalle den Aufbau der Cross-Strecke beobachtet, ist ein paar Runden gefahren, um sich mit ihr vertraut zu machen.

Mittags rast er schon wieder über die Bahn. Nach dem freien Training und dem Pflichttraining, bei dem schon die Zeit genommen

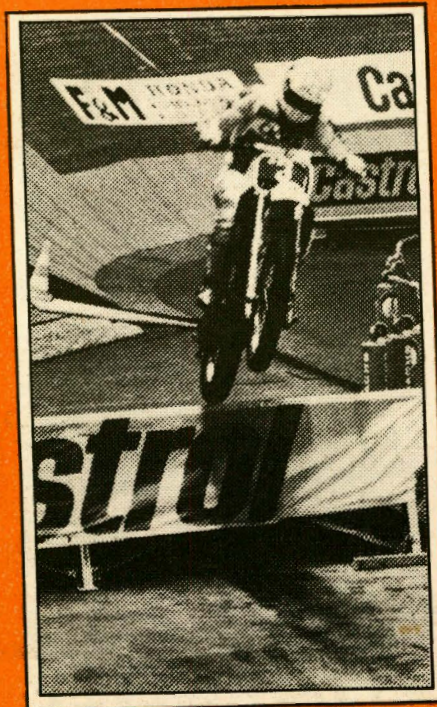
wird, hat Harald ein gutes Gefühl. „Ich glaub, ich schaff's ins Finale zu kommen“, meint er fast schüchtern. „Hauptsache, ich komm beim Start gut weg.“

Wer sich beim Start gleich an die Spitze setzt, erzählt er mir, hat beim Hallen-Motocross den halben Sieg schon in der Tasche. Denn anders als im Freien sind die Bahnen sehr eng, kaum Platz zum Überholen. „Da braucht's viel Konzentration, aber



Höcker

Daran muß sich Harald erst gewöhnen: ständig Interviews geben.



Sprungchance



Ohne Sponsor könnte Harald nicht Crossrennen fahren. Die Firma Yamaha stellt ihm vier Maschinen (Stückpreis 5000 bis 6000 DM). Stiefel, Anzug, Helm, Brustschutz kosten zusammen rund 1000 DM. Auch das bekommt er in mehrfacher Ausfertigung von einer Firma. Dafür läuft er herum wie eine wandelnde Litfaßsäule.





nicht so viel Ausdauer und Kraft wie beim Rennen im Freigelände“, erzählt Harald kurz vor dem Rennen. Um uns herum im Fahrerlager prüfen Fahrer und Mechaniker den Reifendruck ihrer Maschinen, spannen die Speichen, füllen die Tanks. Letzte Vorbereitungen vor dem Start.

Harald Ott ist der Youngster unter den 32 Profifahrern, die in Köln an den Start gehen. „Seit meinem dritten Lebensjahr fahr ich Motorrad“, erzählt er und amüsiert sich über mein Staunen. Haralds Vater, der Mitte der 50er Jahre mehrfach deutscher Crossmeister war, hat diese erste Maschine

eigenhändig für seinen Sohn gebaut. „Wenn ich aus dem Kindergarten kam“, erzählt Harald, „hab ich mich sofort aufs Motorrad gesetzt.“ Sein Vater hat ihn zu Rennen mitgenommen. So bekam er immer mehr Spaß, und durch das Training seines Vaters gewann er mit neun Jahren sein erstes Rennen. Jetzt gehört er mit 16 Jahren zur Profispitze.

Eine tolle Leistung, vor allem, weil Harald „nebenbei“ noch eine Ausbildung als Kfz-Mechaniker macht. „Lehre und Profisport“, das ist nicht leicht“, gesteht er. Vor einigen Wochen hat er sogar überlegt, ob er

die Lehre nicht abbrechen soll. „Doch 'ne Ausbildung ist wichtig, denn im Profisport wird man nicht alt. Später, wenn ich vielleicht das Autogeschäft meiner Eltern übernehme, brauch ich 'ne gute Ausbildung.“ Haralds Chef ist auch „absoluter Crossnarr“. So gibt er ihm vor dem Rennen meist frei, am Tag danach auch, zum Ausschlafen.

Haralds Leistungen tut der Profisport keinen Abbruch. Im Gegenteil. Als ihn ein Berufsschullehrer mal angemacht hat: „Crossfahren kannst du – aber Fachrechnen nicht!“, da hat ihn das

teuflich gefuchst. Er hat gepaukt, damit er besser wird. Hausaufgaben macht er manchmal zwischen den Rennen, oder abends im Hotel. Jetzt gehört er zu den Klassenbesten und will die Gesellenprüfung ein halbes Jahr vorziehen, damit er ganz Profifahrer sein kann.

Durch den Lautsprecher dröhnt die Stimme des Hallensprechers: „Die Fahrer bitte fertig machen!“ Wenige Minuten später geht Harald im 2. Vorlauf an den Start. Die 125er Maschinen der acht Fahrer heulen auf. „Noch zehn Sekunden!“, „5 Sekunden!“ Und schon geht die Sperre an der Startrampe runter.

Acht Maschinen rasen mit heulendem Motor

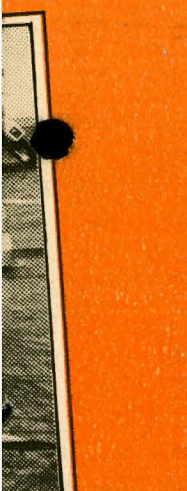
auf die erste Kurve zu, 4 Meter breit ist sie nur. Doch Harald hat die Nase vorn, geht als erster in die Kurve. Als erster schießt er auch über den „Höcker“, springt über die Schanze, rutscht in den engen Kurven auf den Tank, um sein Gewicht zu verlagern, fährt mit Karacho die Treppe hoch und donnert mit Vollgas in die Steilkurve.

Vom Start an bis ins Ziel nach acht Runden liegt er vorn. Auf seiner 125er Yamaha wirkt er gar nicht mehr schüchtern. Cool, mutig, konzentriert jagt er dem ADAC-Cup entgegen.

Harald gewinnt an diesem Tag alle Läufe. 20 Punkte für die Cup-Wertung, damit liegt er auf dem ersten Platz.

„Wenn nichts dazwischenkommt“, meint er verschmitzt und freudestrahlend, nachdem er auf dem Siegereppchen stand, „hol ich den Cup am 23. Februar.“

Lothar Geisler



Haralds Vater: Mechaniker, Trainer und Manager, alles in einer Person.

Profi mit 16: Harald Ott

O TEMPORA!  
O MORES!

Was für Zeiten!  
Was für Sitten!

Zwei Tonnen  
Metall und Plastik  
und schön  
sind wir wer!

Sex, Lust, Liebe,  
Aggression,  
Widersprüche -  
was ist normal?



CAROLE POPE  
KEVAN STAPLES  
sind

Rough  
trade

auf den Bühnen mit  
BOWIE, TIM CURRY,  
den TUBES, DEVINE,  
ROXY MUSIC.

Nach dem Underground-  
Erfolgsalbum  
"Avoid Freud"  
jetzt mit der vierten LP  
erstmalig in der BRD.



O TEMPORA! O MORES!  
LP-Nr. 88410  
MAXI - Single 88419 »On the Line«

Verlag PLÄNE  
Postfach 827  
4600 DORTMUND 1

In diesem Monat ist es soweit: Am 23. März nimmt in Nicaraguas Hauptstadt Managua die Druckerei der Sandinistischen Jugend ihren Betrieb auf. Die Brigade Carlos Fonseca von DKP, SDAJ und MSB hat sie gebaut. Viele elan-Leser haben dafür gespendet – und Geld wird auch weiterhin dringend gebraucht. Bis kurz vor Schluß arbeitete die 26jährige Tischlerin Martina Peukert aus Bottrop in der Brigade. Sie schildert ihre Erfahrungen.

Als auf unserer Versammlung festgestellt werden konnte: „Wir halten den Termin!“ – da ging ein Seufzer der Erleichterung durch die gesamte Brigade. Es gab Zeiten, da erschien es uns wie ein ferner Traum, daß am 23. März das erste Plakat gedruckt werden könnte. Ob alle Materialien rechtzeitig eintreffen würden, ob zu gegebener Zeit genügend Transportmöglichkeiten vorhanden sein würden, all das erschien uns mehr als fraglich.

„Termin halten“

Die größten Sorgen bereitete uns allerdings die Energieversorgung. Was nützen die modernsten Maschinen, wenn es keinen Trafo gibt, der uns 380 Volt für ihren Betrieb liefert? In langen Beratungen fanden die Vertreter der Sandinistischen Jugend, der INE (Staatliches Elektrizitätswerk) und die Bauleitung dann doch noch eine Lösung. So wird die Druckerei, wie geplant, am Jahrestag des Beginns der Alphabetisierungskampagne in Betrieb gehen können.

Die Baustelle hat sich ganz schön verändert in den letzten Wochen. Im ehemaligen Schlafrum der Brigade steht heute eine große Maschine, der „Original Heidelberger Zylinder“. Die alte Halle ist ausgeräumt, hellgelb gestrichen, und die darin befindliche Hefstraße ist auch schon betriebsbereit. In der neu angebauten Halle haben wir Trennwände gezogen und den Linotypebereich fertig.

Erstes Plakat

Auch im Bereich Fotosatz und Montage geht es voran: der lang erwartete Zement ist endlich angekommen, so daß der Estrich gelegt werden konnte. Auch die Einfahrt ist mittlerweile betoniert, so hat unser Brigadist Uli eine richtige Rennstrecke für den Gabelstapler. Gemeinsam mit unseren nicaraguanischen Genossen haben wir dies alles erreicht, obwohl wir unter sehr schwierigen Bedingungen arbeiten. Es sind nicht nur die Hitze und die hohe Luftfeuchtigkeit, die in die Knochen gehen, auch die miesen technischen Voraussetzungen



Martina Peukert arbeitet in Nicaragua als Brigadistin.

Eine  
Brigadistin  
berichtet aus  
Nicaragua

Die Arbeiten an unserem Solidaritätsprojekt, an der Druckerei „Carlos Fonseca“ in Managua, werden in diesem Monat abgeschlossen.

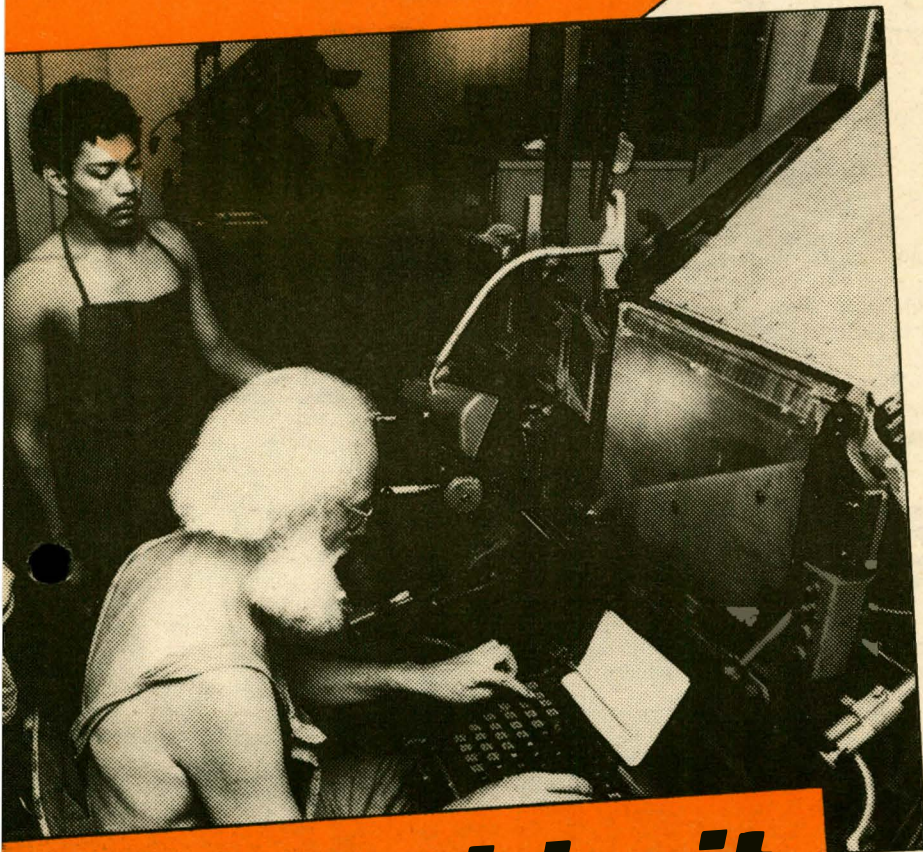
erschweren die Arbeit. An denen ist nicht die in Nicaragua regierende Sandinistische Befreiungsfront schuld. Im Gegenteil, die Sandinisten helfen uns mit allen Kräften. Doch der gestürzte Diktator Somoza hat ein armes Land zurückgelassen. Und die Angriffe der von den USA bezahlten Contras führen dazu, daß sehr viel für die Verteidigung getan werden muß. Deshalb fehlt es an Arbeitsmitteln.

So mußten jede Menge Fundamente „zu Fuß“ betoniert werden, das heißt ohne Betonmischmaschine. Auch wir Schreiner besorgten den Innenausbau wie zu Opas Zeiten: mit Handsäge und Schlichthobel rückten wir den Kantenholzern zu Leibe, weil keine Kreissäge vorhanden war. Da kriegt die Bezeichnung „Handwerker“ gleich eine ganz andere Bedeutung als zu Hause...

Leben und Arbeiten auf so einer Baustelle – das ist schon ein tolles Erlebnis und eine wichtige Erfahrung. Mittlerweile arbeiten dort auch einige junge Nicas, die später die Maschinen bedienen sollen und bereits jetzt eingearbeitet werden. Die Kontakte zu ihnen sind für uns alle sehr interessant und wichtig, weil alle Brigadisten so noch eine

elan-  
Solidaritätskonto  
Stichwort: Nicaragua  
Konto-Nr.: 171 004 683  
(Stadtsparkasse Dortmund, BLZ 440 501 99)  
Konto-Nr.: 333 39-467  
(Postgiroamt Dortmund, BLZ 440 100 46)

# ferner Traum wird



## Wirklichkeit

Menge mehr über Nicaragua und seine Menschen erfahren. Mich persönlich hat besonders beeindruckt, daß in der Gruppe auch

### Soli-Aufkleber

Damit es alle sehen: Farbige Aufkleber für die Nicaragua-Solidarität. Ein Aufkleber kostet 1,- DM. Schickt Eure Bestellungen an: Jugendmagazin elan, Postfach 130269, 4600 Dortmund 13. Den Preis für die bestellte Menge Aufkleber und die Portokosten bitte in Briefmarken der Bestellung beilegen! Wer mehr als 10 Aufkleber bestellt, kann einen Sonderpreis mit uns vereinbaren.

Telefon: (0231) 27 1501.

eine junge Frau arbeitet – Mariesol –, die als Druckerin ausgebildet werden soll. Frauen in „Männerberufen“ sind in Lateinamerika eine noch viel seltenere Erscheinung als bei uns. Aber auch in dieser Frage macht sich das neue Nicaragua bemerkbar: das Selbstbewußtsein und die Stellung der Frauen in Nicaragua haben ohne Zweifel revolutionäre Ausmaße und entwickeln sich in tollem Maße weiter.

Durch den Zeitdruck auf der Baustelle hätten wir vielleicht etwas weniger Zeit als andere, uns über Nicaragua zu informieren, aber wir nutzten jede Möglichkeit, das Land kennenzulernen und mit den Menschen zu reden. Die wichtigste Erkenntnis für mich ist die: Die Sandinistische Befreiungsfront FSLN kämpft

mit einem unvorstellbaren Rückhalt in der Bevölkerung. Sie weiß genau, daß die Gefahr eines US-Überfalls keineswegs vom Tisch ist und stellt sich darauf ein. 20 000 Studenten aus Managua gingen nicht zu den geplanten Solidaritätsschichten in die Kaffe-Ernte, sondern blieben verteidigungsbereit in der Hauptstadt. – „Lieber soll der Kaffee verkommen als unser Vaterland!“ sagt Nicaraguas Präsident Ortega.

### Kriegsfolgen

Das Volk von Nicaragua steht nicht nur unter Waffen, es ist auch bereit zu kämpfen, „No pasaran“ ist alles andere als eine leere Losung. „No pasaran“ – diese zwei Wörter sahen wir an Häuserwänden, hörten sie im Sprechchor.

„No pasaran“ heißt: Sie – die US-Imperialisten – werden nicht durchkommen. Natürlich, die Yankees können Nicaragua besetzen, aber sie können dieses Volk niemals besiegen. Diese Erkenntnis habe ich mitgebracht, obwohl ich bestimmt keine Revolutionsromantikerin bin. Die Menschen dort, die Arbeiter und Bauern haben bestimmt kein leichtes Leben, besonders die Frauen nicht. Die Auswirkungen des Krieges sind überall spürbar. Ich habe Hütten gesehen in Managua, da würde kein Bundesbürger seine Karnickel einsperren – da wohnen Menschen.

### 1500 Schulen

Diese schlechten Wohnverhältnisse sind ein Erbe der Zeit des Diktators Somoza. Vieles wurde inzwischen verbessert – aber viel mehr hätte getan werden können,

wenn das Land nicht so viel ausgeben müßte zur Abwehr der Angriffe, die von den USA organisiert werden.

Auch die Menschen in den einfachen Hütten stehen hinter der Losung „Patria libre o morir“ – „Freies Vaterland oder sterben“, weil sie etwas zu verlieren haben: Ihre Zukunft – aber auch das, was sie schon geschaffen haben: Die 1500 Schulen, die Gewerkschaften, die Krankenhäuser, all das, was man gemeinhin als die „Errungenschaften der Revolution“ bezeichnet. Und wenn man abends durch Managua geht und sieht eine von diesen elenden Hütten ohne Strom, und vor der Hütte, unter einer funzeligen Straßenlaterne, sitzt eine Frau und liest die Sandinistenzeitung „Barricada“ – dann versteht man ein wenig besser, was das neue Nicaragua für die Menschen bedeutet.

## Nicaragua ist in Gefahr

Nicaragua ist bedroht. Die Gefahr eines offenen US-Überfalls hat sich in den letzten Wochen wieder erhöht. Wenn man die Nachrichten verfolgt, läuft es einem kalt den Rücken herunter:

**20. Januar:** Die USA brechen ihre Verhandlungen mit Nicaragua ab. Mit diesen Verhandlungen wollte die Regierung von Nicaragua einen Krieg verhindern. Gleichzeitig boykottieren die USA den Prozeß vor dem Internationalen Gerichtshof, wo sie angeklagt sind, weil sie die Häfen Nicaraguas vermint haben. Zynische Erklärung des US-Außenministeriums: Wir würden das Urteil sowieso nicht anerkennen.

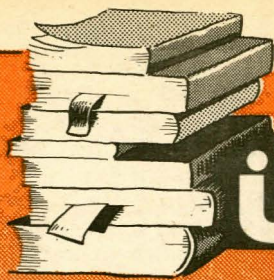
**1. Februar:** Nur zehn Kilometer von der Grenze zu Nicaragua entfernt fahren in Honduras zahlreiche Panzer der US-Armee und der honduranischen Armee auf.

**2. Februar:** Zwei bundesdeutsche Teilnehmerinnen einer Arbeitsbrigade werden von Con-

tras entführt, brutal verhöhrt und vergewaltigt. Das ist einer von vielen grausamen Terrorakten, wie sie die Contras in den letzten Wochen fast täglich gegen die nicaraguanische Bevölkerung verübt haben – mit Unterstützung der USA.

**5. Februar:** Der Kulturminister Nicaraguas, Ernesto Cardenal, wird auf Anweisung des Papstes aus seinem Priesteramt entfernt. Ernesto Cardenal ordnet diesen Schlag in die Kriegsvorbereitungen gegen Nicaragua ein: Der Papst schweigt zu den Aggressionen gegen Nicaragua und nimmt die gleiche Haltung ein wie der US-Präsident.

**11. Februar:** In Honduras beginnen 4500 US-Soldaten, an der Grenze zu Nicaragua den Krieg zu „üben“. Das Manöver „Big Pine III“ beginnt. M-60-Panzer und andere gepanzerte Fahrzeuge sind beteiligt. Als Aufgabe des Manövers nennt die US-Regierung: Ein Krieg mit nicaraguanischen Truppen soll geprobt werden.



# Bücher

## zum Thema Umweltschutz

### Jugendlexikon Umwelt

Birthe Mager  
Hans-Martin  
Gerd Wiedel

ROTOR

Umweltlexikon  
H. Schöden

### Jugendlexikon

Jugendlexikon Umwelt, rororo-Handbuch 6301, 341 S., 10,80 DM

168 Begriffe aus der Umweltdiskussion werden auch für Nichtfachleute verständlich erklärt. Ein einführendes Stichwortverzeichnis erleichtert dem Leser das Zurechtfinden. Umfassend, wenngleich auch manchmal an der Oberfläche bleibend, wird eingeführt in naturwissenschaftliche, politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge der Umweltprobleme. Im Vorwort zeigen die engagierten Autoren den Weg, wie drohende Umweltkatastrophen verhindert werden können: indem Menschen für eine saubere Umwelt kämpfen. Das Jugendlexikon Umwelt kann dabei eine Hilfe sein.

A. S.

zu kaufen, müssen wir selbst treffen.“ Ansonsten ist „Chemie im Haushalt“ ein informatives und verständliches Buch, das man/frau sich schon mal ausleihen sollte.

H. P.

### Greenpeace

Greenpeace

Wir kämpfen für eine Umwelt, in der wir leben können. Rowohlt, 192 S., 22,- DM

Monika Griefahn vom Hamburger Greenpeace-Büro hat eine gelungene Selbstdarstellung geschrieben: über die Organisation Greenpeace, ihre Entstehung und Entwicklung international, aber vor allem in der BRD. Spannend sind die Berichte von Teilnehmern an den Aktionen der Umweltschutzorganisation: Gegen Atomwaffentests, gegen die Ausrottung von Wale und das Robbenschlachten, gegen die Verklappung von Dünnsäure in der Nordsee und die Verklappung von Atom Müll im Atlantik. Es werden viele Tatsachen vermittelt über die Entstehung der Gifte, ihre Wirkung auf die Umwelt und damit auf uns Menschen. Und es werden Auswege aufgezeigt. Zu knapp gehalten sind mir die Erläuterungen über das Verhalten der Verantwortlichen in den Chefetagen und den Regierungen. Trotzdem: Ein empfehlenswertes Buch. Es macht nicht nur betroffen, sondern ruft auch zum Handeln auf.

### Chemie im Haushalt



Herausgegeben von  
Ulrich Eversberg  
Verlag für Umwelt- und Arbeitsschutz  
Bund der Umwelt- und Arbeitsschutz  
Deutschland e.V. (BUA)

Rowohlt

ab: „Wir dürfen nicht zu viel von staatlichen Ge- und Verbotsakten erwarten... Die Entscheidung, bestimmte Produkte nicht

### Formaldehyd

Formaldehyd

Eine Nation wird gelemt rororo-aktuell 5543, 124 S., 7,80 DM

Dieses 1984 erschienene Taschenbuch ist das fünfte aus der Buchserie „Die große Vergiftung“. In diesem Buch schildern die drei Autoren, allesamt Chemiker, in einer auch für den Laien verständlichen und durchschaubaren Aufarbeitung alles vom und um das Gas Formaldehyd. Beim Zähneputzen haben wir ebenso damit zu tun wie am Arbeitsplatz. Umfassendes Zahlenmaterial belegt die Aussagen.

Tips zum Schutz vor den Auswirkungen des Formaldehyd sind genauso enthalten wie arbeitsrechtliche Bestimmungen und Kontaktadressen.

Besonders gefällt an dem Buch, daß es keine rein naturwissenschaftliche Abhandlung ist, sondern zum Widerstand auffordert und ermutigt. Gut herausgearbeitet ist der profitorientierte Umgang der Chemiekonzerne, insbesondere des Giganten BASF, mit Verordnungen und Bestimmungen zum Schutz der Bevölkerung. Und daß die „Weißwäsher“ in Bonn auch bei

### Chemie zu Hause

Chemie im Haushalt. Herausgegeben vom Ökoinstitut Freiburg. Katalyse Umweltgruppe Verein für Umwelt- und Arbeitsschutz, Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland e. V. (BUND). Rowohlt, 26,- DM

Dieses Buch gibt eine Übersicht über all die Mittel, die im Haushalt verwendet werden, und die damit verbundenen Gefahren. Die Menschen sollen angehalten werden, bewußter mit diesen Chemikalien umzugehen. Aber die Autoren sagen auch: „Ein kritischer Umgang des Verbrauchers mit Haushaltschemikalien hat seine Grenzen.“ Darum wurden am Schluß des Buches die „Hausaufgaben für Politiker“ aufgeführt. Ärgerlich ist das Nachwort von Georges Füllgraf, dem ehemaligen Präsidenten des Bundesgesundheitsamtes. Er lenkt von der Schuld von Staat und Konzernen

diesem Geschäft schmutzige Hände haben, sollte nicht nur die Autoren zu der Erkenntnis kommen lassen: Eine Nation wird gelemt.

J. L.

### Wassertribunal

Hans Schmidt und Midas Dekkers, Schmutzige Wasser, 175 S., 22,- DM

Stirbt nach dem Wald das Wasser? Das Lebensmittel Nummer eins, Trinkwasser, ist in Gefahr. Das Buch enthält die Untersuchungen des „Rotterdammer Wassertribunals“, das Ende 1983 stattfand, und präsentiert die Anklagen gegen mehr als 50 Konzerne, darunter: Bayer, Hoechst, Boehringer, Preussag und Shell. Es ist sehr informativ und faktenreich - geeignet, um sich sachkundig zu machen.

Nicht „die Technik“ bedroht das Wasser, sondern die Schuldigen sitzen in den Chefetagen großer Konzerne. Wie der Juryspruch gegen Bayer Leverkusen z.B. zeigt, müssen die Konzerne gezwungen werden, gerade modernste Technik zur Wasserreinigung einzusetzen. Schade an dem Buch: ein paar anti-kommunistische „Pflichtübungen“ in Sachen Umweltschutz.

A. M.



Hans Schmidt und Midas Dekkers

Schmutzige Wasser

Ulrich Eversberg und Beate Kötter

Rowohlt

Anzeige

## Q-Pong

### Kennen Sie schon den unidoc-Gesamtkatalog?

Er enthält auf 900 Seiten  
- Informationen zu 400 Filmen  
- nach Themenschwerpunkten geordnet  
- mit ausführlichen Inhaltsangaben zu jedem Film  
- und Verleihbedingungen, Veranstaltungstips

### Kennen Sie nicht? Dann gibt's nur eins:

#### Ich bestelle

Den Gesamtkatalog (900 Seiten) für 15,- DM

Gegen Voreinzahlung Postgirokonto 5076-467 Postgiroamt Dortmund

Ich lege einen Verrechnungsscheck bei

Gegen Rechnung per Nachnahme (zus. 4,- DM Pauschale)

#### Ich wünsche außerdem kostenlose regelmäßige Informationen zu folgenden Themen:

Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Unterschrift



UNIDOC film&video

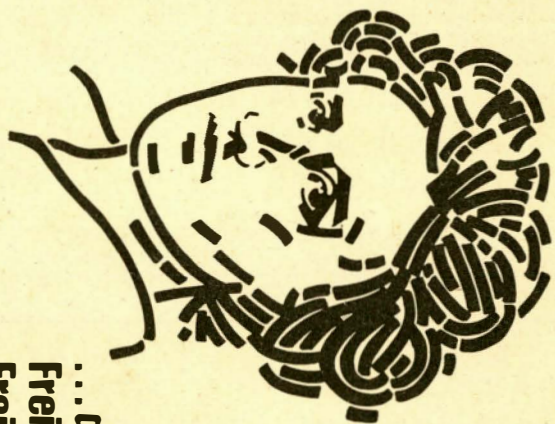
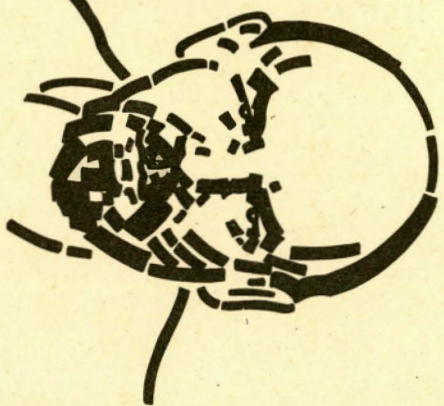
Braunschweigerstr. 20  
4600 Dortmund 1  
Tel. 0231 / 83 80 147-48

# Ich lese die UZ...



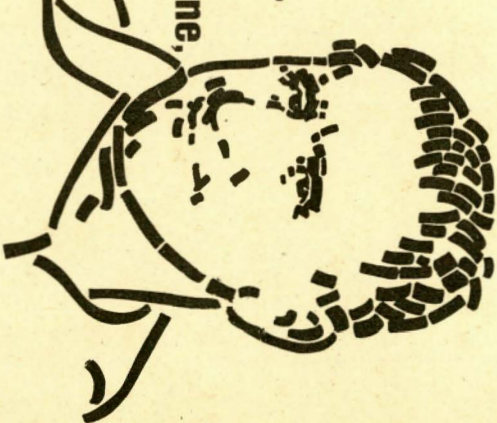
... weil sie  
das Sein  
bewußt  
macht. Karl Marx

... denn in  
der UZ  
steht immer:  
Was tun!  
Lenin

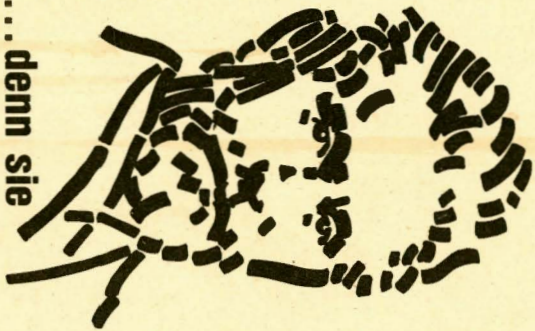


... denn meine  
Freiheit ist die  
Freiheit,  
UZ zu lesen.  
Rosa Luxemburg

... denn der  
Haifisch,  
der hat Zähne,  
die UZ,  
die zieht  
sie ihm.  
Bert Brecht



... denn sie  
sieht den Oberen  
auf die Finger.  
August Bebel



## UZ unsere zeit

Bestellungen bitte einsenden an:  
Plambeck & Co · Postfach 10 10 53 · 4040 Neuss

Hiermit bestelle ich  
die UZ - unsere zeit -  
Zeitung der DKP, als

### Wochenendausgabe

zum Preis von 10,- DM  
vierteljährlich.

Mindestbezugszeit 1 Jahr

Hiermit bestelle ich  
die UZ - unsere zeit -  
Zeitung der DKP, als

### Tageszeitung

zum Preis von 10,- DM  
monatlich.

Mindestbezugszeit 3 Monate

Kündigungen müssen dem Verlag 6 Wochen vor Quartalsende vorliegen.

Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Ich möchte die Abonnementgebühren wie folgt bezahlen

jährlich  halb-  
jährlich  viertel-  
jährlich

Ich ermächtige Sie hiermit - widerruflich -, die Abogebühren  
UZ von meinem Konto einzuziehen.

Mein Geldinstitut/Postscheckamt

Konto  BLZ

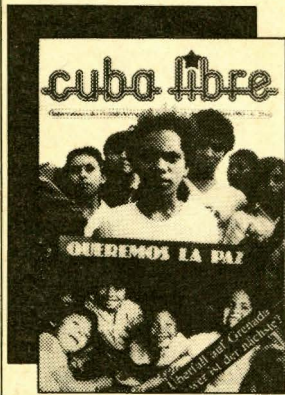
Datum  Unterschrift

**Rücktrittsrecht.** Ich bin berechtigt, diese Bestellung inner-  
halb von 10 Tagen gegenüber dem Verlag Plambeck & Co,  
Postfach 10 10 53, 4040 Neuss 1, schriftlich zu widerrufen.

Datum  Unterschrift



**Wir Frauen** schreiben vom schwierigen Leben der Frauen in der Bundesrepublik und in vielen Ländern der Welt. Wir Frauen kämpfen und wehren uns täglich. Wir Frauen schildern das Wirken demokratischer Frauengruppen, Gewerkschafterinnen, Friedensmarschierinnen. Wir Frauen, unsere Frauenzeitschrift. Herausgegeben von der Demokratischen Fraueninitiative. Erscheint sechsmal im Jahr. Einzelpreis 2,- DM, Jahresabonnement 12,- DM inkl. Porto.

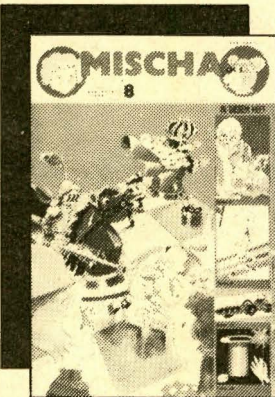


**cuba libre** informiert regelmäßig aus erster Hand über die rote Insel in der Karibik. cuba libre ist solidarisch mit den Befreiungsbewegungen Lateinamerikas. cuba libre ist das Diskussionsforum der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba. cuba libre, das ist Kuba live. Erscheint viermal im Jahr. Einzelpreis 3,- DM, Jahresabonnement 15,- DM inkl. Porto.

# LESEN. WISSEN. HANDELN.



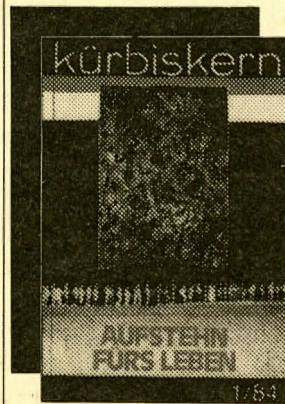
**Arbeiterfotografie**, das ist die Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Fotografie, das ist Diskussion über Gestaltungsfragen, sind Fakten zur sozialkritischen Fotografie. Herausgegeben vom Verband Arbeiterfotografie e. V. Erscheint sechsmal im Jahr. Einzelpreis 7,- DM, Jahresabonnement 33,60 DM inkl. Porto.



**„MISCHA“**. Die erste sowjetische Kinderzeitschrift in Fremdsprachen über das Leben

der Kinder in der Sowjetunion. Hier werden Erzählungen, Gedichte, Märchen, Rätsel, Anleitungen zum Basteln für die kleinsten Leser veröffentlicht. Die Zeitschrift fällt durch ihren Bilderreichtum auf.

„MISCHA“ erscheint in Deutsch, Russisch, Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch. 12mal im Jahr. Jahresabonnement 25,- DM inkl. Porto.



**kürbiskern**. Das sind viermal im Jahr 160 Seiten bisher unveröffentlichter literarischer Texte, Kritiken, Analysen und Dokumentationen. Trotz Kulturabbau durch Rotstiftpolitik und „Säuberung von Entarteten“ gibt es den kürbiskern jetzt bald 20 Jahre. Als Forum aller demokratischen und fortschrittlichen Kräfte für eine geistige und politische Alternative. Einzelheft 8,50 DM, Jahresabonnement 32,- DM inkl. Porto.

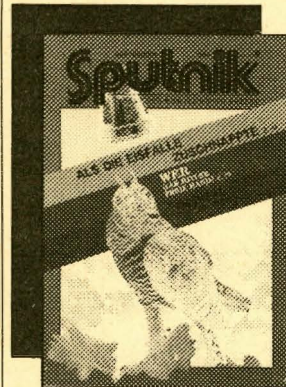
**Probleme des Friedens und des Sozialismus**. Zeitschrift der kommunistischen und Arbeiterparteien für Theorie und Information. Vertreter aus 65 Ländern der Erde gehören dem Redaktionskollegium dieser außerordentlich wichtigen Zeitschrift an. Sie erscheint in 40 Sprachen und wird in 145 Ländern aufmerksam gelesen. Erscheint 12mal im Jahr. Jahresabonnement 26,40 DM.



**tendenzen**. Zeitschrift für engagierte Kunst. Entstanden vor 24 Jahren aus der Bewegung „Künstler gegen den Atomtod“. tendenzen nimmt den Kunstbetrieb kritisch unter die Lupe, informiert auch über Fotografie, Architektur, Kulturarbeit und -politik. Erscheint viermal im Jahr. Einzelpreis 8,50 DM, Jahresabonnement 32,- DM inkl. Porto.



**„NEUE ZEIT“**. Die Zeitschrift behandelt die laufenden internationalen Ereignisse sowie Grundprobleme der Gegenwart. Außerdem veröffentlicht sie ökonomische Übersichten und Kommentare zu internationalen Ereignissen. Erscheint in Deutsch, Russisch, Englisch, Französisch, Spanisch, Portugiesisch, Italienisch. Erscheint 52mal im Jahr. Jahresabonnement 35,- DM inkl. Porto.



**„SPUTNIK“** ist ein Monatsmagazin vom Typ „digest“. Es bringt aus der sowjetischen Presse politische Skizzen, Reportagen, Memoiren, wissenschaftliche Essays, Erzählungen, Informationen für den Geschäftsmann, Beiträge über Mode und Hobbys sowie Humor. Wird von der Presseagentur Nowosti in Deutsch, Russisch, Englisch, Französisch und Spanisch herausgegeben. Erscheint 12mal im Jahr. Jahresabonnement 38,- DM inkl. Porto.

Ich möchte mich näher informieren. Schicken Sie mir bitte von folgenden Zeitschriften ein unverbindliches Probeexemplar

- |   |   |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> <b>Wir Frauen</b>                                | <input type="checkbox"/> <b>tendenzen</b> |
| <input type="checkbox"/> <b>cuba libre</b>                                | <input type="checkbox"/> <b>Neue Zeit</b> |
| <input type="checkbox"/> <b>kürbiskern</b>                                | <input type="checkbox"/> <b>Sputnik</b>   |
| <input type="checkbox"/> <b>Arbeiterfotografie</b>                        | <input type="checkbox"/> <b>Mischa</b>    |
| <input type="checkbox"/> <b>Probleme des Friedens und des Sozialismus</b> |   |

Meine Anschrift:

Name \_\_\_\_\_

Straße, Nr. \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Bitte als Postkarte freimachen

**Postkarte**

**Plambeck & Co  
Druck und Verlag GmbH**

**Postfach 101053**

**4040 Neuss I**

**AUSPROBIEREN!**

## Börek (Auberginentörtchen)

**Zutaten:** (6-8 Personen)  
6 lange Auberginen, 200 g Hackfleisch, 3 Zwiebeln, Petersilie, 3 Eier, Paniermehl, Salz und Pfeffer (wer's verträgt: Knoblauch nach Belieben)

**Zubereitung:**  
Zuerst schneidest du die Auberginen der Breite nach und legst sie in Salzwasser (ca. 1 Stunde). Dann mischst du die geschnittenen Zwiebeln mit dem Salz und Pfeffer, einem Ei, Petersilie und dem Hackfleisch.

Jetzt nimmst du jeweils eine Scheibe Aubergine, legst eine Schicht Hackfleisch drauf und drückst das Ganze mit einer weiten Scheibe Aubergine zusammen.

Dann wendest du jedes Auberginentörtchen im geschlagenen Ei, anschließend im Paniermehl und brätst die Törtchen in heißem Fett von jeder Seite ca. 10-15 Minuten. Das Ganze muß heiß gegessen werden, als Vorspeise oder mit Reis als Hauptgericht.

Völkerfreund-  
schaft geht auch  
durch den Magen.  
Vor allem, wenn  
man nicht alleine  
ißt, sondern mit  
Freunden, Nach-  
barn, Arbeitskol-  
legen.

Wir haben euch  
ein paar phanta-  
stische türkische  
Gerichte ausge-  
sucht.

# Dem Kaiser hat's gemundet

## Karniyarik (Aufgeschlitzter Bauch)

**Zutaten:** 6 lange Auberginen, 6 grüne Peperoni, 400 g Hackfleisch, 3 Zwiebeln, 4 Tomaten, 1 Bund Petersilie, 1 Eßlöffel Butter, 1/4 l Öl zum Braten, Salz, Pfeffer, Zucker, Zimt

**Zubereitung:**  
Nachdem du jeder Aubergine auf einer Seite einen daumenbreiten Streifen abgeschnitten hast, legst du sie in Salzwasser (1 Stunde). Brate nun das gesalzene Hackfleisch mit Butter etwas an, gib die kleingeschnittenen Zwiebeln und 3 geschälte Tomaten dazu. (Tomaten lassen sich kinderleicht schälen, wenn du sie eine Minute in kochend-heißes Wasser legst.) Mit Zucker und etwas Zimt schmeckst du das Ganze ab und läßt es ca. 10 Minuten kochen. In der Zwischenzeit brätst

du zuerst die getrockneten Auberginen (ca. 15-25 Minuten) und danach die Peperoni in heißem Öl. Sind die Auberginen knusprig, schneidest du sie der Länge nach ein. (Vorsicht! Messer höchstens bis zur Mitte reinstecken.) Mit einem Löffel nimmst du die Kerne heraus und füllst das zubereitete Hackfleisch in die Auberginen. Nun gibst du die „aufgeschlitzten Bäuche“ vorsichtig in einen Bräter, verzierst sie mit Petersilie, den Peperoni und Tomatenscheiben und gibst eine halbe Tasse Wasser und etwas Butter hinzu. Dann schiebst du alles für ca. 40 Minuten in den Backofen. (Einige Male Wasser nachgießen, damit nichts anbrennt.)

Als Beigabe gibt's Brot, Salzkartoffeln oder Reis.

## Hünkâr Beğendi Dem Kaiser hat es gemundet Auberginenpüree

Diese Auberginen werden als Beilage zu Gulasch, Hähnchen, zu Innereien und besonders zu Hammelfleisch verwendet und sind eine wahre Delikatesse, wie schon der Name sagt.

**Zutaten:**  
5 lange Auberginen, 2 Eßlöffel Margarine, 2 Eßlöffel Mehl, 1/2 l Milch, Salz, Muskatnuß und 1 Eßlöffel Butter

**Zubereitung:**  
Lege die gewaschenen Auberginen, ohne vorher die Stiele abzuschneiden, für 45 Minuten auf einem Rost in den heißen Backofen (200 Grad). Nach 25 Minuten umdrehen. Währenddessen bereitest du die Bechamelsauce zu. Du rührst das Mehl in heiße Margarine und gießt sie mit Milch langsam auf. (Achtung: Nicht alle Milch auf einmal zugeben, sondern in kleinen Portionen,

damit die Sauce nicht klumpt!) Unter ständigem Rühren mit dem Schneebesen muß das Ganze 5 Minuten kochen, ehe du es mit Salz, Muskatnuß und je nach Geschmack mit Pfeffer abschmeckst. Nach 45 Minuten nimmst du die Auberginen heraus, ritzt sie vorsichtig mit einem scharfen Messer ein und schüttest ihren Saft in eine Tasse. Die schwarzen Körner mußt du entfernen. Mit einem Holzlöffel löst du nun vorsichtig das Fleisch der Auberginen von der Schale und gibst auch dies in die Tasse. Nun mußt du die Masse schnell zu einer Creme schlagen. Diese schüttest du zu der Bechamelsauce. Das wiederholst du mit jeder weiteren Aubergine. Auf kleiner Flamme kochst du nun alles noch einmal kurz unter ständigem Rühren auf. Vor dem Servieren gibst du noch etwas Butter dazu.

## Türkischer Lamm-Pilaw

**Zutaten** (für 4 Personen)  
600 g Lamm (aus der Keule), 8-10 entsteinte, getrocknete Pflaumen, 2 Eßlöffel Öl, 3 Zwiebeln, 1/4 l Tomatensaft, 1 Teelöffel Salz, 1/4 Teelöffel Pfeffer, 1/4 Teelöffel Zimt (gemahlen), 1 Teelöffel Ingwer (gemahlen), 175 g gekochter Reis, 50 g kernlose Rosinen, 1 Teelöffel Nelkenpfeffer, 3 Teelöffel Zitronensaft, 50 g Mandeln

**Zubereitung:**  
Zuerst die Pflaumen 1-2 Stunden in warmem Wasser einweichen. Dann das Fleisch in große Würfel schneiden und in heißem Öl kräftig anbraten. Während das Lammfleisch brät (hin und wieder umrühren), die Zwiebeln in Würfel schneiden. Wenn das Fleisch schön

knusprig ist, das Fett bis auf einen kleinen Rest abgießen und die gewürfelten Zwiebeln mit anbraten. Wenn die Zwiebeln glasig sind, Tomatensaft, Salz, Pfeffer, Ingwer und Zimt zugeben. Alles 1 1/2 Stunden schmoren lassen. Danach mit dem gekochten Reis, den abgetropften Pflaumen, Rosinen, Piment (Nelkenpfeffer), Zitronensaft in einen Bräter geben und bei geschlossenem Deckel zusammen im Backofen bei 200 Grad (Elektro) oder Stufe 3 (Gas) 30 Minuten backen. Inzwischen die Mandeln ein paar Minuten in kochendes Wasser legen, die Haut abziehen und in Butter rösten. Vor dem Servieren über das Lamm-Pilaw streuen.

**Ein Satz zu Auberginen:**  
Auberginen sind immer ein bißchen bitter. Darum muß man sie vorm Zubereiten in Salzwasser legen. Das Salz neutralisiert die Bitterstoffe und verhindert, daß das Fruchtfleisch unappetitlich schwarz anfäuft.

Vor dem Braten müssen die Auberginen gut abgetrocknet werden, sonst spritzt das Öl zu sehr. In der Türkei nennt man Auberginen „Feind des Öls“ oder große Öltrinker, weil sie beim Braten soviel Öl aufsaugen.



**Mutabaruka**

Über Reggae gibt es häufig geteilte Meinungen: Die einen behaupten, daß Reggae langweilig und eintönig sei. Die anderen sollten als Argument einfach diese Platte auf den Teller legen. Mutabaruka, das ist Reggae vom Feinsten, Baß und Schlagzeug geben den Takt, dazu Keyboards oder Gitarre und natürlich die Stimme von Mutabaruka, die einen immer wieder verwundert. Besonders gute

Anspieltips: 'Everytime a ear de soun', 'Wite man country und 'Whey mi belang. (pläne) Ben

**Bruce Cockburn: Rumours of Glory**

Bruce Cockburn, dem es endlich zu gelingen scheint, aus dem Dasein eines Insi-



der-Tips herauszutreten, hat jetzt einen Sampler veröffentlicht. Zwölf Songs, die ein „Muß“ für alle sind, die bei „Stealing Fire“ aufgehört haben. Die Titel sind nicht nach dem „Best-of“-Prinzip ausgewählt, sondern kennzeichnen bewußt den Entwicklungsweg von Cockburn. Vom leisen „Joy will find a way“ aus dem Jahre 1974 bis zu solchen Titeln wie dem rockigen „Tropic Moon“ oder „Yanqui go home“ aus den Jahren '82 und '84 wird deutlich: Cockburn ist kein von geschickter Promotion aufgeblasenes Industrieprodukt. Die Musik und Texte von ihm vertreten Standpunkte, sind in seiner Persönlichkeit begründet – ob als Christ, als Humanist oder als jemand, der sich konsequent gegen die Unterdrückung in Lateinamerika ausspricht. Hier werden 10 Jahre Cockburn dokumentiert – ich freue mich schon auf die nächsten 10 Jahre. (pläne) H. D.

**Gianna Nannini: Tutto live**

„Tutto live“ heißt die neue Doppel-LP von Gianna

Nannini & The Primadonnas. Aufgenommen wurde sie während ihrer Puzzle-Tour '84. Ein neuer Song ist zu hören: Bla Bla. Ansonsten viele bekannte



Stücke. Gianna Nannini ist eine Live-Musikerin. Ihre Kraft und Vitalität kommen im Konzert besser rüber als auf Platte. Dieses Album gibt einiges von dieser Ausstrahlung wieder. Die Qualität der Mitschnitte ist in Ordnung. Nicht nur für eingefleischte Fans eine interessante Platte. (Metronome) R. B.

**S. Wald E. Heidenreich: Ich bin Kohl, mein Herz ist rein**

Da ist sie. Die Platte zur Wende. Helmut Kohl, der

Kanzler aus Oggersheim, besitzt einen unvergleichlichen Dialekt, einen unfreiwilligen Humor und eine unerkannte Intelligenz. Das wird auf dieser Platte mehr als deutlich. Seine Taten und Untaten werden auf den Arm genommen, z. T. original dokumentiert, vertont. Wie bei der Rede



„Hochverehrte Freaks!“, Liebe Azubis, wenn Ihr jahrelang geglaubt habt, ich bin einer, der kam den Rhein runter und hat einen an der Klatsche, dann habt Ihr ein paar fundamentale Dinge nicht gerafft.“ Wenn Stephan Wald spricht, glaubt man, der Oggersheimer mit der harmonischen Fettsucht stünde persönlich vor dem Plattenspieler. Unbedingt hören! (T & K) H. P.

**FILME**



**Der geteilte Himmel**

Eine einfache Geschichte aus der DDR kurz vor dem Mauerbau. Rita Seidel verliebt sich in den 10 Jahre älteren Chemiker Manfred. Sie zieht zu ihm in die Stadt, um ein gemeinsames Leben mit ihm zu beginnen. Neue Welten erschließen sich ihr. Im Praktikum im Waggonwerk lernt sie Sorgen und Freuden der Arbeiter kennen, begreift sie den gesellschaftlichen Hintergrund. Doch Manfred verliert sich

in Bitterkeit und Skepsis. Und als ein chemisches Verfahren, an dem er mit großen Hoffnungen gearbeitet hat, unbegründet abgelehnt wird, verläßt er seine Umgebung und geht nach Westberlin. Er ist fest davon überzeugt, daß Rita ihm folgt. Doch sie folgt ihm nicht. Der Regisseur Konrad Wolf hat diese einfache Geschichte eindrucksvoll geschildert: Mit zahlreichen Rückblenden und in beeindruckenden Schwarzweißbildern fotografiert, wird die Story zusammengefasst. Ein Meisterwerk. K. H. S.

**Das „Philadelphia-Experiment“**

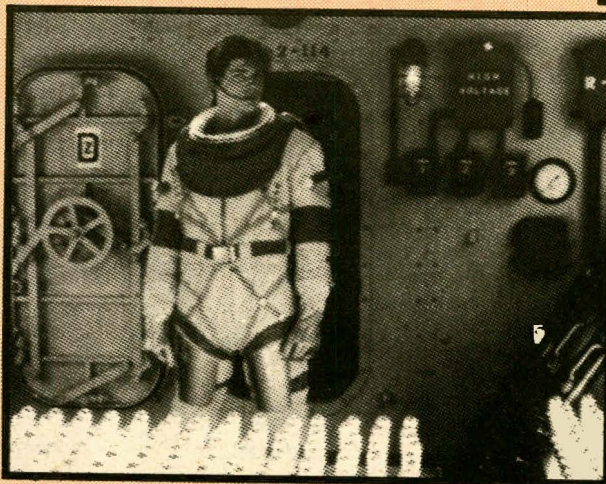
Science-fiction muß nicht märchenhafte Zukunftsfantasterei sein. Science-fiction-Filme können helfen, die Gegenwart klarer zu sehen. Philadelphia-Experiment kann das auch, wenn man als Zuschauer will. Die Story in Kürze: Philadelphia, 1943. US-Wissenschaftler experimentieren für den Krieg. Ein Schiff der US-Flotte soll durch ein elektromagnetisches Feld für das feindliche Radar unsichtbar gemacht werden. Es gelingt. Das

Schiff verschwindet vom Radarschirm. Doch dann die Panne. Es verschwindet auch aus der Realität, mit-samt der Besatzung. Nur zwei Mann springen über Bord, fallen in einen Zeit-tunnel und... finden sich im Jahr 1984 wieder. Just in dem Augenblick, als der gleiche Wissenschaftler um vierzig Jahre gealtert, aber nicht klüger, mit dem gleichen Experiment im Auftrag der Militärs die Erde an den Rand der Vernichtung treibt. Wer den Film so sieht, kann Parallelen sehen zu US-Wissenschaftlern, die heute in Wirklichkeit militärische Experimente ma-

chen, ohne Rücksicht auf Menschenleben, Umwelt, die Zukunft der Menschheit. Wer das nicht sieht, für den ist Philadelphia-Experiment halt ein fesselnder Hollywood-Science-fiction-action-Streifen, mit Love-story, Zeitsprung und wirklich tollen Aufnahmen. LoG

**Top Secret**

Irgendwie spritzige Gags für Leute, die nicht so auf viel Story stehen... wenn einem da nicht die geballte Ladung antikommunistischer Klischees vor den Kopf geknallt würde. Spätestens bei der Bahnhofszene sind mir jedoch sämtliche Gesichtszüge entgleist. Nicht daß ich der Meinung wäre, daß es im Sozialismus nichts zu lachen gäbe. Wenn jedoch die DDR als ein waffenstarreres, von scullen Parteidogmen verwaltetes Land dargestellt wird, in dem selbst Rock 'n' Roll nur mit der Kneifzange angefaßt werden darf, dann kann ich dahinter nicht mehr nur die Dummlichkeit des Regisseurs vermuten. Das ist knallharte Politik. Und zwar von der gleichen Sorte wie „Die Rote Flut“. B. B.





# Wettbewerbe zum Mitmachen

## Tourneen & Termine

**Marius Müller-Westernhagen**  
1. 3. Kiel; 2. 3. Frankfurt

**Tina Turner & Brian Adams**  
1. 3. München; 4. 3. Westfalen; 7. 3. Stuttgart-Böblingen; 9. 3. Würzburg

**Stormy Monday Bluesband**  
1. 3. Wiesbaden; 2. 3. Leutkirch-Unterzell; 3. 3. Schwäbisch Hall; 14. 3. Luccum; 15. 3. Schöndorf; 16. 3. Bielefeld

**Kool & the gang**  
1. 3. Düsseldorf; 2. 3. Ludwigshafen; 4. 3. Hamburg; 5. 3. Frankfurt; 6. 3. Böblingen; 7. 3. Westfalen; 8. 3. München

**Phil Collins**  
4. 3. Bremen; 7. 3. Frankfurt; 8. 3. München; 11. 3. Bielefeld

**Axel Tüting (satirische Pantomime)**  
2. 3. Darmstadt; 26. 3. Hannover; 30. 3. Hannover



**Bruce Cockburn**  
1. 3. Köln; 2. 3. Hannover; 3. 3. Bochum; 4. 3. Mannheim; 5. 3. Stuttgart; 6. 3. München; 7. 3. Detmold

**Vocal Summit**  
4. 3. Göttingen; 9. 3. Hildesheim; 11. 3. Westfalen; 16. 3. Bochum

**Feinbein**  
29. 3. Krefeld; 31. 3. Wuppertal

**Sergio Vesely Constelacion**  
2. 3. Filderstadt; 8. 3. Schwäbisch; 9. 3. Krefeld; 15. 3. Heilbronn; 18. 3. Geislingen

**Sivan Perwer**  
2. 3. Westfalen; 3. 3. Hannover; 7. 3. Bielefeld; 8. 3. Hamburg; 16. 3. Duisburg; 23. 3. München; 30. 3. Frankfurt; 9. 4. Stuttgart

**Mombasa**  
15. 3. Kiel; 16. 3. Bremen; 17. 3. Mannheim; 18. 3. Darmstadt; 20. 3. Trossberg; 21. 3. Augsburg; 22. 3. Krefeld; 23. 3. Leutkirch; 24. 3. Nürnberg

**Helmut Ruge / Dick Städtler Volk beißt**  
6. 3. Nürnberg; 7. 3. Garching; 14. 3. Aalen; 15./16. 3. Erlangen

**Hans Hörtmann**  
14. 3. Nürnberg; 15. 3. Augsburg; 16. 3. Regensburg; 17. 3. München; 18. 3. Stuttgart; 19./20. 3. Karlsruhe; 21. 3. Frankfurt; 22. 3. Osnabrück; 23. 3. Bielefeld; 24. 3. Göttingen; 26. 3. Hamburg; 27. 3. Hannover; 29. 3. Flensburg; 30. 3. Eckernförde; 31. 3. Lucklum

**Com Karaca**  
2. 3. Göttingen; 16. 3. Darmstadt; 22. 3. Würzburg

**Dieter Süverkrüp**  
9. 3. Osnabrück; 14. 3. Gelsenkirchen

**Leonhard Cohen**  
9. 3. München; 10. 3. Stuttgart; 11. 3. Köln; 13. 3. Hannover; 14. 3. Essen



**Klaus Lage Band \*mit Anne Haigis**  
2. 3. Völsingen; 4. 3. Trier; 5. 3. Alfeld; 6. 3. Fulda; 7. 3. Marburg; 8. 3. Hana; 10. 3. Würzburg; 11. 3. Schwäbisch Gmünd; 12. 3. Ansbach; 13. 3. München; 18. 3. Biberach; 19. 3. Mannheim; 21. 3. Braunschweig; 22. 3. Osnabrück; 23. 3. Hamburg; 24. 3. Paderborn; 25. 3. Lüneburg; 27. 3. Osnabrück; 28. 3. Hagen; 29. 3. Wetzlar; 30. 3. Düsseldorf

**Kim Wilde**  
15. 3. Hamburg; 16. 3. Frankfurt; 17. 3. Stuttgart; 19. 3. Westfalen; 20. 3. Hannover; 21. 3. Mannheim; 22. 3. Düsseldorf; 24. 3. München

**Felix de Luxe**  
1. 3. Wiesbaden; 7. 3. Westfalen; 8./9. 3. Hannover; 22. 3. Kiel

**Alex**  
22. 3. Bad Zwischenahn; 23. 3. Hannover; 26. 3. Kassel; 28. 3. Münster; 29. 3. Essen; 30. 3. Moers; 31. 3. Hamburg

**Das dritte Ohr**  
1. 3. Mainz; 2. 3. Widdern; 15. 3. Bonn; 27. 3. Heilbronn; 28. 3. Tübingen; 29. 3. Konstanz; 30. 3. Laingarten

**Rhapsody**  
1./2. 3. Westfalen; 6. 3. Stuttgart; 9. 3. Göttingen; 15. 3. Göttingen; 21. 3. Harnau; 30. 3. Leutkirch

**Saraba**  
1. 3. Trochtelfingen; 2. 3. Pfalzgraben; 6. 3. Hiltz; 7. 3. Harford; 9. 3. Langenhagen; 10. 3. Darmstadt; 23. 3. Ravensbrunn; 29. 3. Lenz; 30. 3. Saarbrücken

**Rocktheater Nachtschicht**  
7. 3. Aalen; 8. 3. Hesse; 16. 3. Darmstadt; 29. 3. Gießen



Herzlichen Dank an Astrid Thomas aus Hamburg, die uns dieses Riesens-Rätzel zugeschickt hat. Die neue Hannes-Wader-LP für dich ist unterwegs! Los geht's mit Knobeln. Den Lösungsspruch auf eine Postkarte schreiben und senden an: **elan-Rätzel, Asseler Hellweg 106a, 4600 Dortmund 13. Einsendeschluß ist der 31. März 1985.** Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir je 5 Platten- und Buchneuerscheinungen.

## „40 Jahre danach“

„40 Jahre danach: Den verfolgten und vergessenen Malern und Schriftstellern auf der Spur“, so lautet der Aufruf des Schülerwettbewerbs, den die Arbeitsgemeinschaft „Tag des verbrannten Buches“ in NRW durchführt. In dem Aufruf wird daran erinnert, daß am 10. Mai 1933 nicht nur so bekannte Schriftsteller wie Brecht, Kästner oder Mann verboten wurden, sondern auch viele, die weniger bekannt waren. Um lebendige Geschichte und demokratische Traditionen der Literatur und Kunst geht es bei diesem Schülerwettbewerb. Informationen gibt es bei: AG „Tag des verbrannten Buches“, Literaturbüro NM, Bilker Straße 6, 4000 Düsseldorf. Einsendeschluß ist der 10. Mai 1985.

## Foto

Das Kinder- und Jugendfilmzentrum in der BRD veranstaltet diesen Foto-Wettbewerb. **Eingeschickt werden können Fotos und Fotoserien aus allen Bereichen, die Jugendliche betreffen.** Mitmachen kann jeder, der unter 21 Jahre alt ist und die Fotos bis zum 30. Mai einsendet an: **Kinder- und Jugendfilmzentrum, Köppestein 34, 5630 Remscheid.** Dort bekommt ihr auch die genauen Teilnahmebedingungen.



## Plakat

Zu dem Aufruf der Krefelder Initiative „Hiroshima mahnt - Stoppt den Rüstungswahnsinn“ werden Plakate und ein Signet gesucht. Im Hiroshima-Aufruf werden ein Verbot der Weltraumrüstung, ein atomarer Rüstungsstopp, Stopp und Abbau von Pershing II und Cruise-Missiles und ein Einfrieren des Rüstungshaushaltes gefordert. **Texte und Techniken sind freigestellt.** Für die drei besten Entwürfe ist ein Preis von je 500 DM ausgesetzt. Bei Veröffentlichung ist ein Honorar von 1500 DM vorgesehen. **Einsendeschluß ist der 30. April 1985.** Teilnahmebedingungen anfordern bei: Krefelder Initiative, Josef Weber, Amsterdamer Straße 64, 5000 Köln 60.

9. Buchstabe im Alphabet am Abt. Bunde	Spaltenfarbe	Mafia-Spiel	Finger-Löschung Abk. 1. Teil	franz. „Ja“	Zeichen f. Aluminium	Gewebe, Stoff	Chimie-Forscher	Urheberschaft
15							engl. „Ja“	
Teil des Atlantik	12							
Herrschaft in der BRD								
See in der UdSSR								
1. Buchstabe im Alphabet								
größter Hafen in Europa							engl. „Ja“	
KFZ: Italien								
engl. unbest. Artikel								
Darmstadt								
eingeschr. Richtung								
16								
herkömmlich								
Spitzname von Kahl								
KFZ: Köln								
einverstanden								
„Dollar“-Figur								
Wasser im Auge								
Schiffsvermessung								
Sesseln								



Als Franzosen, Engländer und Deutsche einst die Inseln des Südpazifiks eroberten, machten sie sich auch die Ureinwohner der Inselwelt Melanesiens untertan. Die Kolonialherren aus Europa hatten bald ein Schimpfwort für die Inselbewohner gefunden: Kanaken. Dieses Wort, das aus der Sprache Hawaiis stammt, heißt eigentlich nichts anderes als: Menschen. Heute taucht es oft in aktuellen Nachrichten auf. Es geht um die Ureinwohner der zu Frankreich gehörenden Inselgruppe Neukaledonien. Sie nennen sich heute bewußt und stolz Kanaken und beharren auf ihrem Recht, auch so zu leben: unabhängig und frei.

Seit 132 Jahren herrscht Frankreich über das 2000 Kilometer östlich von Australien gelegene Neukaledonien. Es ist ein tropisches Touristenparadies. Die Plantagen der französischen Siedler sind sehr fruchtbar, auch Viehwirtschaft lohnt sich.

Viel bedeutender ist jedoch Neukaledoniens Reichtum an wertvollen Bodenschätzen. In seiner Erde lagern 40 Prozent der bekannten Weltvorräte an Nickel, außerdem Kobalt-, Chrom-, Eisen-, Mangan- und Kupfererze, Antimon und Silber. Das kleine Neukaledo-

Trauer am Sarg von Eloi Machoro, der für die unabhängige Republik Kanaky kämpfte. Der 39jährige Führer der melanesischen Ureinwohner auf Neukaledonien wurde am 12. Januar von Scharfschützen der französischen Polizei erschossen.

nien ist heute nach der UdSSR, Kanada und Australien der viertgrößte Nickelproduzent der Welt. 1946 wurde die Kolonie Neukaledonien zu einem französischen „Überseeterritorium“ erklärt. Heute gibt es ein Inselparlament, das alle fünf Jahre von den Bewohnern Neukaledoniens gewählt wird, sowie einen mit beschränkten Vollmachten ausgestatteten Regierungsrat. Im Senat und in der Nationalversammlung Frankreichs ist die Inselgruppe mit je einem Abgeordneten vertreten.

### Ganz demokratisch?

Die unbeschränkte Macht von Kolonialherren gibt es also nicht mehr, alles ist demokratisch geregelt – könnte man meinen. Die Sache hat nur einen Haken. Neukaledonien liegt nicht irgendwo in Frankreich. Zwischen Paris und der neukaledonischen Hafenstadt Noumea liegen fast 20 000 Kilometer. Was hat Frank-



reich überhaupt dort zu suchen?

Das fragen sich auch die melanesischen Ureinwohner Neukaledoniens, die Kanaken, voller Verbitterung. Ihnen kommt fast nichts vom Reichtum ihres Landes zugute. Zwei Drittel der landwirtschaftlichen Nutzfläche sind in Händen französischer Plantagenbesitzer. Die Bodenschätze werden von der französischen Gesellschaft Le Nickel ausgebeutet, die auch auf alle anderen Wirtschaftszweige der Inselgruppe entscheidenden Einfluß hat.

Auch zahlenmäßig ist die Urbevölkerung zur Minderheit im eigenen Land geworden. Von den 145 000 Einwohnern Neukaledoniens sind nur etwa 40 Prozent Kanaken. Schon deshalb ist es ihnen unmöglich, sich mit ihrer Forderung nach einer unabhängigen Republik Kanaky bei



Anzeige

horizont

Sozialistische Monatszeitung  
der DDR für internationale  
Politik und Wirtschaft

## weltweit informativ konkret lebendig

### Kupon

Ich möchte „horizont“ zum Jahresabonnement von 15,60 DM zzgl. Portogebühren von 2,40 DM beziehen.

Ich bitte um Zusendung eines kostenlosen Probeexemplares.

Name, Vorname

Straße Hausnummer

PLZ, Wohnort

Ich bin berechtigt, diese Bestellung innerhalb einer Woche gegenüber dem Zeitungsdienst Gebr. Petermann, Kurfürstenstraße 111, 1000 Berlin 30, in schriftlicher Form zu widerrufen.

Datum

Unterschrift

„horizont“ vermittelt Ihnen Interessantes und Wissenswertes aus allen Kontinenten

Journalisten aus der DDR und anderen Ländern informieren Sie in Tatsachenberichten, Reportagen und Dokumentationen zu Fragen der internationalen Politik und Weltwirtschaft.

Übersichten, Grafiken, Karten, Schaubilder und Diagramme ergänzen Ihre Nachschlagwerke.

### Direktversand ab Berliner Verlag

Senden Sie den Kupon als Bestellung an Gebr. Petermann Buch + Zeitung International Kurfürstenstraße 111 1000 Berlin 30 Ein Probeexemplar kann vom Verlag direkt angefordert werden. Berliner Verlag DDR - 1026 Berlin Kari-Liebkecht-Straße 29

# Kanake heißt Mensch

## oder: Was ist los auf Neukaledonien?

Wahlen durchzusetzen. Um die Forderungen der Kanaken zu untermauern, rief die größte der für Unabhängigkeit eintretenden Organisationen, die FLNKS, am 1. Dezember eine provisorische Regierung der Republik Kanaky aus.

Sie organisierte gleichzeitig Demonstrationen und Straßensperren. Dabei wurden neun Kanaken von französischen Siedlern ermordet. Inzwischen hat es zwanzig Tote gegeben. Es herrscht Ausnahmezustand. Über 7500 Polizisten, Gendarmen, Marinesoldaten und Fallschirmjäger sind heute auf Neukaledonien stationiert. Auf ca. 20 Einwohner kommt ein Uniformierter.

### Fest in französischer Hand

Der Sonderbeauftragte der Pariser Regierung, Edgar Pisani, soll zwischen den Bevölkerungsgruppen Neukaledoniens vermitteln. Anders als die weißen Siedler dort, will die französische Regierung der ehemaligen Kolonie die Unabhängigkeit zugestehen. Allerdings sehen Pisani's Pläne einige merkwürdige Einschränkungen vor. So sollen auch in einer Republik Kanaky die Bereiche Verteidigung, öffentliche Sicherheit, Geld- und Kreditwesen, Justiz, Fernverkehr, Telekommunikation, Rundfunk und Fernsehen in französischer Hand bleiben. Also nur eine Unabhängigkeit auf dem Papier.

Für diesen Versuch der französischen Regierung, Neukaledonien auch für die Zukunft fest an sich zu ketten, gibt es drei Gründe:

● Nach dem neuen Seerecht verfügt das ursprüng-

lich kleine Kaledonien über ein Land- und Seegebiet von 2500000 Quadratkilometern, und darunter schlummern weitere ungeahnte Reichtümer an Bodenschätzen.

● Eine grundlegende Veränderung der politischen Lage auf Neukaledonien könnte Auswirkungen auf das benachbarte Polynesien haben. Dort erprobt Frankreich seine Atomwaffen. Auf sein Versuchszentrum will die Atommacht Frankreich auf keinen Fall verzichten.

● Neukaledonien hat eine militärisch günstige Lage. alle Handels- und Kriegsflootten, die zwischen Pazi-

fik und Indischem Ozean verkehren, müssen hier vorbei. Über diese Route erhalten auch die USA einen großen Teil von Rohstoffen für militärische Zwecke.

Ganz unverholten „wünschte“ deshalb auch Evan Galbraith, US-Botschafter in Paris, daß Frankreich auch in Zukunft das Sagen auf Neukaledonien hat.

Was aber die Kanaken wollen, das ist in dieser Situation nicht gefragt.

Hanne Beutel



### Neukaledonien:

**Französisches Überseegebiet** im Südwesten des Pazifiks. Umfaßt die Insel Neukaledonien, die Loyalitäts-, Huon-, Chesterfield- und Belepinseln, die Inseln Walpole und Pins. **Fläche:** 19103 km<sup>2</sup>. **Einwohner:** 145000, davon etwa 40 Prozent melanesische Ureinwohner (Kanaken). **Hauptstadt:** Nouméa. Es herrscht tropisches Klima. Die Erde ist fruchtbar und reich an Bodenschätzen. Neukaledonien ist der viertgrößte Nickelproduzent der Welt.

Was große Zeitungen, Zeitschriften und Fernsehanstalten vergeblich versucht haben, ist elan gelungen: Thomas Finke, den Verfasser des weltweit diskutierten kriegshetzerischen Artikels in der Zeitschrift „Schlesier“, zum Plaudern über seine Hintermänner zu bewegen. elan-Redakteure besuchten ihn, gaben sich als Mitglieder einer rechtsstehenden „Arbeitsgemeinschaft Deutschlandpolitik“ aus. Die Aussagen von Thomas Finke belegen: Er ist kein unbedeutender Einzelgänger, wie CDU und „Vertriebenen“-Verbände behaupten. Bundeswehroffiziere haben ihm telefonisch gratuliert, ein CDU-Bundestagsabgeordneter sprach mit ihm die Regie des Junge-Union-Bundeskongresses durch...

„Ich spreche nicht mit der Presse“, wehrt Thomas Finke am Telefon entschieden ab. „Es geht um ein privates Gespräch“, beruhige ich ihn, „wir haben in unserer Arbeitsgemeinschaft über Ihren Artikel diskutiert und viele Berührungspunkte zu unseren Vorstellungen gefunden. Ich würde Sie gerne einmal kennenlernen.“ Dieser Trick ist notwendig, um etwas über die Hintergründe des kriegshetzerischen Artikels zu erfahren. Unsere Gefühle sind gemischt, als wir nach Vienenburg fahren (Kreis Goslar), wo Finke wohnt – „kurz vor der Zonengrenze“, wie er sagt. Wir fragen uns: Was bringt einen 20jährigen dazu, solche Kriegshetze von sich zu geben? Wird es uns gelingen, interessante Informationen zu bekommen?

### „Keine Presse?“

Finkes Mutter öffnet die Haustür nur einen schmalen Spaltbreit. „Keine Presse?“ fragt sie mißtrauisch. Wir schütteln den Kopf – und dürfen eintreten.

Jetzt steht er vor uns, der Mann, der bis vor wenigen Wochen Bundesschriftführer der Schlesischen Jugend war und der Jungen Union angehörte. Er sieht sehr brav aus, trägt ein hellblaues Hemd und eine Cordhose, wirkt sehr viel älter, als er ist. Noch weniger sieht man ihm an, daß er seinen Wehrdienst in einem der brisantesten Bereiche der Bundeswehr geleistet hat: im Bataillon für Psychologische „Verteidigung“ in Clausthal-Zellerfeld, wo mit allen Raffinessen der psychologische Krieg gegen die sozialistischen Länder vorbereitet wird. Finke führt uns ins Wohnzimmer. Auf einem Schränkchen steht ein großer Fotobildband über Schlesien. Ich beginne das Gespräch mit der Bemerkung: „Die letzten Wochen waren wohl sehr schwer für Sie?“ Schließlich wurde Finke aus der Schlesischen Jugend und der Jungen Union ausgeschlossen. Die Bundesregierung und der Vorstand der Schlesischen Landsmannschaft distanzieren sich von ihm, erklärten ihn zum verrückten Einzelgänger.

### Über 100 Briefe

Finke winkt ab: „Wenn man die Zeitungen liest, müßte man meinen, alle sind gegen mich.“ Doch viele Mitglieder von CDU und „Vertriebenen“-Verbänden stünden auf seiner Seite: „Ich habe über hundert Briefe bekommen, darunter welche von Professoren und Doktoren. Bis auf einen waren alle zustimmend.“ Auch von der Kreisverwaltung Goslar, bei der er zum Beamten ausgebildet wird, sei er unterstützt worden. „Ich wurde für einige Tage beurlaubt. Aber das war nur ein Trick wegen des Drucks der Öffentlichkeit“, verrät Finke. „CDU-Kreistagsabgeordnete haben sich für mich eingesetzt, jetzt arbeite ich normal weiter.“ Der 20jährige versteht nicht, warum er in der Öffentlichkeit so angegriffen wird. Ruhig, als sei es das Selbstverständlichste auf der Welt, erzählt er etwas, was bisher als linke Propagan-

Helmut Sauer, CDU-Bundestagsabgeordneter aus Salzgitter. Finke erzählt von einem Gespräch mit Sauer vor dem Deutschlandtag der Jungen Union. Sauer damals zu Finke über den Antrag, die Westgrenze Polens anzuerkennen: „Dieser Antrag wird gekippt.“

„Die Streitkräfte der Bundesrepublik Deutschland waren ohne auf nennenswerten Widerstand zu stoßen, durch das Warschauer-Pakt-Gebiet in Mittel- und Osteuropa marschiert und standen je an der sowjetischen Grenze. Lediglich in Polen und in der Tschechoslowakei leisteten Teile der Streitkräfte Widerstand, der jedoch bald gebrochen war.“  
Thomas Finke am 25. Januar in der Zeitschrift „Der Schlesier“

## elan-Redakteure gaben sich

elan-Redakteure im Gespräch mit Finke (links auf dem Bild)

# Krieg plaudert Hinte

da abgetan wurde: „Bundeswehroffiziere haben mich angerufen, darunter ein Hauptmann und ein General.“ Wir horchen auf. „Die sagten, so abwegig seien meine Gedanken gar nicht. Die NATO würde ähnliche Konzepte und Planspiele entwickeln.“

### General: Wie im NATO-Planspiel

Wir sind verblüfft. Daß sich führende Offiziere so direkt zu den Wahnsinnsplänen eines angeblich bedeutungslosen 20jährigen bekennen, übertrifft unsere Erwartungen.

Finke plaudert weiter über die Quellen seiner gefährlichen Ideen. Ähnliche Kriegspläne gegen die sozialistischen Länder habe auch der britische NATO-Offizier Hackett dargestellt in seinem Werk „Der dritte Weltkrieg“ – dem Lieblingsbuch von Ronald Reagan. Thomas Finkes Ideen sind also nicht auf seinem eigenen Mist gewachsen. „Ich habe den Artikel völlig selbständig geschrieben“, betont er zwar, gibt aber zu: „Natürlich haben wir die Gedanken vorher schon diskutiert auf Seminaren der Schlesischen Jugend.“ Diese Seminare werden mit

er“, dem offiziellen Organ  
er Landsmannschaft Schle-  
en.

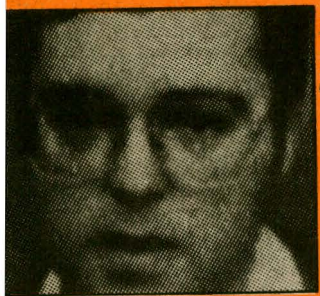


Foto: dpa

is „Schlesier“-Freunde aus



shetzer  
te über  
männer

Steuergeldern gefördert. Die Seminarleiter bezeichnen die DDR als „unfreien deutschen Teilstaat“, die Westgebiete Polens und der Sowjetunion als „preußische Provinzen“. Bei einem solchen Seminar wurde Thomas Finke Mitglied der Schlesischen Jugend. Seine Eltern kommen zwar aus Schlesien, waren aber selbst nie Mitglied einer „Vertriebenen“-Organisation.

Thomas Finkes Eroberungs-Ideen wurden durch die Schlesische Landsmannschaft geprägt – das wird uns klar. Die Führer dieser Organisation tragen die Verantwortung dafür.

Doch wie direkt sie in diesen Skandal verstrickt sind, das wird uns klar, als Finke weiterplaudert. Der junge Rechte erzählt uns als seinen vermeintlichen Gesinnungsgenossen freimütig: Bereits mehr als zwei Monate vor der Veröffentlichung habe ich eine Kopie des Artikels an Harmut Koschyk geschickt, den Vorsitzenden der Schlesischen Jugend. Auf einer Tagung des Jugendverbandes im November habe Koschyk ihn gelobt: „Mit diesem Artikel wird die Schlesische Jugend zum Motor der Vertriebenen-Verbände.“ Koschyk streitet heute ab, das ge-

sagt zu haben, doch Thomas Finke ist sich sicher: „Ich habe mehrere Zeugen.“

Plötzlich werden uns Verbindungen dieser jungen Rechten bis in höchste Kreise klar, fügen sich Informationen wie in einem Kriminalfall zusammen. Denn Koschyk, so erzählt Thomas Finke, ist persönlicher Referent des CDU-Bundestagsabgeordneten Helmut Sauer aus Salzgitter. Sauer wiederum ist Vorsitzender der Landsmannschaft Schlesien in Niedersachsen und stellvertretender Vorsitzender der Union der Vertriebenen und Flüchtlinge der CDU/CSU. Er bezeichnet sich selbst als „engen Freund von Helmut Kohl“.

### JU-Kongreß: Antrag gekippt

Doch es kommt noch dicker. Thomas Finke hat sich auch mit Sauer selbst schon mehrmals getroffen. Der angeblich so unbedeutende „Einzelgänger“ Finke erzählt uns, wie der CDU-Bundestagsabgeordnete ihn in wichtige Dinge einweihte. Während die Öffentlichkeit noch glaubte, auf dem Deutschlandtag (Bundeskongreß) der Jungen Union im vergangenen November könnten sich vernünftiger Positionen zur Ostpolitik durchsetzen, wußte Finke schon mehr. Der Vorstand der Jungen Union hatte einen Antrag gestellt, die Bundesrepublik solle die Westgrenze Polens nicht mehr in Frage stellen. „Dieser Antrag wird gekippt, dafür ist gesorgt“, sagte Bundestagsabge-

ordneter Helmut Sauer zu Thomas Finke. Und so geschah es dann auch, der rechte Flügel der Jungen Union setzte sich durch.

Heute ist Thomas Finke enttäuscht über das Verhalten von Koschyk und Sauer. „Die wollen Karriere machen und haben sich deshalb nicht hinter mich gestellt, obwohl sie die gleichen Meinungen vertreten haben.“ Ob sie nur den geschickteren Weg gewählt haben zur Durchsetzung der gleichen friedensfeindlichen Ziele?

### Angebot der Nazis

Die Ideen, die Thomas Finke vor einigen Wochen noch in der Jungen Union und der Schlesischen Jugend vertrat, finden den Beifall der Faschisten. Finke erzählt uns: „Die Deutsche Nationalzeitung hat mir eine Redakteurs-Stelle angeboten.“

Thomas Finke beendet unser Gespräch nach zwei Stunden, weil er zu einem „privaten Treffen“ muß. Natürlich gehe es dabei auch um Politik. „Ich habe meinen Optimismus nicht verloren“, sagt der junge Rechte, „denn ich habe viele Freunde in der Jungen Union und in den Vertriebenen-Verbänden.“ Sie werden das Publikum bilden, wenn Kanzler Kohl im Juni beim großen Treffen der Schlesischen Landsmannschaft in Hannover auftreten wird.

### Was sind „Vertriebenen“-Verbände?

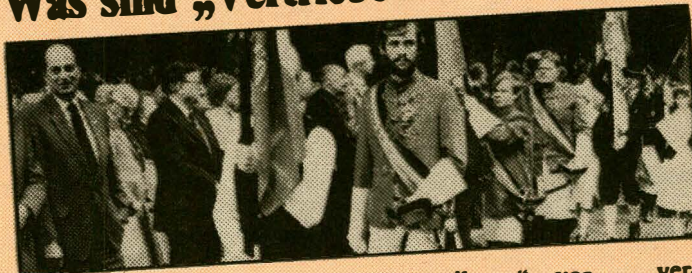


Foto: Rose

Die „Vertriebenen“-Verbände präsentieren sich mit Volkstanz, Trachten und Uniformen. Aber ihren Führern geht es um knallharte Politik. Sie lehnen die gegenwärtigen Grenzen in Europa ab, wollen den Westen Polens und der Sowjetunion der Bundesrepublik einverleiben. Sie klagen darüber, daß nach dem Zweiten Weltkrieg deutschstämmige Menschen aus diesen Gebieten umgesiedelt worden sind – verschweigen aber, daß das eine Folge des verbrecherischen Zweiten Weltkrieges war, den die deutschen Nazis vom Zaun gebrochen haben. Sie werfen der Sowjetunion

„Vertreibung“ vor – verschweigen aber, daß die Nazis am Schluß des Krieges große Teile der Bevölkerung zwangsweise nach Westen schleppten.

Die „Vertriebenen“ sind in sogenannten Landsmannschaften organisiert, die sich jeweils für ein Gebiet zuständig fühlen, etwa Schlesien, Ostpreußen usw. Ein Großteil der Mitglieder der „Vertriebenen“-Verbände hat nie in den sogenannten „früheren Ostgebieten“ gelebt. Für die friedensfeindlichen Umtriebe der „Vertriebenen“-Verbände wirft der Staat jährlich 80 Millionen Mark raus.

# Wird

## 8. Mai 85 45

### Medien zum Thema:

#### HAUPTSACHE FRIEDEN 1945



#### Bücher

Peter Altmann (Hrsg.)  
Kriegsende, Befreiung, Neubeginn:  
**Hauptsache Frieden**  
Vom antifaschistischen Konsens  
zum Grundgesetz  
ca. 240 Seiten, Großformat, 25,- DM  
Bestell-Nr.: 3-87682-800-7

#### Kurze Geschichte

**Der II. Weltkrieg 1939-1945**  
ca. 800 Seiten, 21,80 DM  
Bestell-Nr.: 3-7609-0953-1

#### Schallplatten

**Die Ballade von Mauthausen**  
Mikis Theodorakis/Maria Farantouri  
17,- DM, Bestell-Nr.: S 5010

**Filme/Videos/Reisen**  
**Zeitschriften/Zeitungen**

„Die Nordsee wird ein totes Meer, wenn die Umweltverschmutzung so weitergeht. Mit Fischereiverboten kann man in den nächsten zehn Jahren schon rechnen.“ Später sei auch ein Badeverbot zu befürchten. Der das sagt, weiß, wovon er redet. Heinz Oestmann ist Fischer, Umweltschutzaktivist und Abgeordneter der Hamburger Bürgerschaft. Er nennt die Verschmutzer beim Namen: „Hier sind große Konzerne, die dran schuld sind: Dow Chemical, Bayer, Norddeutsche Raffinerie...“

Dem niedersächsischen CDU-Ministerpräsidenten Albrecht überreichte Heinz Oestmann tote Krabben. Der bärtige Fischer aus Hamburg-Altentwerder ist Mitbegründer und Vorstandsmitglied des Förderkreises „Rettet die Elbe“. In Presse und Fernsehen klagte er die Verschmutzung von Elbe und Nordsee an. Sich mit Konzernherren und deren Politikern anzulegen – das wurde dem heute 35jährigen nicht in die Wiege gelegt. Die Oestmanns sind Fischer seit neun Generationen. Als sich der 20jährige Heinz 1970 selbständig machte, bezog er seine „Bildung aus der Bildzeitung“: „Um Umweltsachen habe ich mich damals überhaupt nicht gekümmert.“

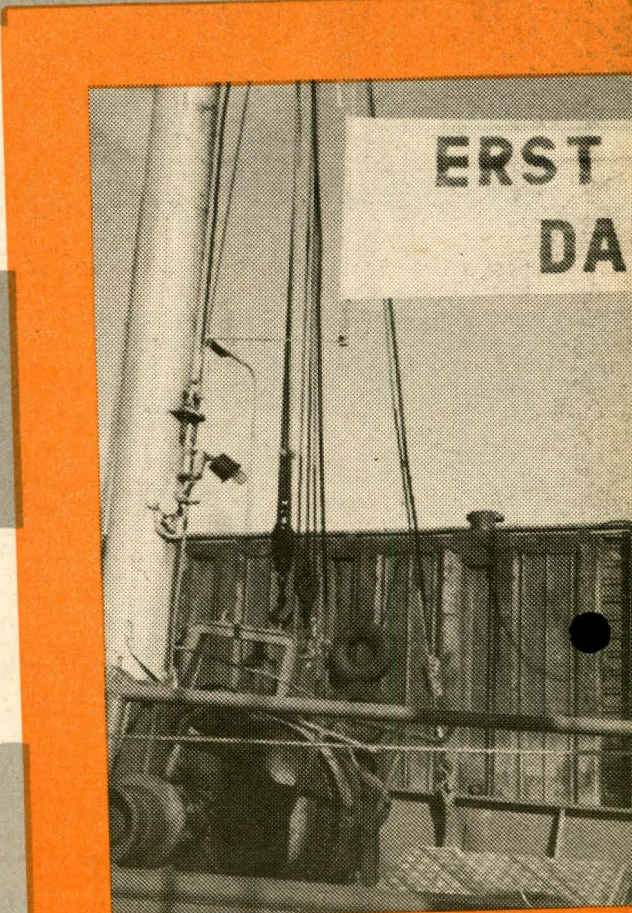
Doch bittere Erfahrungen weckten das politische Interesse von Heinz Oestmann. Anfang der 70er Jahre siedelte sich der US-Kon-

zern Dow Chemical an der Elbe an. „Innerhalb von einem halben Jahr waren die Fangplätze 20 bis 30 Kilometer unterhalb Hamburgs total vernichtet.“

### Erfahrungen gemacht

Nächster Schlag für die Fischer war das Bonner Atomprogramm: „Das Kernkraftwerk Brunsbüttel haben sie uns ziemlich genau auf unseren Fangplatz gesetzt. Das saugt sehr viel Kühlwasser an, unheimlich viele Aale und andere Fische wurden vernichtet.“ Oestmann und seine Elbfischerkollegen beteiligten sich geschlossen an der Brokdorf-Demonstration 1976: „Das war für uns ein gewisser Kick. Wir haben unsere Erfahrung mit dieser Staatsmacht gemacht, als wir sahen, wie eine genehmigte Demonstration kaputtgehauen wurde.“

„ne volle Kumpanei



Fischer, Umweltschutzaktivist und Abgeordneter der Hamburger Bürgerschaft: der 35jährige Heinz Oestmann auf seinem Schiff.

von Konzernen und Staat“, die haben Oestmann und seine Kollegen immer wieder festgestellt. Da erstatteten Umweltschützer Anzeige gegen die Norddeutsche Raffinerie, weil sie bei den Abwässern dieser Kupferhütte ständig hohe Schmutzwerte feststellten, als sie Wasserproben entnahmen. Zu einem Prozeß kam es nicht – denn Politiker und Staatsanwaltschaft deckten das Unternehmen. Der Bayer-Konzern, so klagt Oestmann an, „hat 'ne horrende Genehmigung“ dafür, stark verschmutztes Wasser in die Elbe zu leiten. Und der Hammer dabei: „Auf dieser Genehmigung von Bayer

fahren die anderen mit, das ist praktisch eine Blankogenehmigung. Wenn sich heute in Brunsbüttel ein neuer Betrieb ansiedelt, muß er nur Bayer fragen: Dürfen wir auf eure Genehmigung mit einleiten? Dann dürfen sie. Das ist eine neue Form des Beschisses.“

### Kumpanei mit Staat

Während der Staat bei den Konzernen ein Auge zudrückt, richten sich gleich mehrere Augen auf diejenigen, die sich gegen die Konzerne wehren. „Die Behörden haben Kollegen von mir ein ganzes Wochenende

**8. Mai 1945**  
Aus der  
Geschichte  
lernen  
für den  
Frieden  
sorgen!  
**8. Mai 1985**

### Coupon

Ich bestelle:

Bestell-Nr.:

- Verrechnungsscheck liegt bei
- Ich überweise den Betrag auf das Konto: Postgiroamt Frankfurt Konto-Nr.: 111900-609 (BLZ 50010060)
- Ja, senden Sie mir die kostenlose media-revue mit dem kompletten Angebot. (erscheint April '85)

Einsenden an: Volksversand, Postfach 101848, 6000 Frankfurt Main.

# zur M

# Nordsee



Foto: Pan

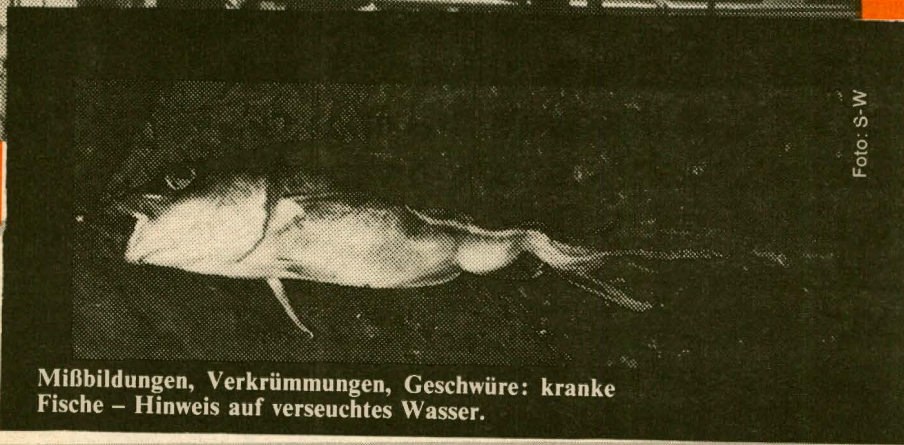


Foto: S-W

Mißbildungen, Verkrümmungen, Geschwüre: kranke Fische – Hinweis auf verseuchtes Wasser.

mit zwölf Leuten überwacht“, erzählt Heinz Oestmann, „man kann also für diejenigen, die gegen den Mist hier eintreten, eine perfekte Überwachung organisieren – aber die Verschmutzer, die kann man nicht überwachen.“ Fischer Oestmann verrät auch, wie die Konzerne versuchen, von ihrer Schuld abzulenken: „Die Vorbelastung der Elbe aus der DDR wird total überbewertet. Bei verschiedenen Stoffen hat allein der Boehr-

ger-Konzern das 20fache von dem eingeleitet, was aus der DDR insgesamt kommt.“ Ein anderer Trick der Konzerne: „Manche lassen den Dreck in die Kanalisation, dort mit den häuslichen Abwässern mischen und sagen dann: Wir sind alle die Schweine.“ Die Verschmutzung der Elbe hat mittlerweile solche Ausmaße angenommen, daß es verboten ist, Aale zu verkaufen, die dort gefangen worden sind. Für Heinz

Oestmann ist „die Elbfischerei vorbei“. Lieber fährt er auf die Nordsee hinaus, als „verseuchte Fische an die Leute zu verkaufen“. Dabei ist sein Schiff, die „Nordstern Altenwerder“, nur 15 Meter lang, hat eine Tragfähigkeit von 20 Tonnen. „Bei schlechtem Wetter beuge ich mich permanent in Lebensgefahr.“ Hinzu kommt, daß auch die Nordsee immer dreckiger wird. „Der Stand bei der Nordsee ist noch nicht so, daß

man sagen kann, hier ist alles im Arsch. Aber es gibt bedenkliche Alarmzeichen“, erzählt der Fischer, „dieser absolute Wahnsinn, den wir auf der Elbe erlebt haben, der geht ja weiter, der Dreck schwimmt in die Nordsee und wird auf Dauer auch die Nordsee verseuchen.“

## Verseuchte Fische

Oestmann nennt die „sogenannte Dünnsäureverklappung. Aber nicht nur verdünnte Säure findet sich im Meerwasser, sondern Schwermetalle aller Schattierungen. Diese Schwermetalle reichern sich im Fisch an. Das wird Langzeitprobleme mit sich bringen.“ Die Folgen sieht Heinz Oestmann schon heute an den Fischen in seinen Netzen; Geschwüre, verkrüppelte Flossen, Stellen am Körper, die aussehen, als sei darauf eine brennende Zigarette ausgedrückt worden.

„Die Verklappung hat einen starken Verscheucheffekt“, nennt Fischer Oestmann als weitere Folge. Die Fische schwimmen weiter nach draußen, um sich zu retten. „Ich muß teilweise hier von Hamburg aus 24 Stunden fahren, um überhaupt noch Netze aussetzen zu können.“ Für diese Fahrten brauche man zehnmals soviel Diesel wie früher für die Fahrten auf der Elbe.

Heinz Oestmann sieht nicht nur sein eigenes wirtschaftliches Überleben gefährdet: „Mein Beruf wird so lange weiterexistieren, wie die Menschheit existieren kann. Wenn die Wasserverschmutzung so weitergeht, ist das eine Gefahr für uns alle.“ Der Fischer erklärt das

am Beispiel der Situation in seiner Heimatstadt: „Hamburg als eines der wasserreichsten Gebiete der Erde hat kein Trinkwasser mehr. Wenn Hamburg nicht die Heide anpumpen würde, dann könnten wir unsere Leitung am Tag nur noch zwei Stunden aufdrehen.“

Deshalb sollten sich „die Leute schlau machen, sich was anlesen, sich vor Ort in Initiativen bewegen“. Am 4. März organisieren die Umweltschützer in Nordenham eine Demonstration gegen die Verklappung.

## Auswandern

Heinz Oestmann hält das gemeinsame Handeln der Gegner der Umweltverschmutzung für wichtig. Er selbst sitzt für die Grünalternative Liste in der Hamburger Bürgerschaft und spricht sich für die Zusammenarbeit von Grünen, Kommunisten und anderen Kräften aus. „Solange sich einer für die Sache einsetzt, ist mir das vollkommen egal, welcher Ansicht er ist – wenn er nicht gerade rechtsradikal ist. Spaltungsversuche sind für mich Rückzüge von Leuten, die keine anderen Argumente haben.“ Der Abgeordnete möchte sich nicht auf die Arbeit im Parlament beschränken: „Ich halte Aktionen auf der Straße für viel wichtiger.“ Aufgegeben hat er auch längst einen anderen Plan: Nach Irland auszuwandern. „Einen Fluchtpunkt auf der Welt gibt es nicht mehr. Der Dreck ist überall. Wir müssen uns hier wehren, hier den Kampf mit der Industrie aufnehmen.“ Eric Geiges

# Nordsee?

Ein Interview mit Feinbein –, das ist 'ne Show für sich. Einzeln könnte man sie vielleicht in ein ernstes Gespräch verwickeln. Aber sieben Feinbeins auf'm Haufen –, das gibt Chaos, Blödeleien, Gags und hin und wieder ernstgemeinte Antworten.

Was soll's? Wer wie Feinbein fetziges, witziges Rocktheater auf die Beine bringt, der muß nicht nur Vollblut-Rocker sein, sondern auch ein schräger Vogel.

elan-Redakteur

Lothar Geisler

versuchte mehr

von Feinbein über

Feinbein und ihre

neue LP zu erfah-

ren.



# Schräge

Rock und Theater

von Frank in unsern Übungskeller und hat gesagt: „Was is'n des für'n Theater, hä? Da haben wir uns entschlossen: jetzt machen wirs professionell, das Rocktheater.“ Die anderen sechs Feinbeins bepissen sich fast vor Lachen. „Ach Quatsch“, meint Konrad und macht mir Hoffnung auf eine ernste Antwort: „Der wahre Grund ist, wir hatten früher eine unheimlich schlechte Verstärkeranlage. Und Wolfgang unser Sound-

Mixer hatte noch kein Diplom“, versicherte Konrad mit vertrauens-erweckender Miene. „Da mußten wir eben unsere Texte mit Pantomime, Verkleidung und Sketchen illustrieren, sonst hätten die Leute das überhaupt nicht verstanden, was wir singen.“

Tja, so sind sie. Wieso? Konrad verrät: „Wir sind alle große Comicliebhaber.“ (Das erklärt vieles.) Nicht umsonst haben sie sich den Namen „Feinbein“ gege-

ben. „Freddy Feinbein, das ist unser Abgott. Diese Comic-Figur von Don Martin. Der kleine Spinner vom Dachboden, der aber wenn es Nacht wurde, sich in Capt'n Hirny verwandelte.“ Konrad kommt ins Schwärmen. „Wir verteilen auch monatlich den Capt'n-Hirny-Orden.“ Jeder aus der Gruppe sei schon mal reif gewesen für den Orden. „Ede war letzters dran, weil er seine Gitarre zu Hause vergessen hatte.“

krieg ich gleich mehrere Antworten. Wolfgang, der Feinbein-Mann an den Percussions, holt tief Luft als ob er tief sinnige Erklärungen abgeben wolle: „Ja also: eines Tages kam die Oma

Wie kommt eine Rockgruppe auf den Dreh nicht nur gute Musik machen zu wollen, sondern auch Theater? Auf diese harmlose Frage

- 28.3. Osnabrück/Lagerhalle
- 29.3. Krefeld/Kulturfabrik
- 30.3. Bremerhaven/Schleuse
- 31.3. Essen/Jugendzentrum
- 1.4. Münster/Jovel Cinema
- 2.4. Hamburg/Logo
- 3.4. Hamburg/Logo
- 4.4. Marx/Disco Tunis
- 8.4. Rüsselsheim/Kulturcafe
- 9.4. Köln/Luxor
- 11.4. Hof/Alter Bahnhof
- 13.4. Fulda/Alten Piesel
- 14.4. Nürnberg/Zabolinde
- 16.4. Aschaffenburg/Klimperkasten
- 17.4. Heidelberg/Schwimmbadclub
- 18.4. Wiesbaden/Disco Monte Carlo
- 20.4. Idstein-Wörsdorf/Nassauer Hof
- 23.4. Frankfurt/Sinkkasten
- 25.4. Stuttgart/Maxim
- 27.4. Landau/Halle
- 28.4. Kassel/Savoy
- 30.4. Kaiserslautern/Festzelt

Tour '85

**FEINBEIN**  
Rocktheater

Die „Schrägen Vögel“ sind unterwegs.



Aktuelle LP  
Schräge Vögel

LP 88421  
Single 88420

**primo**-musik  
Management · Promotion · Konzerte



**Achtung!  
Aufgemerkt!**  
Wer **Feinbein** und **elan** liebt, unbedingt Seite 21 lesen. Da findet ihr die Tourneetermine und ein raffengeiles Angebot!

# Vögel

## Feinbein

Die Gruppe **Feinbein** hat seit ihrer Gründung 1980 ständig neue Fans dazugewonnen. (Nicht wegen der neuen Verstärkeranlage und Wolfgang's Diplom, wie böse Zungen behaupten.) Fast 200mal sind sie im letzten Jahr mit ihrem Programm „Feinbein's Freak Funk“ in Klubs, Jugendzentren, auf Gewerkschaftsveranstaltungen und Friedensdemos aufgetreten. Aus ihrem „Bunkerstudio“ haben sie BND-Schnüffler, Big Mäcs

aus Amerika, Gen-Manipulateure und raketengeile Generäle aufs Korn genommen. Das ist ihr Anliegen: mit Witz zum Nachdenken bewegen über Plastikultur, Technikhorror, Psychopillen, menschliche Macken und Rüstungswahn. Sie haben Lust an Komik und Lust aufs Verändern. Ihr neues Programm wird genauso fetzig, bunt und phantasievoll, versprechen die Feinbeins. Doch diesmal haben sie sich „schräge

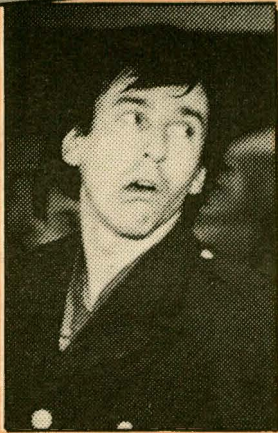
Vögel“ vorgenommen. „Verlogene Hobbypädagogen, ständige Verlierer, Zombie-Tagesschau. Ganz zentral ist die Auseinandersetzung mit dem Rockgeschäft“, verrät Ede. „Da sind viel ganz persönliche Erfahrungen verarbeitet. Zum Beispiel wenn du zu einem Produzenten gehst und dem gefällt dein Song nicht, sagt der einfach: ‚Da fehlt der Hook!‘ Da werden im Showgeschäft so mystische Fabelgestalten wie der ‚Hook‘ erfunden,

um das Geheimnis des Erfolgs zu verschleiern. Dazu gibt's halt 'nen Song von uns.“ Andere Songs sind „Monsters of Rock'n'Roll“, „Die Rückkehr der Edi-Ritter“, „Papa-Mama-Zombie“ und „schräge Vögel“. Wie ihre neue Show genau ablaufen wird, wissen die Feinbeins noch nicht. Aber was sie in

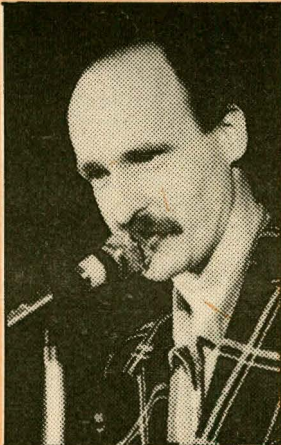
„Monsters of Rock“ besingen, wird bestimmt nicht passieren: „Wir spielten unsern Set wie immer ohne Power. Zwischen uns und dem Publikum 'ne zentnerschwere Mauer. Plötzlich kommt im Saal doch noch Stimmung auf. Aus dem Flipper holt grad einer die goldne Freispielserie raus!“

### Feinbein über Feinbein

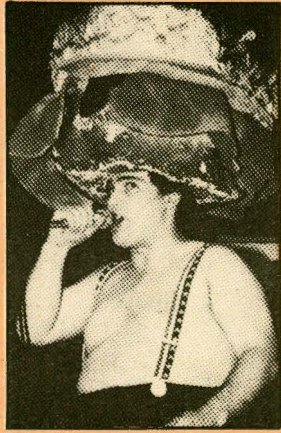
Fotos: Wozniak



Konrad: „Ich bin Lehrer, Musik und Sport. Lehrer zählen ja zu den Intellektuellen, obwohl das zutiefst in Frage zu stellen ist!“  
(Winni: „Das kann ich bestätigen. Ich kenn dich ja.“)



Ede: „Wenn ich singen würde, würde das der Gruppe enorm schaden. Wenn man gegen Folter in der BRD ist, muß man bei sich anfangen. Darum sing ich nicht mehr.“



Konrad: „Wir arbeiten professionell, aber ernähren uns nicht davon.“  
Wolfgang: „Mir wär's lieber, wir würden nicht professionell arbeiten, uns aber davon ernähren.“

**FEINBEIN**

Winni Brauner: Keyboards  
Konrad Höhler: Gesang, Baß  
Ede Hofacker: Gitarre, Texte  
Klaus Hofacker: Baß, Gitarre  
Wolfgang Preuss: Percussions, Gesang  
Frank Wörner: Gesang, Gitarre, Schlagzeug  
Jürgen Wörner: Schlagzeug, Gesang

# ? Wie sag ich's ihr Wie sag ich's ihm

Sicher kennst du es: Das Kribbeln im Bauch, wenn du dich verknallt hast. Aber: Wie machst du das dem anderen klar? elan fragte Martin und Sabine nach ihren Erfahrungen.

# Die Angst

Sabine, 18 Jahre



„Bevor ich meinen jetzigen Freund kennengelernt habe, war ich in einen Jungen aus meiner Schule verknallt. Ich fand den äußerlich total gut. In jeder Pause hab' ich nach ihm geguckt. Aber ich hab' mich nie getraut, ihn anzusprechen. Je länger du dich da reinsteigerst, desto schwerer wird das.

## Ins Gespräch kommen

Auf einem Schulfest bin ich dann zu ihm hingegangen und habe ihn nach einem gefragt, den er kannte – einfach, um mit ihm ins Gespräch zu kommen. Ich hab' mich einfach neben ihn gesetzt. Wir haben uns über die Schule und über Musik unterhalten. Ich hatte das Gefühl, nur Mist zu labern, war nervös und habe eine nach der anderen geraucht. Der Typ war ziemlich still. Aber daß ich in ihn verknallt bin, habe ich nicht gesagt.

## „Ich hab da ein Problem“

Zwei Wochen später habe ich ihn dann auf dem Schulflur abgepaßt. Wir haben uns bei ihm verabredet. Da haben wir uns unterhalten. Irgendwann dachte ich: 'Jetzt mußt du es wagen!' Dann habe ich nur rausgekriegt: 'Ich hab' da ein

Problem.' Der Typ wußte aber gleich, was ich damit meinte. Er hat dann gesagt, daß er mich gar nicht kennt. Mir war klar, daß das eine Abfuhr war, auch, wenn er's nicht direkt gesagt hat. Das war zwar blöde, aber damit war die Sache klar. Und mit der Zeit haben sich dann meine Gefühle für ihn abgebaut.

Die ganze Sache hat nur sechs Wochen gedauert, ist mir aber wie ein Jahr vorgekommen.

## Allen Mut zusammennehmen

Es ist schwer, die Angst vor einem ‚Korb‘ zu überwinden. Der Fehler ist, daß man sich selbst immer kleiner fühlt, als man ist. Plötzlich hängt dein ganzes Glück davon ab, ob der Typ ‚ja‘ oder ‚nein‘ sagt. Das beste, um die Angst vor einem Korb zu überwinden, ist, daß man sich klarmacht: So wie ich mein Leben lebe, ist das gut. Wenn der Typ ‚nein‘ sagt, ist das schade, aber davon hängt mein Leben nicht ab.

Es gibt nicht den Märchenprinzen. Man kann viele kennenlernen. Der beste Beweis dafür ist, daß man sich mehrmals verlieben kann. Aber es ist schwer, sich das klarzumachen, wenn du verliebt bist, die Gefühle stecken tief drin. Besondere Tricks, um jemandem zu erklären, daß man in ihn verknallt ist, gibt es nicht.

Du solltest nach gemeinsamen Interessen, nach Verbindungen suchen. Darüber kann man ins Gespräch kommen. Irgendwann mußt du eben allen Mut zusammennehmen und ‚es‘ sagen. Entweder es klappt, oder es klappt nicht. Wenn nicht, mußt du dich irgendwo ausheulen. Aber diese Klarheit ist besser, als ständig nicht zu wissen, was los ist. Das kann auf die Dauer unheimlich ätzend sein.

Wichtig ist, mit Freundinnen darüber zu reden. Dadurch gewinnst du Mut. Einmal, weil du merkst, daß andere genau das gleiche Problem haben. Und weil sie dir immer wieder den Anstoß geben können, auf den Typen zuzugehen.

## Andere haben das gleiche Problem

Wenn du ein gutes, kameradschaftliches Verhältnis zu einem Jungen hast, ist es auch gut, mit ihm darüber zu sprechen. Dann merkst du, daß Jungs genau das gleiche Problem haben.

Sich selbst ernst nehmen, offen sein, mit anderen darüber reden – das finde ich wichtig.“

# worm Korb



Martin, 23 Jahre

„Ich habe mich gerade wieder in eine Frau verknallt und weiß nicht, wie ich da rangehen soll. Ich versuche, oft in ihrer Nähe zu sein. Ich überlege mir immer, wo sie wohl hingehen könnte – ‚zufällig‘ bin ich dann auch da. Unterhalten habe ich mich schon häufiger mit ihr. Aber bis jetzt hatte ich noch nicht den Mut, ihr direkt zu sagen, daß ich in sie verknallt bin. Aber in den nächsten Tagen sag' ich's ihr!“

## Hilfe für den Kumpel

Meine letzte Freundin habe ich über ein gemeinsames Hobby kennengelernt. Wir haben beide in Theatergruppen gespielt und uns bei Aufführungen getroffen. Ein Freund von mir hat sich dann in ein anderes Mädchen aus der Theatergruppe verknallt. Zu Verabredungen kam sie immer mit ihrer Freundin. Ich bin dann mitgekommen, damit mein Kumpel die Chance hatte, mit dem anderen Mädchen alleine zu sein. Und dann habe ich mich in ihre Freundin verknallt.

Ein halbes Jahr lang haben wir uns dann oft getroffen, nach dem Theater noch ein Bier-

chen getrunken, am Wochenende was zusammen unternommen. Eines Abends, als wir vier zusammen bei meinem Freund waren, wollte er für sich ‚die Sache geregelt kriegen‘. Ich konnte einfach nicht, hab' gesagt, daß ich spazieren gehe, und bin abgehauen. Das war natürlich feige, und ich hab' mir Vorwürfe gemacht.

## „Ich will dich jetzt küssen“

Ein paar Tage später haben wir dann nach dem Kino in einer Kneipe gesessen, und ein Kumpel hat viel erzählt, was die Frau, in die ich mich verknallt hatte, und mich nicht sonderlich interessierte. Dann habe ich ihr plötzlich gesagt: ‚Ich will dich jetzt küssen.‘ Sie hat mich ganz baff angeguckt. Ich hab' sie dann nicht geküßt. Es war eine fürchterliche Spannung da. Dann hat sie den nächsten Schritt getan und mich gestreichelt. So ging das los.

## Am besten: Sie macht den ersten Schritt

Diese Situation ist unheimlich doof: Du weißt, daß es sich jetzt entscheiden muß, aber du weißt nicht wie.

Wenn ich mich in eine Frau verknalle, kann ich nicht einfach hingehen und sagen: ‚Du bist toll, du bist die Frau, die

ich jetzt brauche!‘ Ich versuche, ein bißchen über sie in Erfahrung zu bringen, über Freunde zum Beispiel. Dann versuche ich ein bißchen auf mich aufmerksam zu machen, durch Flachs zum Beispiel. Am besten finde ich es, wenn die Frau den ersten Schritt macht. In meiner Männlichkeit fühle ich mich dadurch nicht verletzt. Ich bin eher froh, daß ich nicht das Risiko eingehen mußte, einen Korb zu kriegen.

## Ich brauch einen Motor

Unheimlich wichtig ist es, mit Freunden darüber zu sprechen, wenn du verknallt bist. Ich kann das sowieso nicht für mich behalten. Meine Kumpels und meine Familie nehmen regen Anteil an meinen Problemen. Ich brauch einen Motor, der immer wieder sagt: ‚So, jetzt sieh zu, daß du die Sache geregelt kriegst.‘ Das ist eine große Hilfe.

Ganz gut ist, daß du dir durch die Angst, einen Korb zu kriegen, Gedanken darüber machst, was du tust, wie du bist, wie du dich gibst. Aber das darf nicht in Grübeln und Selbstzweifel ausarten.

Am schönsten ist es, wenn's geklappt hat und man sich hinterher erzählt, wie doof man sich angestellt hat. Dann kann man nur noch gemeinsam darüber lachen.“

# Üben für den Krieg im Osten

Foto: dpa



Ein Toter und 435 Verletzte mit zum Teil schweren Erfrierungen, das ist die Bilanz der Januar-Manöver.

Mitte Januar '85 erreicht die Kältewelle zwischen Konstanz und Kiel ihren Höhepunkt. Im Bonner Verteidigungsministerium rückt so mancher hohe Offizier näher an seinen warmen Büroheizkörper. Per Befehl werden zur gleichen Zeit Tausende Soldaten gezwungen, auf Truppenübungsplätzen im

Raum Munster und Hohenfels Krieg unter sibirischen Wetterbedingungen zu üben. Am Leib tragen sie Olivklamotten, die beim Bund schon seit Jahren wegen ihrer Kälteundurchlässigkeit berüchtigt sind. Am Ende der Manöver steht eine Bilanz des Schreckens: Ein Major und Kompaniechef tot, 435 Soldaten

erleiden zum Teil schwere Erfrierungen. Noch Wochen danach fragten Wehrpflichtige in den Kasernen: Was sollten diese Durchhaltemanöver bei grimmigen Winterverhältnissen, die in unseren Breitengraden nur äußerst selten auftreten? Warum wurden - im Interesse unserer Gesundheit - nicht kurzerhand alle Bundeswehr- und NATO-Manöver im Januar abgesagt oder verschoben? Die Antwort darauf geben knallharte „Ausbildungsweisungen“, die seit Mitte letzten Jahres in der Bundeswehr eingeführt wurden. Zum Beispiel die des Generalleutnants Lange vom II. Korps des Heeres, in denen er den Bundeswehrsoldaten „Kapitulationsdenken... als Folge zunehmender Verweichlichung“ unterstellt. Für die Zukunft fordert er daher, daß

bei Manövern auch mit „scharfem Schuß“ über Stellungen über der Soldaten hinweggeschossen werden soll. Und der folgende Satz in der Langes „Weisung“ muß angesichts der sibirischen Wetterbedingungen während der Bundeswehr-Januar-Manöver besonders alarmieren: „Die Ausbildung im Frieden muß sich an den Realitäten des Krieges orientieren.“ Dazu paßt, daß einige der Bundeswehreinheiten in Hessen gemeinsam mit amerikanischen Truppenteilen im Januar laut FAZ erstmals ihre Angriffskriegsdoktrin AirLand Battle unter extremen Winterbedingungen übten. Also einer Konzeption, von der der NATO-Oberkommandierende Rogers sagt, daß sie „den massive(n) Angriff mit Bodentruppen über die Grenze... vorsieht“.

## Postminister gegen Friedenssymbol

# Verboten

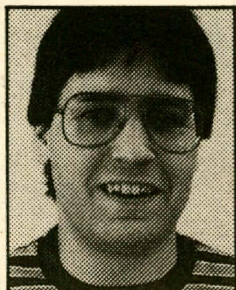


Dies Zeichen will Bundespostminister Schwarz-Schilling verbieten.

Aus allen Rohren schießt die CDU gegen die Friedensbewegung. Jüngstes Beispiel: Bundespostminister Schwarz-Schilling. Mit einem Rundschreiben an alle Oberpostdirektionen ließ er die Postämter anweisen, „Poststücke mit dem Emblem der DFG/VK aus der Post auszusortieren und an den Absender zurückzuschicken“. Der Grund: Das Zeichen könne „Assoziationen

zur Kriegsdienstverweigerung hervorrufen“. Und nur dagegen hat die CDU was, gegen Waffen-SS und andere Faschisten weniger. So kritisierte der DFG/VK-Vorsitzende Klaus Mannheim: „Während Soldatenverbände, HIAG und andere rechte Traditionsverbände munter ihre Embleme ... auf Briefumschlägen verbreiten können, soll dies bei Friedensorganisationen verhindert werden.“

Ostern 1985 wird den Bonner Weihnachtsmännern wieder eingezogen: In allen Bundesländern bereitet die Friedensbewegung die Ostermärsche vor - gegen den Rüstungswahnsinn, gegen die US-Mittelstreckenraketen, gegen die Militarisierung des Weltalls, gegen die Aufrüstung in unserem Land.



Medaille: der Kriegsvorbereitung. W 18 soll dafür sorgen, daß dazu genügend „Menschenmaterial“ vorhanden ist. Schon wird in Bonn weitergeplant: Ab 1993 soll die Wehrpflicht auf 24 Monate verlängert werden, Frauen sollen zur Bundeswehr. W 18 ist ein Großangriff der Rechtsregierung auf die Jugend. Darüber sind sich auch Kohl, Wörner und Co. im klaren. Weil sie Angst vor den Protesten der Jugend haben, wollen sie das heiße Eisen aus den Bundestagswahlen 1987 heraushalten. Deswegen soll das Gesetz, das zur Einführung von W 18 nötig ist, noch in diesem Jahr durch den Bundestag gepeitscht werden. Ihre Eile zeigt, daß die Bonner Herren druckempfindlich sind. Den Druck gegen W 18 müssen wir organisieren und zwar jetzt! Die Ostermärsche kommen wie gefahren.

*Thomas Kerstan*

Thomas Kerstan

## Druckempfindlich

Ostern 1985 gibt es, besonders für Jugendliche, einen Grund mehr, zum Demonstrieren auf die Straße zu gehen: „W 18“. Hinter dieser Abkürzung verbirgt sich der Plan der Bonner Rechtsregierung, ab 1. Januar 1989 die Wehrdienstzeit auf 18 Monate zu verlängern. Auch die Zivildienstzeit soll entsprechend verlängert werden. Aufrüstung und Wehrdienstverlängerung sind zwei Seiten einer

## Jugendpolitische Blätter im März

# Wir machen Putz...

...lautet das Motto der Frauenbewegung '85.

Das sind die Schwerpunkte der Jugendpolitischen Blätter im März:  
- Bekenntnisse einer CSU-Abgeordneten  
- Frauenarbeit in der Krisen;  
- Strategie der Frauenbewegung;  
- Frauen im Hochleistungssport.  
Was ist noch drin?  
Internationales Jahr der Jugend, Untersuchung über Jugendliche und Computer, antifaschistische Strategie und vieles mehr.

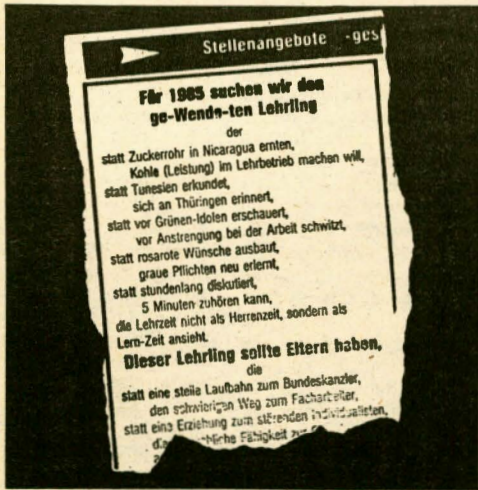
Schnell besorgen: Jugendpolitische Blätter, Asselner Hellweg 106a, 4600 Dortmund.

# Mechano-Schleifer am Werk

„Für 1985 suchen wir den gewendeten Lehrling, der, statt Zuckerrohr in Nicaragua ernten, Kohle (Leistung) im Lehrbetrieb machen will, statt Tunesien erkundet, sich an Thüringen erinnert, statt vor Grünen-Idolen erschauert, vor Anstrengung bei der Arbeit schwitzt, ...“ Was sich wie eine bissige Satire zur CDU-Politik im „Jahr der Jugend“ liest, ist keine Satire, sondern ernstgemeinter Anzeigentext. 110000 Essener Haushalte bekamen

ihn Ende Januar ins Haus. „Klar ist das echt!“ poltert Ulrich Erle los, als er ihn auf die Anzeige anspricht. Er ist der Autor der Anzeige und Inhaber der Firma Mechano-Schliff in Velbert. „Die ist echt, wie der ganze Kerl. 150prozentig CDU!“ Und wie ein CDU-Marktschreier klagt er über die Jugend, die in seinen Augen „zu wenig mobil, unerzogen und unflätig“ sei, „von Lebensglück und Schönheit träumt, aber nicht weiß, daß

Arbeit Schmerzen bringt“. Deshalb finde er keine Lehrlinge. Schuld daran seien die Lehrer: „Lila-Latzhosen-Typen und systemverändernde Rauschbärte“. Und sein „Halbfreund“ Norbert Blüm, der zwar abgehoben redet, aber zu wenig für die Unternehmer tut. Drum schritt er zur Selbsthilfe. Einmal pro Halbjahr läßt er sich derartige Anzeigen rund 750,- DM kosten. („Ist doch klar, daß ich das von der Steuer absetze!“) Wer sich meldet, unterzieht er erst mal einem Test: drei Tage Probearbeit – unbezahlt, versteht sich. „Am vierten Tag kommen die meisten gar nicht wieder, weil ihnen das Kreuz wehtut“, beklagte er die verweichlichte Jugend. Er will harte Typen. Der Grund: „Ich will Leistung sehen, Stückzahlen. Metallschleifer werden bei mir nach dem Leistungsprinzip ausgebildet.“ Was er damit meint, ist wohl eher „auf Akkord getrimmt“. Der Schleifer von Machano-Schliff macht seinem Namen Ehre.



Eine ernstgemeinte Anzeige von Unternehmer Erle

Anzeige

18.7. - 31.7.  
INTERNATIONALES  
FREUNDSCHAFTSLAGER  
ZURER AM  
SCHARMÜTZELSEE  
IN DER DDR.  
Preis:  
250 DM  
SDAJ-Jugendreisen

BEW, Asselner-Relweg 108 a, 46-Dortmund 13

ANMELDUNG

ICH MELDE MICH AN FÜR DAS INTERNATIONALE FREUNDSCHAFTSLAGER SCHARMÜTZELSEE VOM 18.7. - 31.7. 1985 UND ÜBERWEISE 50,-DM ANZAHLUNG AUF DAS POSTSHECK-KONTO ESSEN 186584-439, SDAJ

NAME: \_\_\_\_\_ GEB.: \_\_\_\_\_  
ANSCHRIFT: \_\_\_\_\_ DATUM: \_\_\_\_\_  
REISEPASSNR. \_\_\_\_\_ UNTERSCHRIFT: \_\_\_\_\_

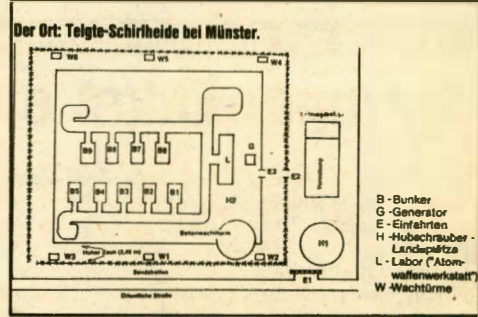
crubeeßen, einnehmen an:

# „Rucksackbomben“ auch in NRW!

Die tragbaren Atomminen (SADM), die in den vergangenen Wochen als „Rucksack-“ oder „Tornisterbomben“ Schlagzeilen machten, lagern nicht allein in Süddeutschland, sondern auch in Nordrhein-Westfalen. Etwa 20 dieser US-amerikanischen Bomben lagern in einem Atomdepot der britischen Rheinarmee in Telgte-Schirheide bei Münster. Das enthüllte die FRIEDENSLISTE in Nordrhein-Westfalen Ende Januar. So bekamen Mitarbeiter der FRIEDENSLISTE unter anderem heraus, welche Atomwaffen dort bei der Rheinarmee gelagert sind: insgesamt über 400, darunter z. B. 60 Sprengköpfe für Lance-Raketen, Granaten für Haubitzen und 60 Atomminen, 40 schwere (MADM) und 20 leichtere (SADM-Special Atomic Demolition Munition), die als Rucksackbomben be-

kannt sind. Für ihren Einsatz wurden spezielle Fallschirmjäger-einheiten ausgebildet, die damit in „feindlichem Hinterland“ Verkehrsknotenpunkte, militärische oder wichtige zivile Einrichtungen sprengen sollen. Die FRIEDENSLISTE, ein Personenbündnis aus Aktiven der Friedensbewegung, fordert den Abbau aller Atomwaffen in NRW. Im Raketen- und Waffenland NRW, dem größten Pulverfaß der Bundes-

republik, will sie das Thema Frieden zum zentralen Thema im Landtagswahlkampf machen. So beschloß die FRIEDENSLISTE Anfang Februar ihr Wahlprogramm „Frieden – Arbeit – Bürgerrechte“ und wählte die Kandidaten zur Landtagswahl. Zu ihnen gehören die Theologin Prof. Uta Ranke-Heinemann, der ehemalige SPD-Bundestagsabgeordnete Karl-Heinz Hansen, der Schauspieler Lutz Görner und der Fußballprofi Ewald Lienen.



Hier lagern die US-Tornisteratomminen

## Übernahmeaktionen

# Besetzungen erfolgreich

Im Dezember und Januar machten Eisenbahnerlehrlinge Druck für ihre Übernahme. In sieben Städten besetzten sie ihre Lehrwerkstätten, denn Verkehrsminister Dollinger wollte

über 90 Prozent von ihnen nach der Lehre auf die Straße setzen. Die Aktionen hatten Erfolg: 1000 Lehrlinge werden übernommen, d. h. 700 zusätzliche Übernahmen wurden erkämpft.

„Wir warten nicht, bis das Lehrjahr um ist, wir bereiten jetzt schon Übernahmeaktionen vor“, sagten sich rund 40 Auszubildende in Mannheim. Sie folgten einer Einladung der SDAJ, der CAJ und eines türkischen Jugendvereins, um zu beraten, wie sie in Mannheim gemeinsam gegen Nichtübernahme in den Betrieben vorgehen können. Unter den Teilnehmern waren zahlreiche Jugendvertreter aus den größten Mannheimer Betrieben. Sie alle wären begeistert von der Idee, ein örtliches Übernahmebündnis zu schmieden. Mit betrieblichen Aktionen und Aktionen an Berufsschulen und in der Stadt wollen sie gemeinsam Druck auf die Unternehmer und die Politiker ausüben. Der nächste Übernahmetermin ist nicht weit.



Foto: Wozniak

Hatten Erfolg mit ihren Aktionen: Eisenbahnerlehrlinge

## Militär foltert junge Frauen

Weil sie in El Salvador gegen Hunger und Folter kämpfen, werden sie jetzt selbst gefoltert: zwei engagierte junge Frauen, Commandante Janeth Samour Hasbun und Maximina Reyes Villatorres, Kämpferinnen der Freiheitsbewegung FMLN. Am 30. Dezember haben Angehörige der Polizei Guardia Nacional, die Frauen in der Stadt San Miguel verhaftet. Janeth und Maximina sind jetzt Gefangene des Militärs von El Salvador. Der Geheimdienst des Generalstabs verhört die beiden Freiheitskämpferinnen, schlägt sie brutal und versucht, sie psychisch zu vernichten. Was ihnen „vorgeworfen“ wird – ebenso wie anderen eingesperrten Mitgliedern der Befreiungsbewegung FMLN: Daß sie gegen die Armut in El Salvador kämpfen, die Abhängigkeit ihres Landes von den USA beenden wollen, daß sie Verhältnisse wollen, in denen auch die Armen lesen und schreiben lernen und vom Arzt behandelt werden. Die FMLN fordert, daß die beiden aktiven Frauen freigelassen werden. Dazu

können auch elan-Leser beitragen. Protestiert gegen die Folter, fordert Freiheit für Janeth und Maximina. Schickt Telegramme an den Präsidenten von El Salvador, José Napoleón Duarte (Adresse: Casa Presidencial, San Salvador, El Salvador, C. A.) und an General Onecifero Blandón (Estado Mayor de los Fuerzas Armadas Salvadoreñas, San Salvador, El Salvador). Spendet auf das elan-Solidaritätskonto für Konto-Nr. 171004683 (Stadtsparkasse Dortmund) oder Konto-Nr. 333 39-467 (Postgiroamt Dortmund), jeweils Stichwort: El Salvador. – Radio Venceremos.



Foto: Wozniak

### Borussia Mönchengladbach:

## Spiel mit Rassisten jetzt abgesagt

Proteste aus dem In- und Ausland haben Erfolg erzielt: Borussia Mönchengladbach wird nicht an einem Fußballturnier im rassistischen Südafrika teilnehmen.

Es war ein dicker Hammer, was die Spitzenfunktionäre von Borussia Mönchengladbach vorhaben: Die Fußballer sollten in einem der „Homelands“ spielen, in denen die weiße Minderheitsregierung die Schwarzen zwangsweise zusammenfaßt. Das Spiel sollte Dezember 1985 stattfinden. Die Vertreter der schwarzen Bevölkerungsmehrheit, die UNO und die Kirchen protestieren gegen solche Kontakte, die nicht der Bevölkerung nutzen, sondern nur der rassistischen Regierung. Eine Teilnahme am Spiel hätte den Vor-

schriften der internationalen Fußballvereinigung FIFA widersprochen.

Das menschenfeindliche Regime in Südafrika versucht mit allen Mitteln, internationale Anerkennung zu erhalten. Die Regierung läßt sich das einiges kosten. So sollte jede Mannschaft, die sich an dem Turnier beteiligt hätte, mindestens 75 000 Dollar erhalten.

Die Anti-Apartheid-Bewegung der Bundesrepublik hat die Absage des Spiels begrüßt. Sie fordert den Abbruch sämtlicher Sportkontakte mit den Rassisten. Weiter erklärt die Anti-Apartheid-Bewegung: Das Kulturabkommen zwischen der Bundesrepublik und Südafrika, in dessen Rahmen die Sportkontakte aufgenommen wurden, muß sofort gekündigt werden.

Foto: Horstmüller



Die Kicker von Borussia Mönchengladbach spielen jetzt doch nicht in Südafrika.

### Verleger von offizieller Seite geschont

## Springer-Enkel ein Erpresser?

Was der Großvater täglich in Millionenauflage macht, kann der Enkel auch schon – der Öffentlichkeit Lügendgeschichten aufbinden. Der Enkel von „Bild“-Verleger Axel Springer, der 19jährige Sven Axel, kam in Zeitungen und Fernsehen groß raus – mit einem dummen Streich. Das jedenfalls meinen Beobachter einer angeblichen Entführung

von Sven Axel Springer. So schreibt Stefan Bühler, Chefredakteur der „Bündner Zeitung“ aus dem Schweizer Kanton Graubünden, wo der Junge ein Internat besucht: „Der Enkel des deutschen Großverlegers erzählt eine Geschichte, die ganz einfach unmöglich ist.“ Springer junior behauptet, zwei bewaffnete Männer hätten ihn am 21. Januar aus

seinem Zimmer geholt – völlig unbemerkt von den 400 Schülern des Internats. In einem Badezimmer im zweiten Stockwerk hätten sie ihm ein rotes Seil um den Oberkörper gebunden. Daran sei er dann sieben Meter tief auf die Erde heruntergelassen worden. „Hier wurde nicht Springer, hier wird die Öffentlichkeit am Seil herabgelassen“, meint

der Schweizer Chefredakteur dazu. Ebenso ungläubwürdig sind die weiteren Erzählungen des Verlegerenkels. 14 Stunden sei er mit verbundenen Augen in einem Kofferraum durch die Schweiz gefahren worden. Auf Tonbändern verlangte er von seiner Mutter 15 Millionen Mark – „für die Entführung“.

Doch dann kam das Happy-End: Plötzlich tauchte der Enkel des „Bild“-Verlegers auf dem Flughafen Zürich-Kloten auf – „wohlauf und gesund“, wie er sagte. Die Entführer hätten ihn in einen Lift gestossen und seien dann abgehauen.

„An die Entführung glaubt im Grunde genommen niemand mehr“, schreibt die „Bündner Zeitung“. Dennoch: „Der Name Springer wurde, wenigstens von offizieller Seite, über Gebühr geschont.“ Und die Schweizer Zeitung verrät auch den Grund: Großverleger Axel Springer wolle seinen Wohnsitz in die Schweiz verlegen, darüber habe er im Januar ein Gespräch mit der Regierung des Kantons Graubünden gehabt. Und da würde es sich doch schlecht machen, wenn der Enkel öffentlich als Erpresser entlarvt würde...

Anzeige

**Herbert Szezinowski**

## Friedenskampf um Helgoland

Eine dokumentarische Erzählung

Zwischen Februar und Juni 1951 besetzten fünf Jugenddelegationen nacheinander die Insel Helgoland und retteten sie vor der völligen Zerstörung durch britische und amerikanische Bombenabwürfe.

Paperback, 166 Seiten, 8,50 DM

**Verlag Marxistische Blätter GmbH**

Heddernheimer Landstraße 78a · 6000 Frankfurt/Main 50

## Demokratie begraben



Mit einem „Zug der Ewiggestrigen“ protestierten Freiburger Demokraten gegen die Berufsverbote.

Die „Ewiggestrigen“ zogen durch die Freiburger Innenstadt. An der Spitze gingen Sargträger, die die Demokratie zu Grabe trugen. Es folgten Flick, Kohl und Postminister Schwarz-Schilling. Motto, frei nach Bertolt Brecht: Freiheit und Democracy – oder ein Briefträger gefährdet die Bundesrepublik“. Mit dieser Aktion erinnerte das Freiburger „Bürgerkomitee gegen den Abbau demokratischer Grundrechte“ an ein unseliges Jubi-

läum – den 13. Jahrestag der Berufsverbote am 28. Januar. Daß die Berufsverbote weiter praktiziert und sogar noch verschärft werden, hatten die Freiburger einige Wochen zuvor erlebt: Der Briefträger Werner Siebler war entlassen worden. Aktionen gegen die Berufsverbote fanden auch in anderen Städten der Bundesrepublik statt, so in Münster, Oldenburg, Solingen, Gießen, Hannover, Hamburg und

Bad Kreuznach. Am 2. Februar trafen sich Gewerkschafter in Hannover zu einer Konferenz gegen die Berufsverbote. In Frankfurt demonstrierten 500 Demokraten. Bei einer Kundgebung vor der Paulskirche sprach auch Josef Stark, Bezirksvorsitzender der Deutschen Postgewerkschaft in Hessen. Er machte deutlich, daß die Berufsverbote gewerkschaftliches Engagement behindern sollen.

## Arbeit ja – Bunker nein

„Bunkerbau verweigern, Sozialetat nun steigern“, schallte es am 25. Januar durch die Dortmunder Innenstadt. Das Anti-Rotstift-Komitee hatte aufgerufen zum „17-Prozent-Marsch gegen Arbeitslosigkeit, Rüstung und Sozialabbau“ – denn 17 Prozent aller Dortmunder sind arbeitslos. Zahlreiche Gruppen unterstützten die Demonstration, der Diözesanverband der Christlichen Arbeiterjugend ebenso wie SDAJ, Gewerkschaft HBV, Friedensliste, DKP und Grüne. „Es muß endlich was für die Arbeitslosen getan werden“, meinte die 21jährige Anja Konrad, eine der 2000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Sie selber konnte seit Abschluß ihrer Berufsausbildung als Gärtnerin vor drei Jahren nicht

mehr in ihrem erlernten Beruf arbeiten. Schon oft mußte sie dort sitzen und warten, wo der „17-Prozent-Marsch“ jetzt Station machte – beim Dortmunder Arbeitsamt. „Wir protestieren nicht gegen die Mitarbeiter des Arbeitsamtes, sondern gegen die skandalösen Sparmaßnahmen der Bundesregierung“, rief Rolf Scheer vom Dortmunder Arbeitslosenzentrum, „holt euch das Geld von denen, die genug davon haben. Holt euch das Geld legal von Flick.“ Hermann Schultenkämpfer vom Anti-Rotstift-Komitee sagte: „Viele sind lange arbeitslos. Da gibt es nur noch einen Weg: zum Sozialamt.“ Und dorthin zog der „17-Prozent-Marsch“ dann auch. „Zehntausende Dortmunder

waren hier schon. Allerdings unter anderen Umständen, mit weniger Selbstbewußtsein als wir jetzt.“ Die Demonstranten drückten auf Flugblättern und Transparenten aus, was für die Arbeitslosen und Sozialhilfeempfänger getan werden kann: Ein Beschäftigungsprogramm für Dortmund muß her – mit 1,75 Millionen Mark könnten für fünf Jahre 35 000 Arbeitsplätze geschaffen werden. Die Stadt muß eine kommunale Lehrwerkstatt einrichten. Der „17-Prozent-Marsch“ zeigte auch, wo das Geld dafür zu holen ist: Die Demonstranten zogen dorthin, wo Steuergelder für die Rüstung verpulvert worden sind – vor eine Tiefgarage, die als Atombunker dienen soll.

### Kalenderblatt: Vor 40 Jahren

März 1945

## Nazirückzug

Die Truppen der Nazis „gingen in heilloser Unordnung zurück, oft verkeilt in Flüchtlingskolonnen“. So beschrieb der Nazi-general von Buttlar die militärische Situation im März 1945, kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges. Am 5. März erreichten sowjetische Truppen die Ostseeküste. Am 20. März warfen sie die Nazis hinter die Oder zurück. Die 2. belorussische Front der sowjetischen Armee befreite am 28. März Gdynia, am 30. März Gdansk (das damalige Danzig). Eine polnische Panzerbrigade unterstützte die Operation. Diese Nachrichten ließen damals viele Menschen aufatmen, bedeuteten sie doch: Der von den Nazis verschuldete Krieg geht zu Ende – der Krieg, in dem 50 Mil-

lionen Menschen ums Leben kamen, in dem die Nazis 11 Millionen Gefangene ermordeten. Rechte Politiker und Vertriebenenfunktionäre erinnern an die deutschen Flüchtlinge, die damals in Richtung Westen zogen. Tatsächlich erlitten viele von ihnen bitteres Leid. Doch nicht die sowjetischen oder polnischen Truppen zwangen sie zur Flucht, sondern die Nazis. Bernhard Wortmann, ein Augenzeuge, erzählt: „Vor allem Greise, Frauen und Kinder wurden unbarmherzig von NS-Amtswaltern, Zivilbehörden und Truppenbefehlshabern bei grimmiger Kälte auf die Flucht geschickt. Wer sich weigerte, lief Gefahr, erschossen zu werden.“

### Solidarität mit Freiheitsbewegung

## SDAJler bauen Berufsschule

Während die bürgerlichen Politiker am Tag für Afrika große Reden schwangen, packten sechs SDAJler ihre Klamotten. Sie starteten Anfang Februar, um einen wirklichen Beitrag zur Solidarität mit Afrika zu leisten: Als SDAJ-Brigade beteiligen sie sich am Bau einer Berufsschule für Flüchtlingskinder aus Südafrika. Ein halbes Jahr lang werden die SDAJler in Dakawa arbeiten. Dort hat die Regierung von Tansania dem ANC Land geschenkt. Der ANC, das ist die Befreiungsbewegung für Südafrika. Die elan-Leser haben Solidarität mit dem ANC geleistet, indem sie das Geld spendeten für einen Schulbus für die Stadt Morogoro. 60 Kilometer von Morogoro entfernt liegt Dakawa, wo die SDAJler jetzt arbeiten. Dort soll ein Zentrum entstehen für Menschen, die vor der

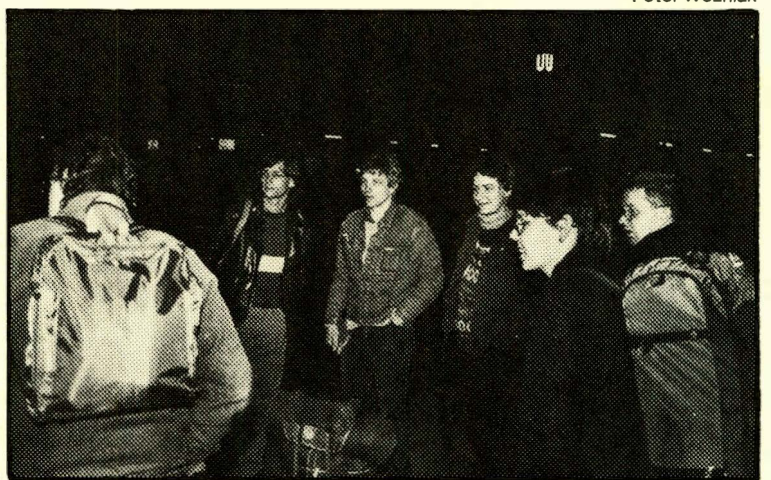


Foto: Wozniak

Vor dem Start nach Tansania: Die Brigadisten der SDAJ

rasistischen Regierung in Südafrika fliehen mußten. Diese Menschen sollen dort in Landwirtschaft und Kleinindustrie arbeiten können, sollen gesundheitliche Versorgung und Bildung erhalten. Werner Pomrehn, der Leiter der SDAJ-Brigade, erzählt, warum der Bau der Berufsschule gerade jetzt so

wichtig ist: „Der Befreiungskampf in Südafrika erlebt zur Zeit einen großen Aufschwung. Das Ansehen des ANC ist gewachsen. Er verbreitet Mut, reißt die Menschen aus ihrer Letargie.“ Das führt aber auch dazu, daß die Regierung von Südafrika, die den Schwarzen jegliche Rechte verweigert, im-

mer brutaler gegen die Bevölkerung vorgeht. Deshalb wachsen die Flüchtlingsströme. „Die Flüchtlinge sollen nicht nur untergebracht sein, sondern eine Heimat finden“, erläutert Werner Pomrehn die Aufgabe der SDAJ-Brigade, „deshalb bauen wir eine Berufsschule, damit die Jugendlichen dort lernen können“.

**F 2835 E**

Weltkreis-Verlags-GmbH  
Postfach 920, 4040 Neuss 1



**ruhla  
uhren**

Exporteur:

**elektronik  
export-import**

Volkseigener Außenhandels-  
betrieb der  
Deutschen Demokratischen  
Republik  
DDR-1026 Berlin,  
Alexanderplatz 6  
Telex 114721



**Ein komplettes Programm  
rund um die Uhr...**



**Unser Angebot, das fast keine  
Wünsche offen läßt: Synthese aus  
modernster Elektronik und traditio-  
neller Uhrenbauerfahrung. Gleich,  
ob mit Quarzuhrentechnik oder mit  
bewährtem Mechanikwerk, stets  
steht Präzision im Vordergrund.  
Perfekte Technik in attraktivem  
Styling. In Hunderten von Uhrenva-  
rianten – von der Armbanduhr über  
Wecker bis zum Wohnraummodell.  
Dazu viele Sonderausführungen.  
Weil wir der Zeit verpflichtet sind –  
mit Uhren aus Ruhla, Glashütte und  
Weimar.**

**Hersteller:**

**VEB Uhrenwerke Ruhla  
Leitbetriebe im**

**VEB Kombinat Mikroelektronik / DDR**

